Klassenkampf

Kommunistisches Organ für den Bezirk Halle=Merseburg

„Klassenkampf" erscheint jeden Werktag nachmittag, außer Sonn- und Feiertag. Bezugspreis: frei ...monatlich 2,30 Mark, durch die Post bezogen 2,00 Mark ohne Zustellungsgebühr. Verlag und ...Produktiv-Genossenschaft für den Bezirk Halle-Merseburg eGmbH., Halle, Lerchenfeldstraße 14

Mit der Illustrierten Arbeiter-Zeitung **Der Rote Stern**

Anzeigenpreis: 13 Pf. f. d. mm Höhe u. Spalte; 70 Pf. im Textteil. Fernrufe: (Red.) 21045, (Verl.) 21047, (Prod.-Gen.) 22251. Telegr.-Adr.: Klassenkampf Halle. Bankkonten: Commerz- u. Privat-Bank Halle; Friedmann & Co., Halle; Kreisbank d. Saalkreises, Halle. Postscheckkonto: Leipzig 106848 Fritz Kroh, Halle.

...zelpreis 15 Pf. | **Halle, Mittwoch, 6. Februar 1929** | 9. Jahrgang * Nr. 31

Leere Worte statt Brot und Arbeit

...D.-Minister Wissell verhöhnt die Erwerbslosen — Die Kommunisten halten scharfe Abrechnung

...er Hungerminister der Bourgeoisie

(Eig. Ber.) **Berlin,** 5. Februar.

...dem die Reichsregierung sich seit Monaten gedrückt hatte, ...n kommunistischen Anträgen für die Erwerbslosen und ...denen Interpellationen Stellung zu nehmen, stellte sich end... der Reichstagssitzung vom Dienstag Arbeitsminister Wis...m Reichstage. Seine Rede war die Antwort auf die an... Ausführungen des Genossen Jadasch, der an Hand ...Fülle von Beispielen die schreckliche Not der Erwerbslosen ...n Familien sowie die Ursachen der dauernd steigenden Er...losigkeit aufzeigte. In der etwa ½stündigen Rede des Ar...ministers begnügte sich dieser fast ausschließlich mit üblen Bei...erklärungen an die Adresse der Erwerbslosen, teilte mit, daß ...e, was Hunger heißt, und erklärte im Namen der Reichs...ung, daß sie für die körperlichen und seelischen Nöte der ...bslosen volles Verständnis habe. Durch die andauernden ...nrufe in die Enge getrieben, nahm dann endlich Wissel ... kommunistischen Anträgen Stellung und erklärte kurzerhand, ...Regierung die Ablehnung dieser Anträge fordere und ...selbst gegen den sozialdemokratischen Antrag sei, der eine ...ngerung der Krisenfürsorge auf weitere zwölf Wochen vor...

...n folgten kommunistische Zwischenrufe: „Was will denn ...gierung?" Wissell antwortete bescheiden darauf: 1. Ausbau ...vermittlungsstellen, 2. öffentliche Notstandsarbeiten. Ein ...ruft: „Und drittens?" Darauf gab der Minister schon ...Antwort mehr; er hatte bereits alles gesagt.

Sitzungsbericht

...Begründung der kommunistischen Interpellation erhält das ...Genosse Jadasch:

...muß feststellen, daß wir Kommunisten bereits vor Mo...verlangten, die Fragen der Erwerbslosigkeit zu beraten. ...haben am Ende des Monats Januar rund 3 200 000 Er...lose und 800 000 Kurzarbeiter. Multipliziert man diese Zif... mit den Haushaltsangehörigen, so ist es nicht über..., wenn ich feststelle, daß ein Fünftel der deutschen Bevölke...erwerbslos und der krassesten Notlage ausgesetzt ist. 800 000 ...erbslose jedoch sind vom Bezug der Erwerbslosenunterstützung ...geschlossen. Von den rund 800 000 Kurzarbeitern bezieht nur ...geringer Prozentsatz Kurzarbeiterunterstützung. Diese Zahlen ..., um die ungeheure Notlage unter den Erwerbslosen zu charakterisieren. In der 1. Lohnklasse bezieht ein Erwerbsloser mit Frau und vier Kindern eine Unterstützung von 6,40 Mark die Woche. (Hört, hört! bei den Kommunisten.) Das macht pro Person eine Tagesunterstützung von zehn Pfennigen.

Doch mit Hilfe des Zentrums wurde hier beschlossen, die Futterkosten für einen Polizeihund in Höhe von 50 Pfennig bis zu 1,50 Mark pro Tag zu bewilligen.

(Hört, hört! bei den Kommunisten.)

Wir sehen jetzt zu deutlich, wie sich das Arbeitslosenversicherungsgesetz auswirkt. Man könnte viele Beispiele dafür anführen.

Am 5. Juli 1928 verlangten wir die Ausdehnung der Krisenfürsorge für die ganze Zeit der Arbeitslosigkeit.

Wir richteten eine Interpellation an die Regierung, aber die Regierung hat bis zum Februar 1929 gebraucht, um uns eine Antwort zu geben. (Zurufe von den Komm.: Die Minister müssen Bälle besuchen! Der Panzerkreuzer war ja wichtiger!)

Es besteht eine Einheitsfront von den Sozialdemokraten bis zu den Deutschnationalen, die die gesetzliche Grundlage für die Durchführung der Wirtschaftspolitik der Großindustriellen schafft. (Sehr gut! bei den Komm.)

Ich erinnere nur an die Ausführungen des Großindustriellen von Borsig, der sich gegen die Sozialpolitik wendet, selbst auf die Gefahr hin, daß 50 000 Menschen ihr Leben lassen müssen.

In demselben Sinne äußerte sich auch der Reichsbankdirektor Schacht, der den Reichsfinanzminister Dr. Hilferding als seinen Hampelmann betrachtet. (Glocke des Präsidenten.)

Nach dem Gesetz hat der Reichsarbeitsminister Wissell die Möglichkeit, Maßnahmen, die im Interesse der Krisenunterstützungsempfänger liegen, ohne weiteres in die Tat umzusetzen; er braucht nicht einmal das Plenum zu befragen. Davon macht aber dieser Sozialdemokrat keinen Gebrauch. (Zuruf: Auch ein Hampelmann der Großbourgeoisie!)

Aus einer Reichsstatistik ergibt sich, daß in einem Jahre in Deutschland 26 800 Selbstmorde aus Nahrungssorgen zu verzeichnen sind.

Erwerbslose, helft mit, die heutige mörderische Gesellschaftsordnung zu stürzen, um an ihrer Stelle die Herrschaft der Arbeiter zu proklamieren. (Beifall und Händeklatschen bei den Komm.)

(Fortsetzung auf Seite 2)

Polen unterzeichnet?

(Eig. Meld.) **Warschau, 5. Februar.**

Nach einer Mitteilung der offiziösen Nachrichten-Korrespondenz soll das von der russischen Sowjetregierung vorgeschlagene Protokoll zu dem Kellog-Pakt am 7. Februar in Moskau durch den polnischen Gesandten Patek unterzeichnet werden. Rumänien will einen Sonderdelegierten nach Moskau zur Unterzeichnung des Protokolles entsenden. Ob die übrigen baltischen Staaten das Protokoll unterzeichnen, wird eine heutige Konferenz der Außenminister Lettlands und Estlands in Riga entscheiden.

Litwinow

Wenn diese Nachrichten Bestätigung finden, bedeutet das einen vollen Erfolg der energischen, beharrlichen Friedenspolitik der Sowjetregierung. Mit der Unterzeichnung hören natürlich keineswegs die kriegerischen Pläne Polens, hinter denen Frankreich und England stehen, auf, wie auch durch den Kellog-Pakt der amerikanische Imperialismus keineswegs auf eine Ausgestaltung seiner militärischen Machtmittel verzichtet. Immerhin bedeutet diese Unterzeichnung eine Durchkreuzung der imperialistischen Einkreisungspolitik gegen die Sowjetunion und eine Erschwerung ihrer weiteren kriegerischen Vorbereitungen gegen den ersten Arbeiter- und Bauernstaat der Welt. Das internationale Proletariat begrüßt diesen Erfolg der Sowjet-Diplomatie und ist überzeugt, daß **nur die internationale Arbeiterklasse** im engsten Bündnis mit den russischen Arbeitern und Bauern die kriegerischen Pläne gegen die Sowjetunion verhindern kann.

Im Kampf gegen die Menschenschinder

Bei den ausgesperrten Textilarbeitern

Greiz, 4. Februar.

In dem nur schwach angeheizten Saale steigt der Atem der Menschen gleich Tabakdampfwolken in die Höhe.

Eine Kommission erstattet Bericht über den höhnischen Empfang, den sie beim sozialdemokratischen Wohlfahrtsdezernenten gefunden haben. Ein aus dem Verband Ausgeschlossener referiert, zeigt an Hand von Beispielen die Schädlichkeit der gegen die Unorganisierten gerichteten reformistischen Taktik, fordert zum Kampf für kommunale Unterstützungen auf. In der Diskussion spricht ein sozialdemokratischer Kollege für die Bureaukratie und für die Unorganisierten — gegen die Bureaukratie und gegen die Unorganisierten -- mit einem Worte gesagt: echt „links"sozialistisch!

Bei der Antwort, die ihm ein alter Weber erteilt, kommt es zu einem fast dramatischen Zwischenfall. In jugendlichem Temperament dringt der Weißkopf bis zum Platze des Jüngeren, sucht er ihm das Unhaltbare seiner Einstellung gegen die Unorganisierten klar zu machen, legt er ihm die Liste der dem DTV. angehörenden Streikbrecher auf den Tisch. Und um seinen Worten noch mehr Nachdruck zu verleihen, zeigt er sein eigenes Verbandsbuch herum: seit 1890 ist er ununterbrochen gewerkschaftlich organisiert! — Mit dem Beschluß, bei der nächsten Stadtratssitzung für ihre Forderungen zu demonstrieren, geht man auseinander.

Ich komme mit einer Gruppe Frauen ins Gespräch, die zum Teil auf Hausschuhen in die Versammlung kamen, den Kopf mit Tüchern vermummt und am Arm die Markttasche. Als sie hören, was ich will, bugsieren sie mich in die Dachstubenwohnung einer in der Nähe wohnenden Genossin hinauf. Sie muß Mittagbrot für den Siebzehnjährigen herrichten, der das Weben oder „Schlichten" erst lernt. Meine Ansicht, daß die gelernten Weber mit dem letzten Handwebstuhl ausgestorben seien, wird hier korrigiert. Die Fabrikanten haben neuerdings entdeckt, daß sich solch 14- bis 18jähriger Mensch bei dreijähriger „Lehrzeit" und 4 bis 9 Mark Kostgeld wunderbar ausbeuten läßt. Die Mutter des hochaufgeschossenen blassen Burschen ist ein kleines Frauchen, 60 Jahr alt. Seit 40 Jahren steht sie am Webstuhl und erzählt nicht ohne Stolz, daß sie „Wechsel" macht, d. h. eine hochqualifizierte Arbeiterin ist, wobei sie 25 bis 30 Mark pro Woche verdient. Infolge der lächerlich geringen Männerlöhne müssen überall die Frauen mit in die Fabrik, denen die Unternehmer natürlich alles zu bieten wagen.

„Bei uns wollte man mich als Transportarbeiterin an den Fahrstuhl stellen", fällt ein junges Mädchen der Alten ins Wort. Sogar der Direktor ließ sich herab, mit ihr persönlich zu verhandeln, und als sie standhaft blieb, hatte er plötzlich keine Arbeit mehr für sie. — „Aber wenn Sie unterm Tarif für 15 Mark arbeiten wollen, darüber ließe sich reden!"

Gegen diese unmenschliche Ausbeutung stehen die Textilproleten im Kampfe.

...Wissell greift in den Textilkampf ein

Schlichterauftrag für Thüringen und Sachsen

...Reichsarbeitsminister Wissell hat jetzt den berüchtigten ...deutschen Schlichter Hauschild beauftragt, in der thürin...gischen Textilindustrie mit den Parteien Fühlung zu neh.... Damit hat Wissell die Forderung der Unternehmer erfüllt, ...wenigen Tagen durch die „Kölnische Zeitung" das Ein...en des Schlichters verlangt haben.

...ist klar, daß dieser nur einen Schiedsspruch fällen wird, wie ...Unternehmer wünschen. Die verelendeten Weber in ...n und Thüringen sollen um den Erfolg ihres Kampfes be...werden.

...Führer des Deutschen Textilarbeiterverbandes arbeiten ...lich auf die möglichst rasche Abwürgung der Kämpfe hin. ...die Textilindustriellen in der Lausitz den Belegschaften ...digt haben, obwohl die Elberfeld-Barmer Textil... angekündigt haben, daß sie einfach die Löhne senken werden, ...die Bureaukratie des Textilarbeiterverbandes nicht daran, ...Kampf auf der ganzen Linie aufzunehmen, was der ...Weg zum Erfolg wäre.

...ssen steigt auch in denjenigen Gebieten, wo verbindlich er...Schiedssprüche vorliegen, die Erbitterung der Textilarbeiter. ...Kämpfe in Mittweida, Meerane, Plauen, Neu...dorf usw. gehen fort. Die Plauener Firma Landmann ...ig hat an alle Streikenden ein Schreiben gerichtet, in dem ...:

„...Der Herr Arbeitsminister Wissell hat sich durch die dringliche ...legung der tatsächlichen, außerordentlich schlechten Lage be... der Textilindustrie überzeugen lassen, daß eine all...meine Erhöhung aller Löhne, also auch der Akkordlöhne, zur... nicht tragbar ist, und infolgedessen nur die Erhöhung der ...lohnlöhne zugelassen.

Die Gauleitung des Deutschen Textilarbeiter...verbandes hat demzufolge dem Arbeitgeberverband in Chem...nitz gegenüber erklärt, daß sie den Streik nicht unterstützt und ...nicht unterstützen darf."

Zum Schluß wird in dem Schreiben mit Entlassung gedroht. Aber solche Einschüchterungsversuche ziehen nicht mehr.

In dem tiefen Elend, in das die Textilarbeiterschaft hinabgesunken ist, gibt es für die Textilarbeiter nur einen Weg, den Weg des Kampfes. Unter Führung der Opposition, unter Führung selbstgewählter Kampfleitungen gilt es, überall den Kampf aufzunehmen.

Streiklosung für die nordböhmischen Textilarbeiter

Von Betriebsdelegiertenkonferenzen herausgegeben

(Eig. Meldung.) **Reichenberg, 5. Februar.**

In den Bezirken des Reichenberger Kreises fanden Delegiertenkonferenzen statt, auf denen alle Textilbetriebe vertreten waren. In allen diesen Konferenzen wurden Aufrufe an die Gesamtarbeiterschaft angenommen, in denen darauf hingewiesen wird, daß sich die Lage der Textilarbeiter ständig verschlechtert. Angesichts der unerträglichen Verhältnisse müsse der Kampf mit aller Entschlossenheit gegen die Front der Unternehmer und der Reformisten geführt werden. Zur Führung des Kampfes ist die Wahl von Streikleitungen unverzüglich vorzunehmen.

Glasarbeiterstreik in Westböhmen

(Eig. Meldung.) **Prag,** 5. Februar.

Die Arbeiter verschiedener Glasfabriken sind vor einigen Tagen in den Streik getreten. Der Streik richtet sich gegen die Versuche, die Löhne zu reduzieren. Dieser Kampf der Glasarbeiter wird von der übrigen Arbeiterschaft mit vollem Verständnis aufgenommen. Die Arbeiterschaft aller Branchen erkennt in diesem Kampf, wie auch im Kampfe der Textilarbeiter, den richtigen Weg, auf dem die gesamte Arbeiterklasse der Offensive der Bourgeoisie entgegentreten muß.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0001

(Fortsetzung von Seite 1.)

Reichsarbeitsminister Wissell, von den Kommunisten empfangen mit den Zurufen: „Hungerminister",

„Der Stempelvater der deutschen Republik!"

führt aus: Die Notlage der Erwerbslosen ist zu ernst, um mit Parteifragen verquickt zu werden. Diese Frage müsse mit dem Herzen beantwortet werden. (Lärm, Lachen, Rufe bei den Komm.; Heuchelei!) Die Regierung beklagt die Not der Erwerbslosen tief. (Lärm bei den Komm.) Ich verstehe die bittere Not der Erwerbslosen, denn ich habe in meinem eigenen Leben oft genug Not und Elend erlitten. (Großer Lärm, Zuruf bei den Komm.: Und was wollen Sie jetzt tun?) Für seelische und menschliche Regungen haben Sie offenbar kein Verständnis. (Zuruf: „Elender Heuchler!") Wir haben tatsächlich nur (!) 2,8 Millionen Erwerbslose. Die Arbeitslosenversicherung ist ein erster Versuch. An eine Aenderung aber kann noch nicht gedacht werden. Für die Saisonarbeiter kommt die Krisenfürsorge nicht in Frage. Eine weitere Verlängerung der Unterstützungsdauer hält die Regierung im Augenblick nicht für notwendig. (Stürmische andauernde Unterbrechungen und Zurufe: „So sieht Euer warmes Herz aus!") Wir werden die Arbeitsvermittlung ausbauen und nach Möglichkeit für Notstandsarbeit sorgen. (Kommunistischer Zuruf: Ist das alles?)

Abgeordneter Brey (Soz.) hält den Kommunisten vor, daß ihre Anträge undurchführbar seien, weil die nötigen Mittel nicht da sind. (Zuruf: Aber für Panzerkreuzer habt Ihr Geld! 700 Millionen für Neuaufrüstungen!) Die Erwerbslosen dürfen sich nicht von den Kommunisten aufhetzen lassen. Vor ein paar Jahren haben die Arbeiter in Hannover auf der Straße demonstriert, während der kommunistische Generalstab sich auf der Schützenwiese befand. (Zurufe: Solch ein Schwindler! Loebe ruft die Genossen Miller und Rädel zweimal zur Ordnung und droht strengere Maßnahmen an.)

Abgeordneter Rießner (Zentrum): Die herabsetzenden Bemerkungen der Kommunisten über die deutsche Sozialpolitik sind nicht am Platze. Abgeordneter Schneider, Berlin (Dem.): Die beste Hilfe sei die Arbeitsbeschaffung. Abgeordneter Troßman (BVP.) spricht für Ueberweisung der Anträge an den Ausschuß. Abgeordneter Stöhr (Nat.-Soz.) fordert Ausweisung der lästigen Ausländer. Abgeordneter Döbrich (Nat. Bauernpartei) hält eine wüste Hetzrede gegen die Landarbeiter und gegen die Sozialpolitik.

Das

Schlußwort zur kommunistischen Interpellation

erhält Genosse Rädel: Wenn der Herr Präsident Loebe heute bemerkte — und zwar vor den Ausführungen meines Parteifreundes Jadasch —, daß den Arbeitslosen besser geholfen werde, wenn man weniger redet und mehr handelt, so dürfte das in erster Linie auf den Reichsarbeitsminister zutreffen. (Sehr wahr! b. d. Komm.) Wir haben hier einen Antrag der Sozialdemokratie vor uns liegen. Es wäre besser, dieser Antrag würde uns von der Reichsregierung vorgelegt sein.

Die sozialdemokratische Fraktion setzt sich mit ihrem Antrag in erheblichen Widerspruch zu den Ausführungen ihres Reichsarbeitsministers.

Sie denken wohl, die Arbeiter draußen durchschauen dieses Spiel nicht!? Ihr Antrag gehört zu den Verschleierungsmanövern, die Sie durchführen müssen, um die tatsächlichen Auswirkungen Ihrer Koalitionspolitik nach außen hin zu verdecken. (Sehr wahr! b. d. Komm.)

In ihrer letzten Not greifen die Sozialdemokraten draußen vor der Arbeiterschaft zur Lüge und zum Betrug. Im Verbandsorgan des Baugewerksbundes wird die Behauptung aufgestellt, daß die Kommunisten für das Saisonarbeitergesetz gestimmt haben. (Hört, hört! b. d. Komm.) Diese verlogene Behauptung wird aufgestellt, weil Sie sich gegen die Empörung der Arbeitermassen decken wollen. **Aber die Wahrheit über Ihr Verhalten wird durchdringen und die Arbeiterschaft wird Ihnen die Quittung geben.** (Lebhafter Beifall b. d. Komm.)

In einer persönlichen Bemerkung antwortet Genosse Miller dem Sozialdemokraten Brey und stellt fest, daß an seiner Behauptung über den „kommunistischen Generalstab auf der Schützenwiese" auch nicht ein wahres Wort ist.

Zur Steuer der Wahrheit diene es jedoch, mitzuteilen, daß Noske am fraglichen Tage drei Arbeiter und einen zwölfjährigen Jungen erschießen ließ und außerdem 120 kommunistische Funktionäre, darunter auch Genossen Miller, ins Gefängnis brachte.

(Stürmische Hört-Hört-Rufe b. d. Komm. Zurufe: So schwindeln also die Burschen!)

Abgeordneter Dr. Frick (Nat.-Soz.) verlangt sofortige Abstimmung des sozialdemokratischen Antrages. Dagegen spricht der Sozialdemokrat Dittmann mit heftigen provokatorischen Ausfällen gegen die Kommunisten. Er ruft: „Immertreu", und verlangt ein schärferes Vorgehen gegen die kommunistische Fraktion.

Alle vorliegenden Anträge werden daraufhin gegen die Stimmen der Kommunisten dem Ausschuß überwiesen.

Nächste Sitzung Mittwoch 3 Uhr. Tagesordnung: 2. und 3. Lesung Kelloggpakt.

Unternehmervorstoß gegen 175 000 Metallarbeiter

Der Arbeitgeberschutzverband der Metallindustrie, dem hauptsächlich die Betriebe in Dresden und der weiteren Umgebung angehören, hat den Lohntarif zum 31. März 1929 gekündigt. Davon werden etwa 25 000 Arbeiter betroffen. Rechnet man dazu die Arbeiterzahl der übrigen Verbände der sächsischen Metallindustrie, so ergibt sich eine Gesamtzahl von rund 175 000 Arbeitern, die von den Kündigungen betroffen werden.

Lebensmittelverteilung für die Textilarbeiter in Mittweida

(Eig. Meldg.) **Mittweida**, 5. Februar.

In Mittweida, wo zirka 600 Textilarbeiter ausgesperrt sind, erfolgte am Sonnabend die erste Verteilung von Lebensmitteln durch die IAH. Zur Verteilung gelangten 85 Pakete im Gesamtwert von 300 Mark, die den Bedürftigsten zugute kamen.

IAH.-Sammlung für die Textilarbeiter verboten

(Eig. Meldg.) **Glauchau**, 5. Februar.

Der Antrag der IAH. auf Genehmigung einer Sammlung für die ausgesperrten Textilarbeiter wurde vom hiesigen Magistrat abgelehnt. Viel dazu beigetragen hat unzweifelhaft die von den sozialdemokratischen Gewerkschaftsführern entfachte Hetze gegen die Unterstützung der Unorganisierten. Dagegen erhielt die hiesige Bibelgesellschaft die Genehmigung zur Abhaltung einer Haussammlung.

SPD.-Fraktion sabotiert Unterstützung der Ausgesperrten

(Eig. Meldung.) **Meerane**, 5. Februar.

Der Antrag der kommunistischen Stadtverordnetenfraktion auf Einberufung einer außerordentlichen Stadtverordnetensitzung, die zur Unterstützungsfrage der Ausgesperrten Stellung nehmen sollte, wurde von der sozialdemokratischen Fraktion verhindert. Am Montag findet in Meerane die erste Verteilung von Lebensmittelpaketen durch die IAH. statt.

Untragbarer Schiedsspruch

für die Leipziger Straßenbahner

Für das technische Personal der Großen Leipziger Straßenbahn hat der Schlichter folgenden Schiedsspruch gefällt:

Die tariflichen Stundenlöhne für das technische Arbeiterpersonal der Großen Leipziger Straßenbahn erhöhen sich mit Wirkung vom 1. Februar 1929 um fünf Pfennig und mit Wirkung vom 1. Oktober 1929 um weitere zwei Pfennig. Diese Regelung kann mit einmonatiger Frist erstmalig zum 31. März 1930, sodann zum Letzten jedes Monats gekündigt werden.

Die Arbeit ist sofort nach Annahme bzw. Verbindlichkerklärung des Schiedsspruches wieder aufzunehmen. Maßregelungen aus Anlaß des Streiks dürfen nicht stattfinden. Die Arbeitsverhältnisse gelten durch den Arbeitskampf nicht als unterbrochen. Die Parteien haben sich bis zum 6. Februar, mittags 1 Uhr, über Annahme oder Ablehnung zu erklären.

Der Schiedsspruch, der für die Werkstättenarbeiter gefällt worden ist, ist untragbar. Einmütig haben die Werkstättenarbeiter eine Lohnerhöhung von 20 Pf. verlangt. Die Verbandsbureaukratie hat diese Forderung willkürlich von sich aus auf 13 Pf. herabgesetzt und eine entsprechende Forderung eingereicht. Es ist keine Frage, daß der „Schiedsspruch viel besser ausgefallen" wäre, wenn die Reformisten nicht von vornherein eine energische Vertretung der von den Werkstätten aufgestellten Forderungen abgelehnt hätten. Jedenfalls müssen die Werkstättenarbeiter unter allen Umständen eine Urabstimmung erzwingen und diesen Schiedsspruch ablehnen.

Aber auch abgesehen von den völlig unzulänglichen Lohnsätzen ist die Laufdauer des Schiedsspruches Grund genug, um ihn abzulehnen. Bis zum 31. März 1930 soll dieser Tarif unkündbar sein. Das würde die **Stabilisierung von Hungerlöhnen um ein volles Jahr bedeuten.**

Darüber hinaus steht aber mit aller Schärfe die Frage der Erweiterung des Kampfes. Das Fahrpersonal ... die Forderungen der Werkstättenarbeiter zu eigen ...

Einstimmiger Kampfbeschluß des Fahrpersonals

(Eig. Drahtm.) **Leipzig**, ...

Das ausgesperrte Fahrpersonal der Straßenbahn ... gestern in einer großen Versammlung Stellung zur ... rung. Einstimmig wurde eine Entschließung angenommen, ... es u. a. heißt:

„Nach der Aufhebung der Aussperrung ist die Arbeit ... ruhen zu lassen, bis die Forderungen, die ... 15. v. M. zur Neuregelung der Löhne gestellt worden ... handelt und eine neue Lohnregelung festgesetzt ...

In derselben Versammlung wurde eine Kampf... unter Einbezug von Unorganisierten gewählt ... die Verbandsbureaukratie angesichts der Geschlossenheit ... gegen diese Maßnahme irgendwelchen Widerstand zu ...

Die Werkstättenarbeiter fordern Urabstimmung

Gestern nachmittag hat auch eine Versammlung der ... Werkstättenarbeiter stattgefunden, die zum Schiedsspruch ... nahm. Sämtliche Redner, darunter auch sozialdemokratische ... derten sofortige Urabstimmung und unbedingte ... des Schiedsspruches. Einstimmig gelangte eine ... Resolution zur Annahme.

Ausgezeichnete Kampfstimmung

Heute findet die Urabstimmung des technischen Personals ... den Schiedsspruch statt. Mit einer Ablehnung ist mit ... zu rechnen. Damit wird der Kampf gegen eine ... Verbindlichkeitserklärung des Schiedsspruches ... Die Kampfstimmung ist ausgezeichnet.

Der Wehrprogrammkrieg in der SPD.

Völkischer Generalstäbler und Kappist als Verfasser des SPD.-Wehrprogramms

Während der die ganze sozialdemokratische Arbeitermitgliedschaft in Erregung haltenden Diskussion über das imperialistische Wehrprogramm der SPD. taucht immer wieder die Frage auf, wer denn eigentlich jener Major Mayr sei, der als prominentes Mitglied der vom Parteivorstand eingesetzten Wehrkommission den Hauptanteil an dem vorliegenden offiziellen Entwurf hat. Nunmehr ist das Organ der Pazifisten, „Die Menschheit", in der Lage, folgende Aufklärungen über den betreßten Arbeitervertreter machen zu können:

„Im Kriege war Mayr bayrischer Generalstabsoffizier, nach dem Kriege Leiter des Nachrichtendienstes beim Wehrkreiskommando München. Als solcher — oder etwa in seiner Eigenschaft als „Privatperson" — war er finanziell und publizistisch am „Völkischen Beobachter", dem Zentralorgan der Hitler-Bewegung, hervorragend beteiligt. Von verschiedenen Seiten wurde ihm eine Beteiligung am Kapp-Putsch vorgeworfen. Im Landesverratsprozeß Fuchs-Machhaus ... entpuppte sich Mayr als Mitarbeiter des Kapitänleutnants Kautter und des Leutnants Friedmann, die in der berüchtigten Fememordorganisation Consul (Ehrhardt) führend tätig waren. Friedmann wurde erst kürzlich wieder im Zusammenhang mit der Reinhardtschen „Volksarmee" genannt. Durch die Hände der Mayr, Kautter, Friedmann und Konsorten flossen Millionen französischen Geldes, das sie von dem französischen Obersten Richert erhalten hatten. In dem Münchener Volksgerichtsurteil wird es den Mayr und Genossen zum schwersten Vorwurf gemacht, daß sie die französischen Gelder nicht deponiert oder vernichtet, sondern zur Finanzierung der nationalsozialistischen Mordverbände verwendet haben ... Verschiedentlich wird in der SPD. der Vermutung Ausdruck gegeben, daß Mayr Agent gewisser Reichswehrkreise sei. Sollte er in dieser Eigenschaft Mitglied der Kommission geworden sein?"

Mayr ist auch seit einiger Zeit leitender Redakteur der „Reichsbannerzeitung".

Und nicht nur das. Er gilt auch als eine der einflußreichsten Persönlichkeiten in der Lindenstraße. Wollen die sozialdemokratischen Arbeiter auch weiterhin noch das Parteifutter für die Mayr, Severing, Hörsing, Haubach und Konsorten bleiben? Ihre proletarische Klassenpflicht gebietet ihnen, das Tuch zwischen ihnen und ... Sorte „wehrhafter" Reaktionäre zu zerschneiden.

Zersetzung in der Berliner SPD.

(Eig. Meld.) **Berlin**, 4. Februar.

Am Sonntag fand in Berlin der Bezirkstag der SPD. ..., der zu dem Reichsparteitag in Magdeburg und besonders ... sozialdemokratischen Wehrprogramm Stellung nahm. ... Toni Sender sollte den Berliner sozialdemokratischen ..., die über den Entwurf eines sozialdemokratischen Wehrprogramms von seiten des Hauptvorstandes empört sind, mit linken ... für ein verschwommenes Wehrprogramm gewinnen, das ... fassungen in der Sozialdemokratie Rechnung trägt. Die ... sicherung wollen diese „Linken" mit dem Apparat des ... durchführen, den sie als die gegebene Instanz ansehen ... Ausgestaltung sie fordern. Dabei ist für jeden klassenbewußten Arbeiter selbstverständlich, daß nur das internationale ... die kriegerischen Absichten der Imperialisten wirksam ... kann. In der Diskussion kam die Erbitterung der ... tischen Arbeiter über die sozialdemokratische Koalition ... drastisch zum Ausdruck und Crispien als Mitglied der ... programm-Kommission verteidigte den Entwurf des ... vorstandes. Das beschlossene Wehrprogramm liegt im ... „linken" Sozialdemokraten, das wir wiederholt behandelt ... Bemerkenswert ist noch die einstimmige Annahme ... trages, der die Reichstagsfraktion und die sozialdemokratischen Minister auffordert, die zweite Rate für den Bau des ... kreuzers A abzulehnen.

Zweifellos haben die sozialdemokratischen Arbeiter ... arbeiterfeindliche Politik als Auswirkung der großen ... erkannt. Es wird unsere Aufgabe sein, durch eine ... Politik diesen Arbeitern die Erkenntnis zu vermitteln ... Interessen der Arbeiterklasse sich nicht in der SPD., ... unter der Führung der Kommunistischen Partei gegen ... großse und die sozialdemokratischen Führer wirksam ... lassen.

*

Der gestrige Abend-„Vorwärts" veröffentlicht über ... Teile der beratenden Punkte einen völlig verfälschten, irreführenden Bericht, obwohl auf dem Bezirksparteitag ... ein Antrag des Kreises Tempelhof der SPD. vorlag, ... daß die sozialdemokratischen Berliner Parteigenossen ... sind, sich in parteigegnerischen Zeitungen (d. ... kommunistischen Presse. D. Red.) über die Vorkommnisse ... Partei zu unterrichten. Der sozialdemokratische Bezirks... von Berlin spiegelte in deutlicher Form die Zersetzung ... der SPD. und die Radikalisierung der sozialdemokratischen Arbeiterschaft wider. Ein Diskussionsredner erhob schärfste ... gegen Hermann Müller und die anderen SPD.-... ster und erklärte: „Die heutige Republik mit Stresemann ... wirklichen Führer ihrer Politik will aufs neue Imperialismus betreiben." Selbst der „linke" Künstler wurde vom ... gefälscht. Er erklärte u. a.:

„Ich werde später bei der Etatberatung aufzeigen, ... ganze illegale Rüstungsskandal, den unter ... ster zu bekämpfen versprochen, genau so weiter ... wie früher."

Obwohl diese Radikalisierung der sozialdemokratischen ... heftigster Opposition gegen die verbrecherische Politik ... Parteivorstandes und der Ministersozialdemokraten auf ... zirksparteitag in leidenschaftlichster Form zum Ausdruck ... lang es andererseits den schönen radikalen Phrasendreschern ... „linken" Bezirksvorstandes, die Empörung der Berliner ... kratischen Arbeiter in einem scheinheiligen ... zufangen. Man setzte nämlich die Annahme eines ... Berliner SPD.-Bezirksparteivorstandes durch, der sich ... gegen das Wehrprogramm des sozialdemokratischen ... des wendet, sondern lediglich von dem Magdeburger ... parteitag die Vertagung der ganzen Wehrprogramm... fordert.

Der Rechtsausschuß des Reichstages behandelte am ... den Entwurf eines deutschen Auslieferungsgesetzes, ... tischer Sinn in der Aufhebung des politischen Asyls in ... liegt.

Der Sozialpolitische Ausschuß des Reichstages beschloß ... Stimmen der Kommunisten Richtlinien über Arbeits... in der Gesundheitsfürsorge.

Der Theaterdonner zwischen preußischer und bayrischer ... wurde durch einen Höflichkeitsbesuch des bayrischen ... preußischen Ministerpräsidenten abgedämpft.

Ein notorischer Lügner

ist der verantwortliche Leiter des „Volksblatt", F. O. H. Schulz. Systematisch verbreitet er die gemeinsten Lügen über die Sowjetunion. Er übertrifft darin alle Schwindeleien, die jemals selbst die bürgerliche Presse ausgeheckt hat. In Riesenlettern schreibt gestern das „Volksblatt": „Wollen über dem Kreml. Die Schlangen vor den Brotläden werden länger. Die Siebenstundentag-Lockspeise usw."

Unter diesen Ueberschriften wird dann die „weiße Tschekaherrschaft — im faschistischen Spanien" aufgemacht — und nebenan im einfachen Druck dann eine in Halle fabrizierte Zusammenstellung all des Schwindels gebracht, der wieder einmal in aller Welt über die Sowjetunion verbreitet wird. Während aber die bürgerlichen Zeitungen diese Lumpenmeldungen mit Fragezeichen versehen, werden sie im „Volksblatt" noch übertrieben. Nur eine wollen wir davon richtigstellen. Schulz schreibt wörtlich:

„Die vor einigen Tagen erfolgte Verhaftung von 150 Trotzkisten durfte durch die Sowjetpresse nicht mitgeteilt werden."

Der bei der SPD. gestrandete, verkrachte Kleinbürger Schulz lügt hier wiederum bewußt. Alle Sowjetzeitungen haben wiederholt über diese Verhaftung berichtet. Jeder Arbeiter kann bei uns in der Redaktion zum Beispiel Einsicht nehmen in die „Prawda", Moskau, in der am 24. Januar sogar in einem Leitartikel die Ursachen der Verhaftungen besprochen wurden oder am 26. Januar Resolutionen aus Betriebsversammlungen veröffentlicht worden sind, die diese Maßnahmen gutheißen. Da sich die Verleumdungen des Schulz gegen den ersten Arbeiterstaat der Welt richten und objektiv den weißgardistischen Konterrevolutionären und imperialistischen Kriegstreibern zugute kommen, bezeichnen wir ihn als einen gesinnungslosen, notorischen Verleumder und schmutzigen Zuhälter für die Feinde der Arbeiterklasse.

Mit Ekel muß sich jeder ehrliche Arbeiter von diesem politisch korrumpierten sozialdemokratischen Führergesindel abwenden!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-1669156101929O206-14/fragment/page=0002
DFG

Schwierigkeiten bei den Koalitionsverhandlungen

(Eig. Meld.) **Berlin, 5. Februar.**

...rit um die Futterkrippe nimmt kein Ende. Die im ... Tages geführten Verhandlungen haben die Schwierigkeiten ... Bildung der Großen Koalition eher vergrößert. Eine ... preußischen Zentrumsfraktion hat erneut beschlossen, ... Zentrum unbedingt die Beibehaltung der bisherigen ... lichen Ministersitze verlange.

...sche Allgemeine Zeitung" will erfahren haben, daß ... Reichstagsfraktion des Zentrums eine Verbindung der ...rage mit der Koalitionsfrage im Reiche nicht mehr bejür... Wenn das zutreffen sollte, würde das eine wesentliche ...ung der bisher geführten Verhandlungen bedeuten. ...Zentrum verteidigt mit großer Hartnäckigkeit seine Po... Dem Zentrum geht es nicht nur um Personenfragen, ...vor allen Dingen um das Strafgesetzbuch, wo das ...befürchtet, daß in der Ehescheidungsreform liberale Ge... durch die Mitwirkung der Deutschen Volkspartei Eingang ...finden. Nach einem Bericht der „Kölnischen Zeitung" ver... preußische Zentrum und der Nuntius eine schnelle Förde... Konkordatsfrage. Höpker-Aschoff soll der Exponent des ...des im Kabinett gegen ein Konkordat im Sinne der Kurie sein, weshalb es das Zentrum gern sehen würde, ... Stelle von Höpker-Aschoff ein anderer Minister gesetzt ... Der frühere Kultusminister Dr Boelitz hat anscheinend ...tumsfraktion in der Konkordatsfrage weitergehende Zu...sse gemacht, als der jetzige Minister Dr. Becker, weshalb ...rum augenscheinlich bereit ist, auch hier eine Aenderung ...warten. Diese Mitteilungen veranlassen die „Kölnische ..., die Deutsche Volkspartei im Reich und in Preußen ein-... davor zu warnen, sich vom Zentrum auf ein Glatteis ... lassen, auf dem ein gefährliches Ausrutschen durchaus im ... der Möglichkeiten liegt.

... die Landtagsfraktion der Deutschen Volkspartei hat in ...sitzung heute vormittag erneut beschlossen, an der alten ...ng von zwei Ministersitzen bei der Umbildung des Preußen... festzuhalten.

...einem Bericht des „Hannoverschen Kurier" unterstützen die ...kratischen Führer und auch der sozialdemokratische Presse... einer Meldung die Forderungen der Deutschen Volks... gegenüber dem Zentrum.

... dieser widerliche Schacher **um die Ministerposten beendet** ... soll, wissen einstweilen die Strategen der Koalitions... wohl selbst nicht. Deshalb ist, wie die „Vossische Zeitung" ... ein neuer Vermittlungsvorschlag des Reichskanzlers Her... Müller aufgetaucht, der die eigentliche Entscheidung um ... Wochen vertagen soll.

*

(Eig. Drahtm.) **Berlin, 6. Februar.**

...er gestrigen Besprechung Hermann Müllers mit den Ver... des Zentrums und der Deutschen Volkspartei wurden nach ... „Vorwärts" der Deutschen Volkspartei folgende Vorschläge ...: 1. Die Zentrumsminister im Reich werden sofort ernannt. ... interfraktionelle Ausschuß wird im Reiche erst in Kraft ...treten, wenn in Preußen die Große Koalition ... gekommen ist. 3. Die Reichstagsfraktion und Partei... des Zentrums wird tun, was in ihren Kräften steht, um ...unde in Preußen zu einer Beschleunigung der preußischen ...ndlungen zu veranlassen.

... volksparteiliche Fraktion lehnte diesen Vorschlag ... erklärte der Reichsverkehrsminister von Guérard, ... einer Ablehnung der Zentrumsforderungen gleichkomme ... nicht mehr im Kabinett verbleiben könne. Er hat seine ...klärung bis heute mittag um 12 Uhr verschoben, um ... die Möglichkeit zu geben, einen neuen Verständigungsver... unternehmen. Auf welche Art sich die Regierungsparteien ... steht noch dahin. Daß es geschieht ist sicher.

Panzerkreuzerbau mit Hochdruck

Das amerikanische Kreuzerprogramm endgültig beschlossen

(Eig. Meld.) **Washington, 5. Februar.**

Der amerikanische Senat hat mit 54 gegen 28 Stimmen das amerikanische Kreuzerprogramm, das bekanntlich den Bau von 15 neuen Kreuzern in den nächsten drei Jahren vorsieht, beschlossen und die Beschränkung der Bauzeit abgelehnt. Dieser Beschluß bedeutet, daß noch in diesem Jahre die Kiellegung von fünf Kreuzern erfolgt und in den darauffolgenden zwei Jahren je fünf Kreuzer gebaut werden.

Kein klassenbewußter Arbeiter wird sich wundern, wenn diese aggressive Flottenaufrüstungspolitik des amerikanischen Imperialismus, diese offene Drohung gegen England und Japan, mit allerlei Friedensphrasen bemäntelt wird. Die Kommentare der amerikanischen Presse stellen diesen Beschluß so dar, als sei Amerika zu einer ehrlichen Abrüstung und Friedenspolitik gewillt, doch werde es daran durch die Rüstungen der europäischen Mächte gehindert. Sehr deutlich hat der Senator Hiram Johnson im Senatsplenum die augenblickliche Lage und die Bedeutung des Beschlusses charakterisiert, wenn er ausführte, eine neue Katastrophe ist unvermeidlich, wenn sich nicht bald ein ehrlicher Friedenswille bei allen Nationen durchsetzt.

Durch diesen Beschluß der amerikanischen Imperialisten wird der Kellog-Pakt als das bestätigt, was er in Wirklichkeit ist, ein demagogisches Manöver zur Täuschung der breiten Massen, um in dem trüben Lichte solcher Phrasen das unverhüllte imperialistische Programm durchzuführen.

„Daily Chronicle" will erfahren haben, daß die britische Regierung beschlossen hätte, den Bau von zwei Kreuzern auf unbestimmte Zeit zu vertagen. Sollte das zutreffen, bedeutet das natürlich keineswegs, daß die englische Regierung darauf verzichtet, das amerikanische Rüstungsprogramm mit entsprechenden Rüstungsmaßnahmen zu beantworten. Vielmehr hält es die englische Regierung kurz vor den Wahlen für zweckmäßig, das kürzlich erfolgte französisch-britische Flottenabkommen nicht durch neue maritime Rüstungen im gegenwärtigen Moment zu übertrumpfen und vor den Wahlen eine weitere Massenbelastung für militärische Zwecke durchzuführen.

Dieser Beschluß des amerikanischen Senats verschärft die Kriegsgefahr ungemein. Höchste Wachsamkeit ist dem internationalen Proletariat geboten.

Neue Heimwehrvorstöße in Oesterreich

(Inprekorr.) **Wien, 5. Februar.**

Die Kommunistische Partei Oesterreichs hat aus Anlaß des Ueberfalles einer sozialdemokratischen Versammlung in Gloggnitz (Niederösterreich) durch die Heimwehren, wobei über 20 Arbeiter verletzt wurden, im ganzen Industriegebiet von Niederösterreich und auch in Wien Demonstrationen und Versammlungen einberufen und fordert die Arbeiterschaft auf, in Zukunft jede Versammlung und Kundgebung der Faschisten zu verhindern, wie dies in Wien auf die Initiative der Kommunistischen Partei hin schon wiederholt geschehen ist. In der Wiener „Roten Fahne" werden folgende Losungen veröffentlicht:

Massenaktion der Arbeiter des Industriegebietes!
Arbeitsniederlegung in den Betrieben!
Bildung von antifaschistischen Abwehrkomitees!
Bewaffnung der Arbeiterschaft!

Die Ereignisse in Gloggnitz haben in der Arbeiterschaft ungeheure Erregung hervorgerufen. In dem bei Gloggnitz gelegenen Bergwerk „Hardt" sind die Arbeiter in den Proteststreik getreten, dessen Ziel die Entfernung einiger faschistischer Arbeiter und Angestellten dieses Betriebes ist, die sich an dem Ueberfall beteiligt haben. Der sozialdemokratische Parteivorstand ruft zur „Ruhe und Besonnenheit", aber nicht zum Kampf auf. Infolge dieser feigen Haltung verhöhnt die faschistische Presse die Sozialdemokraten und kündigt an, daß die Heimwehren weiter vorstoßen werden.

Eine kleine Auslese

...der sozialdemokratisch-deutschnationalen Einheitsfront

...st notwendig, von Zeit zu Zeit der Arbeiterschaft zu zeigen, ...richtbar die Koalitionspolitik der SPD.-Führer ist. Von ... proletarischen Gewissensskrupeln beschwert, mißachten sie ... die Interessen der Arbeiterschaft und treten sie mit Füßen. **Das kommt am drastischsten u. a. dort zum Ausdruck, wo die Arbeiterschaft eine kommunistisch-sozialdemokratische Parlamentsmehrheit schuf, um eine proletarische Politik zu ermöglichen. Das will die SPD.-Führerclique nicht und macht dann lieber offen Bündnisse mit den Deutschnationalen. Nachfolgend eine kleine Auslese, die dazu beitragen soll, den sozialdemokratischen Arbeitern die Augen zu öffnen.**

1. Limbach (Erzgebirge-Vogtland): Bei der Wahl des Stadtverordnetenvorstehers wird mit den Stimmen der Bürgerlichen und SPD. ein Bürgerlicher gewählt. KPD. stärkste Fraktion. Bei der Wahl des Bürgermeisters und eines Stadtrates sprach ein Bürgerlicher für die Wahl eines Sozialdemokraten. Beide mit bürgerlichen und SPD.-Stimmen gewählt.

2. In der Dresdener Stadtverordnetenversammlung wurde der bisherige Vorsteher, ein Sozialdemokrat, mit den bürgerlichen und SPD.-Stimmen gewählt und die KPD. aus dem Präsidium entfernt.

3. Flöha (Erzgebirge-Vogtland): In der Stadtverordnetenversammlung wurden nach Erklärungen der SPD. gegen KPD. Bürgerliche und Sozialdemokraten in das Präsidium gewählt ohne KPD.

4. Johanngeorgenstadt (Erzgebirge-Vogtland): Obwohl die KPD. die stärkste Fraktion, wurden mit bürgerlichen und SPD.-Stimmen zwei Vorsteher (Vorsteher: SPD., Stellvertreter: Bürgerlicher) gewählt.

5. Pößneck (Thüringen): Nach der Neuwahl am 2. Dezember 1928 Mehrheit von KPD. und SPD. Bei der Wahl des Präsidiums wurde KPD ausgeschlossen. SPD. verhalf durch Abgabe weißer Zettel einem Hakenkreuzler zur Wahl als Stellvertreter.

6. Nowawes (Provinz Brandenburg): Besetzung des Präsidiums durch SPD und Großkapital unter Ausschluß der KPD.

7. Berliner Stadtverordnetenversammlung mit KPD.- und SPD.-Mehrheit besetzt das Präsidium nur mit SPD. und Bürgerlichen.

Von der deutschnationalen Reichstagsfraktion ist beantragt worden, in den Haushaltplan 1929 3 Millionen Mark zur Förderung des Luftschutzes einzusetzen, was die Aufrüstungsbestrebungen des deutschen Imperialismus deutlich kennzeichnet.

Bierdunst schwebt über den Koalitionsverhandlungen, denn am Dienstag waren die „Größen der Parteien" zu einem Bierabend beim Reichspräsidenten versammelt, wo man einen auf die Regierungserweiterung „gehoben" hat.

Die Textilindustriellen des Rheinlandes haben die Arbeitsverträge mit Wirkung vom 18. Februar gekündigt und eine Lohnkürzung von 8,5 Prozent angekündigt.

Die Gehaltssätze zum Tarifvertrag für kaufmännische und technische Angestellte im Gebiet der Magdeburger Arbeitgeberverbände wurden zum 31. März gekündigt. Für das hallische Gebiet soll die Kündigung gleichfalls ausgesprochen werden.

Der Auswärtige Ausschuß des Reichstages genehmigte in seiner Mehrheit den Kellogg-Pakt.

Der Führer der irischen Republikaner, Devalera, ist in der Nähe der Hafenstadt Newry verhaftet worden.

Die französische Regierung wird Marty, den Helden von Odessa, trotz seiner Wahl in die Kammer nicht aus dem Gefängnis entlassen, was natürlich eine gewaltige Protestbewegung unter den französischen Arbeitern auslösen wird.

In Australien ist im Staate Viktoria ein Konflikt zwischen den Holzindustrie-Arbeitern und den Unternehmern ausgebrochen, der sich auf etwa 12 000 Arbeiter erstreckt.

Berichtigung. Die gestern gemeldete polizeiliche Beschlagnahme von IAH.-Sammellisten trug sich nicht, wie infolge eines Hörfehlers gemeldet wurde, in Greiz, sondern in Gera zu.

PETROLEUM

ROMAN VON UPTON SINCLAIR

Autorisierte Übersetzung aus dem amerikanischen Manuskript von HERMYNIA ZUR MÜHLEN

Copyright 1927 by MALIK-VERLAG A.-G., Berlin W 50

...die Andeutungen beiseite, sprich offen mit ihr. Sie ist ein ...schönes Mädchen, und Du kommst ins Alter, in dem man ...werben muß. Ich hielte es für eine sehr gute Heirat und ...ber, daß es Deinen Vater freuen würde. Wenn Du ihr ...Antrag machst, wird er ihr selbst einen machen." Tante ...freute sich über ihren gewagten Scherz; die junge Gene... soll nur wissen, daß man die Alten nicht ganz beiseite ...kann.

...war stets ein gefälliger Mensch; er überlegte die Sache ...ahm sich halb und halb vor, sie mit Vi zu besprechen. Als ... das nächste Mal zusammentrafen, kam es zu einer jener ...meinungsverschiedenheiten, die ihnen das Glücklichsein so sehr er... Vi war eben bei Annabelle Ames gewesen und erzählte, ...sei unglücklich, irgendein schurkischer Journalist schreibe ...aus Washington, beschuldige Verne, daß er die Präsident... der Vereinigten Staaten gekauft habe, nenne die Sunnyside... eine der größten Betrügereien des Jahrhunderts und fordere, ...Verne wegen Bestechung angeklagt werde. Und irgendein ...einer Bekannter habe diesen Artikel aus der Zeitung ge...en und an Annabelle gesandt, mit dem Vermerk „persönlich". ...Artikel war voller Beschimpfungen, und der Name des Ver...ssers schien Vi bekannt. Daniel Webster Irving; — woher ...te Daniel Webster Irving? Selbstverständlich mußte ...es ihr sofort sagen. Sie hätte es ja ohnehin herausgefunden ...dann geglaubt, er wolle es vor ihr verheimlichen: „Dan ...ist seinerzeit mein Lehrer an der Universität gewesen und ...Direktor der zugrunde gegangenen Arbeiterhochschule."

...wurde wütend: „Der Kerl hat Dir Geheimnisse entlockt!" ...als Bunny energisch behauptete, daß er die Angelegenheit ...Dan, noch seinen anderen radikalen Freunden gegenüber ...wähnt habe, rief sie: „O mein Gott, mein Gott! Du arme, ...vertrauensselige Seele!" Sie tobte: „Das ist wieder ...ein Beweis für die Hinterlist dieser gefährlichen Roten ...merkst gar nicht, daß sie Dich wie eine Petroleumquelle behan...und auspumpen!"

...Ansicht nach mußte vor allem verhindert werden, daß Anna... und Verne von Bunnys Bekanntschaft mit dem schurkischen ...nalisten erfuhren. Entdeckten sie es, so war es aus mit der ...schaft, sie würden überzeugt sein, daß Bunny sie schmählich ...ten habe, oder zumindest, daß er ein Hohlkopf sei, den man ...in seiner Nähe dulden darf. Vi wollte loyal, romantisch ...melodramatisch sein, wie in einem ihrer Filme. Bunny hin... fühlte sich gelangweilt und erwiderte, der Vater habe be... Verne alles erzählt, nachdem er, Bunny, es dem Vater ...let hatte.

...kam es, daß der junge Petroleumprinz der „geborenen Aristo...er keinen Heiratsantrag machte. Er ging fort und fühlte sich ...glücklich. War er nicht mit Vi zusammen, so sehnte er sich nach ...waren sie beisammen, so gab es stets Auseinandersetzungen. ...sie mußten sich unter Tränen versöhnen. Bunny konnte diesen ...Unannehmlichkeiten nicht entgehen, indem er sich von der radikalen ...wegung zurückzog. Und doch gab es auf geistigem Gebiete nichts ...s, das ihn derart interessiert hätte. Er wollte mit Paul ...sammenkommen, mit ihm debattieren und neue Einwände gegen die Workers Party vorbringen. Er wollte auch Rachel mit Paul und Ruth bekannt machen und den wilden Debatten lauschen, die ausbrechen würden, sobald Rachel ihre Ansichten über den Wahnsinn des linken Flügels äußerte. Er wollte den Versammlungen der Sozialistischen Jugend beiwohnen, bei der Rachel seit einiger Zeit die Pflichten einer Sekretärin übernommen hatte; — hier gab es wahre Bildung, junge Menschen, die tatsächlich ihren Verstand gebrauchten und Ideen ebenso ernst nahmen, wie die Studenten das Fußballspiel und die Angelegenheiten ihrer Verbindungen.

V

Unter Bunnys sämtlichen Bekannten war anscheinend nur ein einziger vollkommen erfolgreich und glücklich: Eli Watkins, der Prophet der Dritten Offenbarung. Der Herr hatte nämlich buchstäblich das Versprechen gehalten, das er den Kämpfern des Bibel-Marathons gegeben, er hatte einen großen Bankier, Mark Eisenberg, den Mann, der die Finanzangelegenheit von Angel City beherrschte, veranlaßt, über Elis politischen Einfluß nachzudenken und ein schönes Stück Geld für das neue Tabernakel zu stiften. Nun war der Bau vollendet und wurde mit derartigem Prunk eingeweiht, wie ihn der Herr in diesem Teil der Welt noch nie geschaut hatte

Südkalifornien wird größtenteils von den Farmern des mittleren Westens bewohnt, die sich hierher zurückziehen, um unter Blumen und blauem Himmel zu sterben. Selbstverständlich wollen sie glücklich sterben, einer Zukunft voller Blumen und Sonnenschein versichert sein. Deshalb ist Angel City der Herd allerlei seltsamer Kulte und Lehren, von denen man keine Ahnung hat, ehe man sie an Ort und Stelle kennenlernt. Würdet Ihr die religiösen Annoncen in den Sonntagsblättern lesen, Ihr müßtet entweder in Lachen oder in Tränen ausbrechen, je nach Eurer geistigen Einstellung. Wo immer drei oder vier versammelt waren im Namen von Jesus, Buddha, Zoroaster oder der Wahrheit, des Lichtes, der Liebe, oder des neuen Denkens, des Spiritualismus und der psychischen Wissenschaft, — da war der Beginn einer neuen Offenbarung, voll mystischen innerlichen Glücks und esoterischen Wegen des Heils.

Eli war den meisten dieser geistlichen Stifter gegenüber im Vorteil; vor allem war er wirklich Hirt richtiger Schafherden gewesen, und an diesen Beruf knüpfen sich uralte Traditionen. Auch als Symbol nützte er ihm: er tat mit den menschlichen Ziegen von Angel City, was er mit den wirklichen Ziegen getan hatte: er sammelte sie zur Herde und schützte sie vor dem grausamen Wolf: Satan. Eli hielt nun auf der Kanzel stets einen Hirtenstab in der Hand; in weiße Gewänder gehüllt, einen leuchtenden Stern im blonden Haar, rief er die Herden, genau, wie er es auf den Hügeln getan hatte; die Tiere schoren sich selbst, wenn er absammeln ließ.

Eli hatte Sinn für das Dramatische; er stellte primitive kleine lebende Bilder und arrangirte Festzüge, die seine schlichten Anhänger mit Entzücken erfüllten. Berichtete Eli, wie er vom Bösen versucht worden war, so erschien der Teufel auf der Szene, mit Pferdehuf, Hörnern und Schwanz; Eli hob das Kreuz hoch, der Teufel fiel mit dem Gesicht zur Erde, die silbernen Trompeten erschollen **und die Gläubigen riefen laut: Hosianna! Oder Eli predigte:** „Lasset die Kindlein zu mir kommen", und Hunderte von weißgekleideten Kindern kamen, sobald Eli den Hirtenstab hob, auf die Tribüne gestürmt, und die frischen, jungen Stimmen jubelten: „Gelobt sei der Herr!" Selbstverständlich gab es auch eine Bußbank und ein Marmorbassin für die Taufe. Niemand durfte auch nur einen Augenblick vergessen, daß er eine Seele habe, die für ihn und Jesus von ungeheurer Wichtigkeit sei und durch Elis Hilfe gerettet werden konnte. Die Gläubigen wurden ununterbrochen aufgefordert, etwas zu tun: um des Herrn willen aufzustehen, oder in die Hände zu klatschen, oder als Neuankömmlinge die rechte Hand zu heben.

Der größte Vorteil Elis gegenüber den anderen Propheten war allerdings seine Lungenkraft, die er in den Hügeln von Paradise entwickelt hatte. Es gab weit und breit keine erschütterndere Stimme, noch eine, die so lang zu brüllen vermochte. Den ganzen Sonntag dröhnte und donnerte sie, am Morgen, am Nachmittag, am Abend. Es gab auch an allen Tagen — Sonnabend ausgenommen — Gottesdienste, morgens und abends Betstunden, Bibelkurse, Gesang, Heilungen, Taufen, Dankgottesdienste, Hochzeiten en gros und Einweihungen der Bräute des Lammes, — es war unmöglich, sich zu merken, was alles in den vielen Räumen und Hallen dieses Tabernakels, das eine halbe Million Dollars gekostet hatte, vor sich ging.

Die Wissenschaft hatte eine wundervolle Erfindung gemacht, vermittelst derer die menschliche Stimme hundertmal verstärkt über die ganze Erde entsandt werden konnte. Ganz Amerika war radiotoll geworden und jeder wollte einen Apparat haben. Der große Sender in Angel City wurde zum erstenmal anläßlich der Eröffnung eines luxuriösen Hotelpalastes in Betrieb genommen. Die Einweihungszeremonien wurden durch das Radio bekanntgegeben. Das Ergebnis war: alle Hotelgäste betranken sich, und der Leiter des Hotels stellte sich vor das Mikrophon und ließ einen Strom von Obszönitäten los, wie ihn die Farmersfrauen von Iowa noch nie gehört hatten. Deshalb herrschte allgemein die Ansicht, die neue Erfindung müsse entsühnt und geheiligt werden. Eli schickte sich sofort an, in sein Tabernakel einen der größten und stärksten Sender einzubauen. Durch die Gnade des Herrn wurden derart seine Worte auf eine Entfernung von vier Millionen Quadratmeilen verbreitet; es lohnt sich wahrlich, einem so großen Publikum zu predigen, gelobt sei Jesus!

So wurden Elis Predigten charakteristisch für das südkalifornische Leben. Es war unmöglich, ihnen zu entkommen. Der Arzt hatte Herrn Roß erklärt, er müsse mehr Bewegung haben, und daher unternahm er täglich vor dem Diner einen halbstündigen Spaziergang. In diesem warmen Frühlingswetter standen alle Haustüren offen, man mußte nur ein Viertel wählen, wo die weniger bemittelten Leute, also etwa neunzig Prozent der Einwohnerschaft, lebten; dann vernahm man auch schon die vertraute brüllende Stimme, und noch ehe man sie aus den Ohren verlor, gelangte man zu einem anderen Radioapparat, und so ging es weiter, von Straße zu Straße, von Viertel zu Viertel. In den Häusern saßen alte Ehepaare, die Familienbibel in der Hand, Tränen der Verzückung in den Augen, oder eine Mutter wusch Windeln oder bereitete für den Gatten das Abendessen, während ihre Seele durch die beredten Worte des großen Propheten in die Himmel entrückt wurde.

Auch Herr Roß, der an den Häusern vorüberschritt, war verzückt, — schließlich hatte ja er die Dritte Offenbarung in Gang gebracht, die Losungsworte erfunden, — an jenem Tage, da er den alten **Abel Watkins hatte hindern wollen, seine Tochter Ruth zu schlagen.**

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0003

Die Opposition im 7. Bezirk bricht sich Bahn

Durch Schiebung erreichten die Spalter eine Mehrheit — Kämpft um die Einheit

Der 7. Bezirk des 2. Kreises kann auf sein zehnjähriges Bestehen zurückblicken. So fand am 27. Januar in Helbra der Bezirkstag statt. 16 Vereine waren nicht vertreten. Dies liegt schließlich daran, daß die Delegationskarten erst einen Tag vor dem Stattfinden des Bezirkstages vom Bezirksrat versandt wurden. Die sozialdemokratischen Spalter fürchteten, daß sie auf diesem Bezirkstag ihrer Funktionen verlustig gingen.

Die Helbraer Sportgenossen leiteten den Bezirkstag im „Pfarrholz" durch zwei Vorführungen ein. Genosse Flügge begrüßte die Delegierten. Vogeltanz eröffnete die Tagung. Der Kreisvertreter Dorn wies auf die Tätigkeit des Bezirks hin und mahnte zur Einigkeit. Er hatte den allerwenigsten Grund dazu.

Bezirksleiter Vogeltanz gab darauf den Jahresbericht. Er machte denselben äußerst schmackhaft, um sich zur Wiederwahl zu empfehlen. Feierlich erklärte er: „Ich habe meine Tätigkeit als Politiker eingestellt." Kurze Zeit darauf pries Vogeltanz die SPD. Das nennt man „Logik".

Die Entwicklung der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung stagniert im Mansfeldischen unter der SPD.-Leitung,

trotzdem einige oppositionelle Vereine eine gute Entwicklung durchmachten. Die Bezirksvereine benutzten 25 Sportplätze, 7 Turnhallen und 4 Bäder. Die Fußballvereine sind im Erstehen begriffen. Die Schwimmsparte ist auf Grund der wenig vorhandenen Bäder wieder eingegangen. Sie soll wieder ins Leben gerufen werden. Der „Volkssport" wird wenig im 7. Bezirk gelesen. Dann übte Vogeltanz am Bezirksturnfest Kritik. Mit erhobener Stimme erwähnte er den Bundestag und erklärte: „Der Bundestag hat uns nichts Erfreuliches gebracht." Was er damit meinte, sprach er nicht aus. Vielleicht ist er mit den gefaßten Beschlüssen seiner Parteigenossen nicht einverstanden. Oder er wollte damit nur ein Manöver gegenüber der Opposition durchführen. Die Delegierten nahmen seinen Bericht äußerst skeptisch entgegen. Als er das Rednerpult verließ, war allgemeine Stille im Saal.

Der Genosse John gab darauf den technischen Bericht und der Genosse [illegible]ebert den Kassenbericht.

Die Diskussion zeigte, daß die Sportgenossen der ländlichen Orte sich mit den Vorgängen innerhalb des Bundes wenig beschäftigen. Sie werden einseitig durch die Bundespresse beeinflußt. Kommen sie auf Bezirkstagungen, so ist ihre Stellung äußerst schwankend, da sie überrascht sind über den Schwindel, der ihnen von der Bundesführung vorgesetzt wird.

Die weitere Entwicklung wird zeigen, daß die Opposition noch größeren Umfang in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung annehmen wird.

Der Genosse Damm widerlegte die Ausführungen von Vogeltanz. Besonders kritisierte er die technischen Vorbereitungen auf Sportfesten. Man will mit Geld sparen und daher werden die Vorführungen der Turner und Sportler stark beeinträchtigt.

Genosse Liebau wandte sich gegen die Ausführungen des Kreisverteters Dorn betreffs Antragstellung an die Gemeinden wegen Unterstützungen. Er wies auf das Sparprogramm des sozialdemokratischen Reichsfinanzministers Hilferding hin, das große Einschränkungen in dieser Frage vorsieht. Weiter behandelte Genosse Liebau die Bundestagsbeschlüsse, die nicht nur im Bezirk, sondern im ganzen Reich eine große Empörung unter den Sportlern hervorgerufen haben.

Diese Ausführungen veranlaßten Vogeltanz, zu erwidern. Mit einem Bündel „Klassenkampf"-Nummern hatte er sich bewaffnet, um aus den verschiedensten Artikeln einige Sätze, die er aus dem Zusammenhange herausgerissen hat, zu kritisieren. Darauf verlas er eine Resolution der Gruppe Helbra, die er zur Annahme empfahl. Genosse Damm hielt ihm die Artikel des „Volksblatt" entgegen und bewies, wer der Anstifter des Konfliktes ist. Der „Volksblatt"-Redakteur Habicht, der vom Sport soviel versteht wie der Ochse vom Sonntag, saß im Hintergrund und beobachtete, ob seine geschnitzten Bolzen von den SPD.-Mannen auch richtig verschossen wurden.

Die Helbraer mußten die Parteigeschäfte des Vogeltanz erledigen.

Die Eisleber Genossen verteilten unter den Delegierten Zettel, um die Spaltungstaktik der SPD. aufzuzeigen. Sofort stellte ein SPD.-Delegierter den Antrag auf Schluß der Debatte, der angenommen wurde. Mit 24 gegen 18 Stimmen wurde die Resolution der Ortsgruppe Helbra angenommen. Mit diesem Resultat ist auch der Bezirksvorsitzende wiedergewählt worden.

In Helbra soll das Bezirksfest stattfinden. „Ludwig Jahn" Eisleben beantragte noch, daß die Wahl der Delegierten zum Bundestag durch Urwahl vorzunehmen ist. Dieser Antrag wurde bis zum nächsten Bezirkstag zurückgestellt. Die Einführung des Mitteilungsblattes soll auf dem Kreistage beschlossen werden.

Jedenfalls hat diese Tagung gezeigt, daß bei einiger aktiver Tätigkeit der oppositionellen Sportgenossen in den ländlichen Orten die reformistischen Spalter im 7. Bezirk verschwinden werden.

Letztere wollen „Ludwig Jahn" Eisleben aus dem Bund ausschließen.

In der nächsten Zeit wird sich dies entscheiden.

Alle Sportler und Sportlerinnen müssen in ihren Vereinen gegen die Spaltung energischen Protest beim Bund einlegen. Die Einheit der Arbeiter-Turn- und -Sportbewegung, auch im internationalen Maßstab, ist zu erkämpfen.

Heran an den Staat — —

Einheitsfront der Gellert u. Ko. mit der Bourgeoisie

Am 2. und 3. Februar tagten die Vertreter der preußischen Arbeitersportkartelle im Wohlfahrtsministerium zu Berlin. Wildung hielt das Referat.

Die Aussprache ergab, daß einige Vertreter Klage über die reaktionäre Einstellung der Kreisverwaltung und der Jugendpfleger vorbrachten. Dies ist ein Beweis dafür, daß in dem von der SPD. gepriesenen "demokratischen" Staate, die Reaktion Trumpf ist. Bemerkenswert sind jedoch die Ausführungen, die davon sprechen, daß das gesteigerte Interesse der Sozialdemokratischen Partei für den Arbeitersport begrüßt wird. Zugleich bestand unter diesen SPD.-Mannen die Auffassung, daß die Beteiligung der Arbeitersportler an den Verfassungsfeiern eine dringende Notwendigkeit sei. Auch wurde dagegen protestiert, daß von der Reichswehr und Marine bei Einstellung von Rekruten das private Sportabzeichen des Deutschen Reichsausschusses für Leibesübungen verlangt wird.

Diese Ausführungen bestätigen, daß die Führung in der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung offen in das Lager der Bourgeoisie überschwenkt.

Die Sozialdemokratie, als staatserhaltende Partei der kapitalistischen Republik, wird auf dieser Tagung gefeiert, während man sich zu gleicher Zeit mit gemeinen Argumenten gegen die KPD. wendet. Nunmehr sollen die Arbeitersportler an den parteiischen Veranstaltungen am Verfassungstage mitwirken.

Praktisch bedeutet dies, daß die Arbeitersportler und Sportlerinnen gemeinsam mit den Politikern der bürgerlichen Koalitionsparteien sich in eine Front stellen sollen. Die diesen Ausbeuterstaat und seine Verfassung verherrlichen. Dagegen müssen sie energisch Front machen. Der [illegible] steht voll und ganz hinter dem Wehrprogramm der [illegible], zeigt die Forderung in der Frage der Einstellung von [illegible] und Marinemannschaften. Somit soll in der Zukunft innerhalb der Arbeiter-Turn- und Sportbewegung für die Machtinstrumente der Kapitalisten Propaganda getrieben werden.

Sportler, nehmt zu diesen Fragen in Euren Vereinen Stellung und erhebt schärfsten Protest gegen diese politischen Machenschaften der sozialdemokratischen Spalter im Bunde.

„Volksblatt"-Schwindel

Das „Volksblatt" glaubte vor kurzer Zeit, durch einen Artikel die ausgeschlossenen Vereine oder Mitglieder derselben in der Oeffentlichkeit diskreditieren zu können. Ihre üble Methode, Stückchen aus irgendeiner Angelegenheit herauszugreifen und damit zu argumentieren, ist bekannt. So braucht man dem [illegible] Geschreibsel nicht allzuviel Bedeutung beizumessen.

Ihr Schwindel soll jedoch entlarvt werden. Der [illegible] sendet uns folgende Zuschrift:

Das „Volksblatt" verbreitet in seiner Nummer 21 vom [illegible] mit der Ueberschrift: „Solidarität" eine üble Verleumdung gegen den VfB.-Trotha. Erstens ist unwahr, daß wir eine [illegible]platzanlage besitzen. Vielmehr wahr ist, daß der Sportplatz [illegible] jährliche Pacht von 336 Mark kostet. Desgleichen hat [illegible] Anlage bis jetzt zirka 500 Mark Sonderunkosten verursacht. [illegible] vernünftige Sportler kann sich denken, daß diese Summe [illegible] unseren Mitgliedern aufgebracht werden müssen.

Jedenfalls kann uns auch niemand verübeln, daß wir [illegible] Benutzung, als auch jedes Spiel fremder Vereine 2,[illegible] Spiel und nicht wie das „Volksblatt" schreibt, 2,40 Mark [illegible]. Ferner hat der Verein schon Ende November Berufung [illegible] Ausschluß aus dem Bunde eingelegt und nicht dem [illegible] nach, erst jetzt. Wir besitzen noch Klassenbewußtsein und [illegible] eines Festerling in der Wohnung unseres Vorsitzenden [illegible] vom gesteckten Ziel nicht abbringen. Ueberdies ist dem [illegible] des Turn- und Sportvereins anheimgestellt worden, in [illegible] Vorstandssitzungen zu erscheinen. Er zog es aber vor, [illegible] „Volksblatt" anzuvertrauen. Dies kennzeichnet ihn am [illegible].

Trotz alledem halten wir fest zur Interessengemeinschaft.

*

Der Wirt des Lokals „Polzin", der Mitglied des Sport[illegible] gibt eine Darstellung der wirklichen Vorgänge, die sich [illegible] Lokal zugetragen haben. Hier tagte die Handballbörse [illegible]tung gehörte den Spaltern an. Da Sportklub 09 [illegible] hatte, mit dem spalterischen Regattaklub zu spielen, [illegible] Strafe von 3 Mark zudiktiert. Darüber war der Wirt [illegible] nannte die Leitung bei einer Auseinandersetzung mit [illegible] Namen. Dieses wird der Opposition täglich an den Kopf [illegible]. Doch die Reformisten werden sofort Ethiker vom [illegible] F. O. H und wollen ein politisches Geschäft daraus machen.

Sie nahmen dies zum Anlaß, um einen Lokalwechsel [illegible] ziehen. In Wirklichkeit wollten sie schon längst [illegible]. Grund fehlte ihnen nur. Hier glaubten sie, einen gefunden [illegible]. Jeder Sportler merkte nämlich, daß seit ihrer Spaltung [illegible] ballbörse brach lag. Früher ging es während der [illegible] ein und aus. Vereinsvertreter schlossen Spiele ab. Die [illegible] waren es nur noch einzelne Vereine. Wegen dieser [illegible] immer offenbarer wurde, wollten die reformistischen [illegible] diesem Lokal.

Das ist der wirkliche Grund ihres Lokalwechsels. [illegible] sich im „Volksblättle" austoben, die armen Schächer.

Stadt-Theater

Heute Mittwoch 20—22¼ Uhr 403
Der Diktator
Das geheime Königreich
Schwergewicht
Donnerstag 20—22¼ Uhr
Gastspiel Max Adalbert
Der Dickkopf

Walhalla

Telephon 283 85
Dir.: O. Kleinhempel
Beginn 20 Uhr:
Das große Ereignis:
Gastspiel der Brasilianischen Revue 404
in 54 Bildern von Prof. Doorlay
Ein exotischer Rausch von Leidenschaft, Liebe und schönen Frauen
Gewöhnliche Preise ab 60 Pf.

Im Café:
Freitag, den 8. 2.
Groß. Winzerfest
Freier Eintritt
Gr. Ueberraschungen

Zoologischer Garten

Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr:
IX. Symphonie-Konzert
des Hallischen Symphonie-Orchesters
Leitung: Benno Plätz
Solist: Dr. Hans Gaatz, Halle (Klavier) 405
Mozart: Symphonie Nr. 34 C-dur (K.-V. 338); Haydn: Konzert für Pianoforte D-dur; Brahms: Symphonie Nr. 4 E-moll. — Konzertflügel „Steinway & Sons" aus dem Magazin von B. Döll
Donnerstag, den 14. Februar:
Kinder-Kostümfest

Violin- u. -Mandolin-Unterricht erteilt **August May**, Torstr. 10

Kleine Anzeigen haben im Klassenkampf **Große Wirkung**

Siedlungs-Genossenschaft e. G. m. b. H. zu Büschdorf

Am Dienstag, den 12. Februar 1929, 20 Uhr in der Obstweinschänke zu Büschdorf
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Geschäftsbericht des 1. Vors. Kurt Ebner anschließend Kassenbericht des Kassierers Wilh. Reichardt
2. Ausscheiden zweier Vorstandsmitglieder
3. Wahl eines Vorstandsmitgliedes und Aufsichtsrates *222
4. Verschiedenes
Hierzu ladet alle Mitglieder nebst Frauen ein
Der Aufsichtsrat
M. Walter

Damen- u. Herrenmasken
in großer Auswahl verleiht billigst
H. Eichner, Weißenfels, Müllnerstraße 4

Preise für das Ortswettkochen

am 12., 13. u. 14. Februar ½16 Uhr
im „Deutschen Gesellschaftshause", Ob. Leipziger Str. 63

	1. Tag	2. Tag	3. Tag
1. Siegerin	1 Gasherd, 3-fl., weiß emailliert mit Brat- und Backröhre	desgl.	desgl.
2. Siegerin	1 Gas-Brat- u. Backofen, weiß emailliert	•	•
3. Siegerin	1 Gaskocher, 3-fl., geschlossen, weiß emailliert	•	•
4. Siegerin	1 Gaskocher, 2-fl., geschlossen, weiß emailliert	•	•
5. Siegerin	1 Gaskocher, 2-fl., offen, weiß emailliert	•	•
6. Siegerin	1 Gas-Einschlauch-Plätteisen, vernickelt	•	•
7. Siegerin	1 Prometheus-Wundertopf	1 Deha-Topf	1 Etagenkocher
8. Siegerin	1 Koch-, Brat- u. Backtopf „Frauenstolz"	desgl.	desgl.
9. Siegerin	1 Paar Gasplätteisen, vernickelt mit Erhitzer	•	•
10. Siegerin	1 Geskocher, 1-fl., emailliert	•	•
11. Siegerin	1 Deha-Brat- und Backform	•	•
12. Siegerin	1 Dreh-Kasserolle	•	•
13. Siegerin	1 Gutschein über 50 cbm Gas	•	•
14. Siegerin	1 Gutschein über 30 cbm Gas	•	•
Für das Preisraten der Zuschauer einen Gutschein über 100 cbm Gas		•	•

Die Preise sind im Stadtgeschäft Gmbh., Halle a. S., Große Ulrichstraße 54 ausgestellt

Das Preisrichteramt haben übernommen:
Vom Hall. Hausfrauenbund Frau Justizrat Hündorf
Frau Professor Schlüter
Frau Stadtrat Wilhelmi
Frau Direktor Enke
Frau Rektor Thomas
Frau Nürnberg 409
Der Dezernent der städt. Werke Herr Stadtrat Döll
Der Direktor der städt. Gas- u. Wasserwerke Herr Reg.-Baumeister a. D. Schmidt
Der Oberingenieur der städt. Gas- u. Wasserwerke Herr Diplom-Ingenieur Hering
Vom Gasverbrauch G. m. b. H., Berlin Herr Diplom-Ingenieur Winterberg

Werke der Stadt Halle / Gas- u. Wasserwerke
Fernruf 27631 — Unterplan 12

Warum müssen die Arbeiterin und der Arbeiter Freidenker sein?

Ueber dieses Thema spricht die
Genossin Claire Meyer, Lugau
in nachstehenden Versammlungen:
am Sonntag, dem 10. Februar, 10 Uhr, Versammlung und Morgenfeier
in **Hettstedt** im „Goldenen Stern",
am Sonntag, dem 10 Februar, 16 Uhr,
in **Oberwiederstedt** im „Goldenen Löwen"
am Montag, dem 11. Februar, 20 Uhr,
in **Gerbstedt** bei Lohmeyer
am Dienstag, dem 12. Februar, 20 Uhr,
in **Alsleben** in der „Zentralhalle"
Mit Freidenkergruß
Verband für Freidenkertum und Feuerbestattung, e.V.

Sparen tut not!

Bringen Sie Ihre Rücklagen zur
Stadtsparkasse zu Halle (Saale)
und benutzen Sie die Ihnen am bequemsten liegende Zahlstelle
308 Hauptstelle: Rathausstraße 5
Zweigstellen: Große Brunnenstraße 3a
Bernburger Straße 8 ☆ Riebeckplatz
Rannischer Platz ☆ Gesundbrunnen
(Ecke Wörmlitzer- und Benkendorfer Str.)

Kegelklub „Solidarität"
Sonnabend, 9. Febr.
im „Leuchtturm"
Groß. Preis-Maskenball
Postomnibusverbindung siehe Freitag-Annonce 406
Eintritt inkl. Tanzgeld 75 Pf. und 1,— Mk

Konsum-Verein Giesien u. Umg. E. G. m. b. H.
Sonnabend, den 9. Februar 1929, abends ½8 Uhr
im Gasthof Barth Zwochau:
Generalversammlung
Tagesordnung:
1. Halbjähriger Geschäftsbericht
2. Verschiedenes.
Für den Aufsichtsrat:
*181 Otto Kunert

Heizerkursus
Es ist beabsichtigt, in allernächster Zeit (etwa vom 25 Februar d. J. an) wieder einen Heizerkursus für Halle und Umgebung zu veranstalten, welcher etwa zwölf Wochen dauern und an drei Tagen der Woche abgehalten wird.
Meldestellen:
Preuß. Gewerbeaufsichtsamt Halle (S.), Bernburger Straße 18,
Sächs.-Thüring. Dampfkessel-Revisionsverein zu Halle (S.), Magdeburger Straße 50,
Verband der Maschinisten und Heizer, Halle (S.), Dryanderstraße 10.
Weitere Auskunft wird in diesen Bureaus erteilt.
Halle a. S., den 5. Februar 1929. [399
Der Schulausschuß für die bodenständige Heizerschule zu Halle (Saale).
Maal, Gewerberat.

Inserenten! Fordert Offerten über Drucksachen ein

Nachruf
In der Nacht zum Montag verstarb unsere Genossin 407
Frau Gertrud Tutzschke
im 45. Lebensjahre
Wir werden ihr stets ein ehrendes Andenken bewahren
ASB.-Kolonne, Halle a. S.
Der Vorstand: Franz Kloppe

Trotz des großen Zuspruchs [illegible] bleibt meine Sprechzeit nur [illegible] 9 bis 13 Uhr und 14 bis 17½ Uhr [illegible]
Leidende! Urin mitbringen. [illegible]
ruf 23190
C. Holle, Halle a. d. S., [illegible]
Haltestelle Kur-Alle, Linie 3 und [illegible]

Herzlichen Dank
allen denjenigen, die unserer lieben Entschlafenen 490
Frau Friederike Gaitzsch
das letzte Geleit gaben und ihren Sarg so reich mit Blumen schmückten
Halle a. S., den 6. Februar 1929
Die trauernden Hinterbliebenen

Am Montagfrüh 3 Uhr verschied nach kurzer Krankheit meine liebe [illegible] unsere gute Schwester, Schwägerin [illegible] Tante, Frau
Gertrud Tutzschke
im 45. Lebensjahre
Dies zeigt tiefbetrübt an
Halle a. d. S., den 6. Februar [illegible]
Im Namen aller Hinterbliebenen
Karl Tutzschke
Die Trauerfeier findet am Freitag [illegible] ½14 Uhr auf dem Gertraudenfriedhofe statt
Kranzspenden dankend abgelehnt

Werbt f. d. Klassenkampf

Alle Bücher
empfehlen die
Buchhandlungen
Lerchenfeldstr. 14
Harz 1

Werbt für die „Rote Hilfe"

Am 4. Februar 1929 verstarb nach langem, [illegible] mit Geduld ertragenen Leiden, mein innigstgeliebter [illegible] der Handelsmann
Gustav Schlesier
im Alter von 59 Jahren
In tiefer Trauer
Frau Marie Schlesier geb. Schreiber
nebst allen Verwandten und Bekannten
Halle a. S., Dieskauer Str. 16
Die Beerdigung findet Donnerstag, den 7. Februar [illegible] 15¼ Uhr, von der Kapelle des Südfriedhofes aus statt.
Tretet hin zu meinem Grabe,
Gönnet mir die letzte Ruh,
Denkt was ich gelitten habe,
Gönnet mir die ewige Ruh

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0004

Arbeiter-Sport

Vormarsch der Ausgeschlossenen

Am Montag fand eine außerordentlich gut besuchte Sitzung der Leitung der Interessengemeinschaft mit den Vertretern der ausgeschlossenen Vereine statt. Auch die ausgeschlossenen Vereine des Bezirks hatten Vertreter entsandt. Man nahm die Sitzung eine Information über die Lage im Arbeitersport durch den Sportgenossen Beyling entgegen. Dieser Report durch die letzten Ausschlußmaßnahmen und wies auf ihre eigentlichen Ursachen hin die durch die jüngste Entwicklung immer deutlicher erkennbar werden. Besonders wurde darauf verwiesen, daß der Bundesvorstand des Arbeiter-Turn- und Sport-Bundes die Ausschlußmaßnahmen verstärkt, um auf den jetzt stattfindenden Kreis- und Gruppentagen vor jeglicher Opposition geschützt zu sein. Die ausgeschlossenen Arbeitersportvereine und die oppositionellen Bundesvereine werden durch diese Rechnung der reformistischen Sportführer jedoch einen dicken Strich ziehen. Für die Weiterführung des Kampfes um die Einheit wurden viele praktischen Maßnahmen erörtert und beschlossen.

Die Oppositionen in den hallischen Bundesvereinen gegen die Hinauszögerung der Kartellbildung wurde lebhaft begrüßt. Wie aus den Ausführungen der Sportgenossen ...feld und Hübler zu ersehen war, nimmt auch der Spielverkehr mit den Bundesvereinen einen immer erfreulicheren Umfang an. Zur weiteren Förderung dieses regen Spielverkehrs wurden gleichfalls viele praktischen Maßnahmen beschlossen, deren Durchführung der technischen Leitung übertragen wurde. Der Vorsitzende, Sportgenosse Franke, konnte von zunehmender Regsamkeit und Pflichterfüllung der Vereine berichten. Dieser erfreuliche Zustand wird durch die Herausgabe einer Zeitung „Arbeiter-Sport" gesichert werden. Die Zeitung ... in der Sitzung für die Vereine zur Verteilung. Sie wird in genügender Zahl den Bundesvereinen zur Verfügung gestellt werden, um ein enges Band zwischen Ausgeschlossenen und Bundesmitgliedern herzustellen. Die Zeitung soll in Kürze sogar ...t erscheinen.

In der nächsten Zeit finden in Halle Lichtbild-Abende statt, für deren Besuch auch unter den Bundesvereinen geworben werden soll. Außerdem wurden vorbereitende Arbeiten für eine ... gemeinsame Sportveranstaltung festgelegt. Zum Schluß ...tete Sportgenosse Franke über den Abschluß einer Vereinbarung und schloß die ergebnisreiche Sitzung mit dem Appell, ... Kräfte für den Kampf um die Einheit des Arbeitersports einzusetzen.

...rtkartelle

...kartell Wörmlitz-Böllberg. Am Donnerstag, dem 7. Februar, 20 Uhr, findet ...daß unsere Jahresversammlung statt. Wir erwarten von allen Ver... ...pünktliches Erscheinen. Tagesordnung ist wie folgt festgesetzt: 1. Berichte; ...wahlen; 3. Kartellangelegenheit; 4. Verschiedenes. J. A.: Paul Nolte.

...ball

Magdeburger Ballspielklub Kreismeister?

Auch in diesem Jahr ein Kuriosum

...Ausscheidungsspiel in Magdeburg gewann BC. — Freie Turner Aschersleben ...:1. Auch in diesem Spiel hat der Schiedsrichter wieder mal tatsächlich ... Im „Volkssport" steht ein zwei Spalten langer Bericht, der auf ... zugeschnitten ist; denn endlich hat der „große Bruder" sein Ziel erreicht, ...! Es wird zugegeben, daß unsere Auffassung, die wir damals veröffent... ...recht behalten hat. Der Magdeburger BC. ist

nur wegen des hohen Sieges

...über Weitsch Schönebeck vom Bezirk bestimmt worden und als Vertreter ...spiele ausgetragen. Nun findet in Kürze das regelrechte Ausscheidungsspiel ...Weitstoß Schönebeck und BC Magdeburg statt. Da nun Weitstoß, der ...Bezirksmeister, über eine junge schlagsichere Mannschaft verfügt, ist anzunehmen, daß sie den Kreismeistertitel auch dieses Jahr erringen. Einmal wurde der BC. mit 4 : 1 geschlagen und leicht kann, bei der Wichtigkeit des letzten Spieles, derselbe Fall eintreten.

Spiele am 10. Februar

63	12 Uhr	Askania 1. Jugend — Weßmar 1. Jugend	Fortuna
64	13 Uhr	Askania 2. — Amsdorf 2.	Weßmar
65	½15 Uhr	Askania 1. — Amsdorf 1.	Thamhaym, Ammendorf
66	11 Uhr	Merseburg Jugend — Blau-Weiß Jugend	Bruckdorf
67	12 Uhr	Merseburg 2. — Blau-Weiß 2.	Sportlust
68	14 Uhr	Merseburg 1. — Blau-Weiß 1.	Wels, Minerva
69	14 Uhr	Möderling 1. — Wörmlitz 2	Kanna
70	½13 Uhr	Ammendorf Jugend — Könnern Jugend	Amsdorf
71	½14 Uhr	Ammendorf 2. — Könnern 2.	Passendorf
72	15 Uhr	Ammendorf 1. — Könnern 1.	Thomas, Lettin
73	14 Uhr	Passendorf 1. — Fortuna 3.	Fichte
74	½14 Uhr	Zörbig 2. — Fortuna 2.	Brachstedt
75	15 Uhr	Zörbig 1. — Fortuna 1.	Ballschuh, Sportlust
76	½14 Uhr	Fichte 2. — Minerva 2.	Könnern
77	15 Uhr	Fichte 1. — Minerva 1.	Molta, Wörmlitz
78	½14 Uhr	Wörmlitz 1. — Sportlust 1.	Jänicke, Minerva
79	12 Uhr	Lettin Jugend — Minerva Jugend	Fortuna
81	½14 Uhr	Brachstedt 2. — Weßmar 2.	Mötzlich
82	14 Uhr	Brachstedt 1. — Weßmar 1.	Zörbig

Schiedsrichter-Vereinigung. Freitag, 22. Februar, 20 Uhr, im „Volkspark" Obmänner-Sitzung. Unentschuldigtes Fehlen zieht Ausschluß nach sich.

Hohenmölsen 1. — Gera-West 1. 3 : 1. Die 1. weilte in Gera und trat gegen die dortigen Wester an. In einem sehr lebhaften Spiel blieb sie mit obigem Resultat siegreich.

Spiele am kommenden Sonntag, dem 10. Februar

Hohenmölsen 1. — Wacker Köthen 1. Am kommenden Sonntag empfängt H. den Namensvetter von Köthen. Mit diesem Spiele findet eine längere Rückspielverpflichtung endlich ihre Erledigung. H. erhielt beim Spiel in K. vor Jahren eine recht hohe Ladung und wird bestrebt sein, diesmal weit besser abzuschneiden. Ob es ihnen gelingt, muß dahingestellt bleiben, ist doch K. auch dieses Jahr wieder Bezirksmeister. Mit Ausnahme von 1927 haben sie diesen Titel seit 1923 ununterbrochen inne und stellt ihnen das ein recht gutes Zeugnis für ihre beständige Spielstärke aus. Der Kampf dürfte daher sehr spannend sein. Anstoß 15 Uhr.

Hohenmölsen 2. — Pegau 2. Die 2. fährt nach Pegau. Anstoß wird bekanntgegeben. Es wird erwartet, daß die Mannschaft diesmal vollzählig antritt. Nichterscheinen wird bestraft.

Hohenmölsen Jugend — Weißenfels 93 Jugend. Die Jugend fährt nach Weißenfels und spielt 12 Uhr auf dem Meilenstein gegen 93 Jugend. Die Spieler haben pünktlich und vollzählig zu erscheinen.

Bezirk Weißenfels. Allen Bezirksvereinen und Abteilungen zur Kenntnisnahme, daß die diesjährigen Serienspiele am 14. April beginnen. Alle diesbezüglichen Meldungen müssen bis zum 1. März restlos erfolgt sein. Falls spielfreie Termine gewünscht werden, müssen dieselben ebenfalls bis zum angegebenen Termin eingereicht sein. Später eingehende finden keine Berücksichtigung. Meldegebühr beträgt für 1. Klasse 2 Mk., für alle unteren Klassen 1 Mk., Jugend ist frei. Sämtliche Meldungen gehen an den Bezirks-Spartenleiter Willi Brösel, Leißling a. S., Bahnhofstraße 144. Wir bitten, den angegebenen Termin pünktlich einzuhalten, damit eine rechtzeitige Bearbeitung und Druckleitung erfolgen kann.

Die Bezirks-Spartenleitung.

Turner

7. Bezirk, Gruppe Eisleben. Den Vereinen nochmals zur Kenntnis, daß am Sonntag, dem 16. Februar, nachmittags 5½ Uhr, unser Kinder-Werbeabend in Wolferode, Gasthof „Zur Linde", stattfindet. Die Vereine haben im Interesse der Kinder pünktlich und zahlreich zu erscheinen.

7. Bezirk. Spielleute. Sonntag, 10. Februar, in Helbra (Pfarrholz) Bezirksübungsstunde. Geübt werden bis 14 Uhr sämtliche Märsche zum Bundesfest in Nürnberg.

Handball

6. Bezirk. Spiele am 10. Februar

½16 Uhr	Fichte 1. — Fichte Ammendorf 1	Schaaf, Wörmlitz
15 Uhr	Sportlust 1. — Trotha 1.	Bohne, Sennewitz
14 Uhr	Frisch auf 1. — Beuchlitz 1.	Kaiser, Fichte
½10 Uhr	Merseburg 1. — Schafstädt 1.	Hertel, Schw. Ammendorf
15 Uhr	Othello 2. — Beuchlitz 2.	Fichte Ammendorf
15 Uhr	Brachstedt 1. — Niemberg 1.	Zörbig
9 Uhr	Kanna 1. — Schafstädt 2.	Möderling
½15 Uhr	Reideburg 1. — Queis 1.	Zwintschöna
15 Uhr	Eisdorf 1. — Naundorf b. R. 1.	Bennstedt
½14 Uhr	Sennewitz Jugend — Trotha Jugend	
14 Uhr	Eisdorf Jugend — Naundorf b. R. Jugend	Bennstedt
13 Uhr	Frisch auf Jugend — Beuchlitz Jugend	Passendorf

Arbeiter-Turnverein Naundorf. Spiele am Sonntag, dem 10. Februar: Naundorf 1. Jugend — Naumburg 1. Jugend, Anstoß 12 Uhr. Naundorf 2. — Naumburg 88 3., Anstoß 13 Uhr. Naundorf 1. — Union Weißenfels 1., Anstoß 14½ Uhr. Sämtliche Spiele finden in Naundorf statt.

6. Bezirk. Schiedsrichtervereinigung. Handball. Mittwoch, 6. Februar, Obleute-Sitzung in „Lochs Hof".

6. Bezirk. Sonntag, 10. Februar, 9 Uhr, im „Volkshaus" Bitterfeld Schiedsrichterprüfung.

6. Bezirk. Spielausschuß. Sonnabend, 16. Februar, im „Volkshaus" Bitterfeld Sitzung. Der Spielleiter vom TV. Zschortau und Matt (Delitzsch) sind eingeladen.

Schützen

Arbeiter-Schützenbund, Gau 14, 3. Bezirk

Die Wettkämpfe um den Bezirksmeister im Kleinkaliber für das Jahr 1929 sind wie folgt festgesetzt:

Sonntag, den 17. Februar

Wettkampf Nr.	
1	Ammendorf — Holzweißig
2	Weißenfels — Holzweißig
3	Halle — Landsberg

Sonntag, den 24. Februar

4	Landsberg — Halle
5	Holzweißig — Halle
6	Weißenfels — Ammendorf

Sonntag, den 3. März

7	Landsberg — Weißenfels
8	Holzweißig — Weißenfels
9	Halle — Ammendorf

Sonntag, den 17. März

Wettkampf Nr.	
10	Halle — Holzweißig
11	Landsberg — Holzweißig
12	Ammendorf — Weißenfels

Sonntag, den 24. März

13	Ammendorf — Landsberg
14	Holzweißig — Landsberg
15	Weißenfels — Halle

Sonntag, den 7. April

16	Landsberg — Ammendorf
17	Holzweißig — Ammendorf
18	Halle — Weißenfels

Sonntag, den 14. April

19	Ammendorf — Halle
20	Weißenfels — Landsberg

Alle Wettkämpfe finden vormittags 9 Uhr statt, und zwar auf dem Stande der letztgenannten Ortsgruppen. Die Wettkämpfe gegen die Ortsgruppe Landsberg werden auf dem Stande der Ortsgruppe Halle ausgetragen. Die Wettkämpfe werden von den 1. und 2. Mannschaften am gleichen Tag ausgetragen. Jeder Kampf wird mit zwei Punkten gewertet. Diejenige Mannschaft, welche die höchste Punktzahl erreicht, ist Bezirksmeister.

Jeder Schütze hat sich durch die Mitgliedskarte, die mit Lichtbild versehen sein muß, auszuweisen. Die Spielformulare müssen von beiden technischen Leitern unterschrieben, sofort nach jedem Schießen an den technischen Leiter des Bezirks eingesandt werden.

Die Bezirksleitung. J. A.: W. Friedrich, technischer Leiter.

Kegler

Deutscher Arbeiter-Keglerbund, Ortsgruppe Halle. Laut Beschluß der Vorstandssitzung kommen am Montag, dem 11. Februar, die Ausscheidung der Städtemannschaft sowie Einzel-Klub-Meisterschaften 1. und 2. Riege (je 10 Mann) zur Durchführung. Geschoben werden 200 Kugeln pro Woche, jeden Abend 100 Kugeln, pro Bahn 50 Kugeln. Jeder Sportler hat auf Bahn 1 anzufangen. Die Austragung erfolgt auf der neu angelegten Asphaltbahn. Auch das Kugelmaterial ist neu. Alle Klubvorsitzenden möchte ich hiermit ersuchen, für ordnungsmäßige Austragung zu sorgen. Jede Startkarte hat folgenden Kopf zu tragen: 1. Datum. 2. Namen und Klub. 3. Listenführer. Sämtliche Startkarten sind an den beauftragten Sportgenossen jeden Abend abzugeben.

Die Aufsicht übernimmt der Vorstand. Folgende Reihenfolge ist angesetzt: Montag, 11. Februar: W. Lutze. Dienstag, 12. Februar: K. Ludwig. Mittwoch, 13. Februar: M. Spott. Donnerstag, 14. Februar: K. Sennewald. Freitag, 15. Februar: B. Krause, „Neuntöter". Sonnabend, 16. Februar, A. Krause, „Unter uns". Austausch ist unter sich auszumachen. Derselbe Dienst gilt auch für die nächste Woche. Die Startkarten sind alle an K. Ludwig zu richten. Abrechnung abliefern.

J. A.: Kurt Sennewald.

Vereinsmitteilungen

Spielgesuch. Für Wacker, Plauen i. V., wird für den 1. Osterfeiertag, 31. März, eine 1.-Klasse-Mannschaft gesucht. Plauen spielt am 2. Feiertag in Hohenmölsen und sind Angebote an den dortigen Spielleiter zu richten. Bedingungen: Halbe Fahrt, freie Verpflegung und Uebernachtung. [157

Arbeiter-Schützenbund, Ortsgruppe Halle. Freitag, 8 Februar, abends 8 Uhr, Uebungsstunde, gleichzeitig Anschießen des neuverlegten Kleinkaliber-Schießstandes im Lokal „Granate", Merseburger Straße 100. Dort ist Gelegenheit für jeden geboten, Mitglied des Arbeiter-Schützenbundes zu werden. Jeden Dienstag nach dem 1. Versammlung. Neuanmeldungen werden auch dort entgegengenommen. [158

Wacker, Hohenmölsen. Die 2. Mannschaft fährt kommenden Sonntag mit dem Auto nach Pegau. Abfahrt wird noch bekanntgegeben durch Aushang. Jugend fährt nach Weißenfels. Abfahrt 9.15 Uhr ab Hohenmölsen. Rückkehr 3.16 Uhr nachm. [159

Fichte Halle. Fußballabteilung. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, in der „Sonne" ordentliche Mitgliederversammlung. Auf der Tagesordnung steht u. a. Stellungnahme zum Ausschluß Pezold. In Anbetracht der Wichtigkeit dieser Versammlung darf kein Mitglied fehlen. **Der Vorstand.** [160

Amsdorf und den Schiedsrichtern zur Kenntnis, daß das Spiel Askania 3. gegen Amsdorf 2. wegen Platzschwierigkeiten am Sonntag, dem 10. Februar, ausfallen muß. Spiel Askania 2. — Amsdorf 1. muß zeitlich geändert werden, und zwar auf ½11 Uhr. **Fußballklub „Askania 00", e. V.** [161

(Schluß des Sportteils im Hauptblatt Seite 4)

Stadt Halle

6. Februar 1929.

Wieder fielen die Schneeflocken...

Wieder sind die Straßen, Plätze, die Dächer der Häuser, Bäume und Sträucher mit den weichen, weißen Schneemassen zugedeckt. Eben erst war das graue Einerlei des großstädtischen Straßenbildes aus der Verzauberung des Winters wieder durch eifrige Arbeit der Schneekolonnen des Magistrats hergestellt worden, da begann es gestern abend in der neunten Stunde erst sachte, dann immer heftiger und andauernder zu schneien. Der Schneefall hielt die ganze Nacht hindurch an. Das Erfreuliche dabei ist die Tatsache, daß es im Gefolge desselben immerhin etwas milder geworden ist. Aber Not und Elend, durch den strengen Winter verschärft, werden nicht milder.

An der Beseitigung des Schadens an der zerplatzten 300-Millimeter-Speiserohrleitung im Steinweg wurde gestern bis in die späten Abendstunden gearbeitet. Durch den intensiven Schneefall verzögert sich die Fortsetzung der Reparatur naturgemäß sehr.

Die Erwerbslosen gegen das „Volksblatt"

Gestern fand im großen Saale des „Volkspark" eine von etwa 500 Erwerbslosen besuchte Versammlung statt. In dieser referierte zunächst der Genosse **Bernhard Koenen** über die Lage der Erwerbslosen und die Kriegsgefahr. Sein ausführliches Referat wurde sehr beifällig aufgenommen. Dann beschäftigten sich die Erwerbslosen mit einem Artikel des „Volksblatt", der vor

Das

Dokument von Schanghai

China und die chinesische Revolution im Film ✦

Keine gestellten Aufnahmen, nur grausamste Wirklichkeit! Erstaufführung in der Provinz!

Freitag und Sonnabend im Thalia-Saal

je zwei Vorstellungen, um 17 und 20 Uhr. Vorverkauf in unseren Buchhandlungen. Einheitspreis 70 Pfennig, an der Kasse 80 Pfennig. Erwerbslose nachmittags gegen Vorzeigung der Stempelkarte für alle Plätze 40 Pfennig.

einigen Tagen erschienen ist und den Erwerbslosen-Ausschuß in der unflätigsten Weise angreift. Die gemeine Kampfesweise dieses Winkelblättchens wurde einstimmig verurteilt. Die Herren Ferchlandt und Sorgenfrei haben eine „Hausordnung" in der sogenannten Wärmehalle (Kolonade des „Volkspark") herausgegeben, die wohl das Tollste darstellt, was sich sozialdemokratische Bonzen bisher gegen Arbeiter erlaubt haben. Diese Hausordnung fand ebenfalls einmütige Verurteilung bei der gesamten Versammlung. Wir werden morgen eingehend darauf zu sprechen kommen.

Da am Freitag die Bezirks-Erwerbslosen-Konferenz hier stattfindet, so machen wir darauf aufmerksam, daß die Delegierten, soweit sie Mitglieder der KPD. sind, bereits früh ½9 Uhr im „Volkspark" (Kartellzimmer) anwesend sein müssen.

Warum hat Halle nicht — — ?

Die „Hallischen Nachrichten" brachten kürzlich unter der Rubrik: „Was die Leser sagen" eine kleine Abhandlung von einem Leser dieser Zeitung, worin die Frage aufgeworfen wurde: „Warum hat Halle kein Postscheckamt?" Ich habe daraufhin die Zeitung besonders aufmerksam verfolgt. Die bescheidene „Stimme aus dem Leserkreis" ist bis heute ohne Antwort geblieben und wird sich weiter höchstwahrscheinlich in lokalpatriotischen Schmerzen darüber winden, daß die kleine Stadt Erfurt ein Postscheckamt hat, während die „Groß-Stadt" Halle nach wie vor ihren bargeldlosen Zahlungsverkehr über Leipzig leiten muß.

Das ist zwar für jeden Postscheckkunden eine wenig angenehme Tatsache, aber da die breite Masse an dem Vorhandensein eines Postscheckamtes in der Hallorenstadt absolut nicht interessiert ist, kann man darüber hinwegsehen und sich anderen wichtigen Fragen zuwenden, für die sich keine „Stimmen aus dem Leserkreise" in den „Hallischen Nachrichten" finden.

Warum hat denn die große Stadt Halle zum Beispiel **kein eigenes städtisches Krankenhaus?** Der minderbemittelte hallische Einwohner, bei dem sich im ernsten Krankheitsfall Aufnahme in ein Krankenhaus notwendig macht, ist auf die Universitätskliniken angewiesen, wenn er es nicht vorzieht, sich den frommen Schwestern im Elisabeth- oder Diakonissen-Krankenhaus anzuvertrauen. In den Universitätskliniken kann sich jeder Patient mehr oder weniger als **Versuchskarnickel** betrachten und die letztgenannten Krankenheime verdienen mehr die Bezeichnung „**Bethaus**" anstatt „Krankenhaus". Auf die Mißstände, die in allen diesen Krankenhäusern nachweisbar herrschen, soll heute nicht eingegangen werden. Es genügt die Frage, **warum Halle kein städtisches Krankenhaus** hat, in dem der Patient weder gesundstudiert, noch gesundgebetet, sondern unter sorgsamster Pflege geschulter Aerzte und Pflegepersonals von seinem Leiden geheilt wird.

Eine andere Frage: **Warum hat Halle keine neuzeitlich eingerichtete Lesehalle?** Man findet in Städten, die weit kleiner sind als Halle, ausgezeichnete Lesehallen, die auch dem ärmsten Besucher bis abends 11 Uhr einen warmen und angenehmen Aufenthalt bieten. Um nur ein Beispiel zu nennen, sei auf die Lesehalle der kleinen Stadt Braunschweig hingewiesen, die früher schon mustergültig war und jetzt erst durch einen Neubau geräumiger und behaglicher ausgestattet wurde. Die Benutzung ist frei und jedem über 16 Jahre alten Einwohner stehen viele tausend Bände aus allen Wissensgebieten zur freien Verfügung. Der Leser kann sich die Bücher meist selbst aus den Regalen entnehmen und wenn das gewünschte Buch hier fehlt, wird es ihm durch die Aufsicht sofort kostenlos aus der im unteren Stockwerk gelegenen Bibliothek beschafft. Auch die Tageszeitungen aus allen deutschen Städten können hier täglich unentgeltlich eingesehen werden. **Warum fehlt in Halle diese Einrichtung?**

Warum hat Halle keinen Sender, bzw. keinen Zwischensender? Magdeburg hat kürzlich einen solchen erhalten und ist damit meistens an dem Programm der Funkstunde Berlin angeschlossen. Die hallischen Rundfunkteilnehmer sind leider auf Leipzig angewiesen, das in seinen Darbietungen selbst beim besten Willen nicht mehr zu unterbieten ist. In diesem Zusammenhang sei allerdings gesagt, daß vielleicht ein hallischer Sender auch kein besseres Programm bieten würde. Das aber hat mit der Frage nichts zu tun, warum Halle keinen Sender hat.

Warum ist Halle — **gemessen an der Größe der Wohnungsnot** — eine der größten Städte Deutschlands? — Warum hat Halle mit **die höchsten Erwerbslosenziffern?** — Warum möchte man in Halle auch noch die letzten rentablen Produktionsstätten, **die städtischen Werke**, in privat-kapitalistische Aktien-Gesellschaften umwandeln? Und so wie diese Fragen lassen sich noch eine ganze Reihe anderer ebenso wichtiger Fragen stellen, für die es alle nur eine gleiche Antwort gibt:

Wer ersetzt den durch die Wasserkatastrophen Betroffenen den Schaden?

Bei den zahlreichen Rohrbrüchen im Wasserrohrnetz der Stadt Halle, die sich in den letzten Tagen, zumeist hervorgerufen durch den Frost, ereignet hatten, ist **eine große Anzahl kleiner Leute geschädigt** worden. Bei dem Wasserrohrbruch vor dem Hause **Steinweg** 31 drang das Wasser beispielsweise zuerst in die in der Nähe liegenden Keller ein. In diesen Kellern haben zum Teil kleine Händler ihre Gemüse- und Kartoffelvorräte untergebracht, die durch die eindringenden eisigen Wasserfluten natürlich **völlig vernichtet** sind. Die Existenz dieser schon an und für sich schwer kämpfenden kleinen Geschäftsleute ist dadurch auf das äußerste gefährdet.

Gestern besuchten uns bereits einige Geschädigte in unserer Redaktion und brachten in beweglichen Worten ihre Klagen vor mit dem Ersuchen, ihnen durch Veröffentlichung derselben helfen zu wollen.

Es ist leider bei dem heutigen Stand der Rechtsprechung sehr fraglich, ob die Stadt gezwungen werden kann, eine Entschädigung zu zahlen. Die Gemeinde wird nämlich geltend machen, daß der Vorfall eine Naturkatastrophe darstellt. Das dürfte ihr, da an den betreffenden Tagen gerade außerordentlich starker Frost herrschte, nicht allzu schwer fallen. Trotzdem werden insbesondere die **Stadtverordneten der kommunistischen Fraktion** alles tun, um die Stadtverwaltung zu veranlassen, den Geschädigten, die zum größten Teil ihre Existenz durch den Schaden eingebüßt haben, den Schaden zu ersetzen. Wie aus der unten abgedruckten Zuschrift hervorgeht, ist ja **die Verwaltung des Wasserwerkes auch nicht ganz frei von jeder Schuld.** Zweifellos wäre es angesichts des bereits Tage vor der Katastrophe anhaltenden Frostes die Pflicht der Leitung des Wasserwerkes gewesen, dafür Sorge zu tragen, daß **die Kanalzuleitungen eisfrei** gehalten würden. Das beweist die Schilderung, die wir jetzt folgen lassen, ganz einwandfrei. Der Händler Willi Kupper schildert uns seine Lage wie folgt:

Ich wohne in der **Lilienstraße** 15 und habe durch den Wasserrohrbruch am Sonntag am meisten gelitten. Ich selbst bin durch Kriegsinvalidität erwerbsunfähig und meine Frau verdient durch einen kleinen Handel das Nötige für unseren Lebensunterhalt, da wir von meiner Rente natürlich nicht leben können. Zu diesem Zweck müssen wir uns **ein Pferd** halten.

Durch den Wasserschaden stand nun dieses Pferd im Stall etwa ¾ Meter unter Wasser. Das Wasser hatte bei uns überhaupt keinen Abfluß,

da alle fünf Kanäle der Straße infolge der Kälte völlig vereist sind und die Stadt bisher nicht für die Abschaffung dieses Mangels gesorgt hatte.

Als nun die Feuerwehr kam, um das Wasser abzuleiten, hat ich, daß man doch mein Pferd und auch zwei andere Pferde, die in einem Nebenstall untergebracht sind und dem Händler Weingärtler gehören, retten sollte. Denn durch die Kälte gefror das Wasser an den Türen zum Stall und es war Gefahr, daß man dadurch bald nicht mehr zu den Pferden gelangen konnte. Die Feuerwehrleute aber sagten, **sie hätten keine Wasserstiefel** und ... deshalb nicht daran denken, die Tiere aus dem Stall zu befreien ... mußte erst ein Fremder, der natürlich auch keine vorschriftsmäßigen Wasserstiefel, sondern nur Halbschuhe anhatte, sich der Tiere erbarmen und sie herausholen.

Die Pferde mußten dann, da wir keine Unterkunft für ... von uns in die „Tanne" gebracht werden, da wir sie nicht ... der Kälte im Freien stehen lassen konnten. Für diese Unterkunft haben wir natürlich zahlen müssen.

Am **Montagmorgen** haben wir uns dann sofort ... und später auch persönlich an das städtische Wasserwerk ... Wir baten darum, **uns von städtischer Seite einen ... arzt** zur Verfügung zu stellen, um die Tiere untersuchen ... gleich behandeln zu lassen. **Dieses Ersuchen wurde ... gelehnt** mit der Begründung, daß die Stadt für diesen ... nicht hafte, weil höhere Gewalt vorliegt.

Außerdem ist der einzige Abort, der sich für acht Mietparteien ... dem Hofe befindet, durch das Wasser vollgelaufen und nicht ... nutzen. Auch hier ersuchten wir beim Wasserwerk um Abhilfe ... ebenfalls abgelehnt worden ist.

Die Mieter sind nun gezwungen, bis zum Markt zu laufen ... dort in der öffentlichen Anstalt ihre Bedürfnisse zu erledigen.

Wir fragen nun öffentlich die Stadt, wer für den ganzen Schaden aufkommen soll. Inzwischen sind die Schuppen usw. vollständig ... eist und der Schaden erhöht sich dadurch ständig. In demselben ... finden sich die Obst-, Gemüse- und Eßwarenvorräte des ... Weingärtler, die natürlich ebenfalls verloren sind. Auch ... Mann ist auf das Schwerste geschädigt. Die Mieter verlangen ... von mir als Hausverwalter, daß ich die Sache in Ordnung ... soll. Es ist mir jedoch unklar, wie ich das ohne eigene Kosten ... ohne städtische Hilfe machen soll. Außerdem bin ich selbst krank ... für eine solche anstrengende Arbeit gesundheitlich gar nicht in der Lage.

Selbst wenn der Wasserrohrbruch durch höhere Gewalt entstanden sein sollte, so trifft die Stadt die Schuld doch ohne Zweifel, ... daß die fünf Kanalzuleitungen vor dem Hause nicht in Ordnung waren. Sonst hätte das Wasser ja leicht Abfluß gefunden und ... nicht erst diesen großen Schaden anrichten können. Hinzu kommt, daß einer dieser Kanäle direkt mit der Saale Verbindung hat.

Die Kanalgitter waren so vereist, daß auch die Feuerwehr ... aller Anstrengungen nicht in der Lage war, dieselben freizumachen.

*

Wir erwarten, daß die in der Zuschrift erwähnten und ... durch Mitverschulden des Wasserwerks hervorgerufenen ... schnellstens abgestellt werden. Ueber die Frage der Entschädigung, die ja doch für den Stadtsäckel keine allzu große Belastung bedeuten würde, wird mit der Stadtverwaltung schnellstens zu reden ..., wenn diese nicht von sich aus schon selbst auf diesen ... reagiert.

Die Stadt Halle ist in jeder Beziehung rückständig und wird so lange rückständig bleiben, **solange die bürgerliche Mehrheit** im Rathaus mit der Interessenvertretung der Gesamtbevölkerung betraut ist. Hat man z. B. schon einmal erlebt, daß sich ein bürgerlicher Stadtverordneter so intensiv und warm für ein städtisches Krankenhaus oder für eine andere Wohlfahrtseinrichtung einsetzt, wie es der Stadtverordnete **Rechtsanwalt Hirsch** tat, um den hallischen Einwohnern die Verschacherung der städtischen **Werke** schmackhaft zu machen? Nein, das hat man noch nicht erlebt. Diese Art Stadtväter zeigen sich **nur äußerst rührig, wenn es gilt, den Profit der Ausbeuter** auf Kosten der Werktätigen zu mehren. Für die breite Masse hält man den Gummiknüppel in Reserve — so lange sich das die breite Masse gefallen läßt. Die Fragesteller aus dem Leserkreis der „Hallischen Nachrichten" aber können sich an Wagners Lohengrin halten: „**Nie sollst Du mich befragen?**"—

Ueber § 218 wird hinter verschlossenen Türen verhandelt

Angeklagt wegen gewerbsmäßiger Abtreiberei war die Ehefrau Anna P. aus Halle. Sie ist seit September v. J. in Haft. Wegen Beihilfe wurde ihr Mann, der Tapezierer Kurt P., zwangsweise vorgeführt. Die Angeklagte ist wegen Abtreiberei schon vorbestraft. Der Verlauf der Verhandlung kam aber anders, als es sich die Tribünenbesucher vorgestellt hatten. Der Staatsanwalt beantragte vor Eintritt in die Verhandlung **Ausschluß der Oeffentlichkeit**. Vielleicht aus den berühmten „moralischen" Gründen. Ist doch bei einem solchen Prozeß immer zu erkennen, welch morsches Gebilde der bürgerliche Staat und seine Moral ist. Die bürgerliche Welt hat alle Ursache, die Schande der Abtreibungsparagraphen zu vertuschen. Der **Freispruch des Ehemannes** und die Begründung des Urteils bewies, daß die Anklage auch auf wenig festen Füßen stand. Jedenfalls langten die Verdachtsmomente gegen Kurt P. nicht zu einer Verurteilung. Schwerwiegend für die hohe Strafe der Anna P. war **ihre ansteckende Krankheit** während der Ausübung der Abtreiberei.

Der Staatsanwalt hatte gegen Anna P. 1 Jahr 9 Monate Zuchthaus, gegen Kurt P. 6 Monate Gefängnis beantragt. Nach fast **sechsstündiger Verhandlung** kam das Gericht zu folgendem Urteil:

Anna P. wird zu **1 Jahr 3 Monate Gefängnis** unter Anrechnung von 5½monatiger Haft bei sofortiger Haftentlassung verurteilt. Kurt P. wurde auf Kosten der Staatskasse **freigesprochen**.

Berichtigung. In unserem gestrigen Stadtverordnetenbericht ist zweimal von einer „**Reichsgesundheitswoche**" die Rede. Wie unsere Leser gewiß schon selbst festgestellt haben, handelt es sich in beiden Fällen um die „**Reichsunfallverhütungswoche**", kurz „RUWo" genannt, gegen die die kommunistische Stadtverordnetenfraktion sich gewandt hatte.

Das Autounglück in der Freiimfelder Straße vor Gericht

Am 29. September fuhr der Kraftwagenführer Heinrich K. ... Hohenthurm beim Einbiegen in die Freiimfelder Straße mit ... aus Richtung Büschdorf kommenden Auto des Fabrikbesitzers Germo zusammen. Bei dem Anprall zerbrach das Steuer ... Der Führer des Personenwagens, Hans Germo, erlitt eine ... zerreißung, an deren Folgen (innere Verblutung) er verstarb ... hatte sich deshalb wegen fahrlässiger Tötung vor Gericht zu verantworten. Dieses sah ein Verschulden des Angeklagten ... daß er mit seinem Lastkraftwagen die Kurve zu kurz genommen habe. Gemäß dem Antrag des Staatsanwaltes lautete das Urteil auf sechs Monate Gefängnis, die gegen eine Buße von 150 ... auf drei Jahre ausgesetzt werden.

Hallische Tageschronik

Neuer Wasserrohrbruch

Heute vormittag brach im Hause Zwingerstraße 14 wieder ein Wasserrohr. In eine Kellerwohnung drang das Wasser ein. Feuerwehr ist zur Stelle. Bisher konnte die Bruchstelle noch nicht gefunden werden.

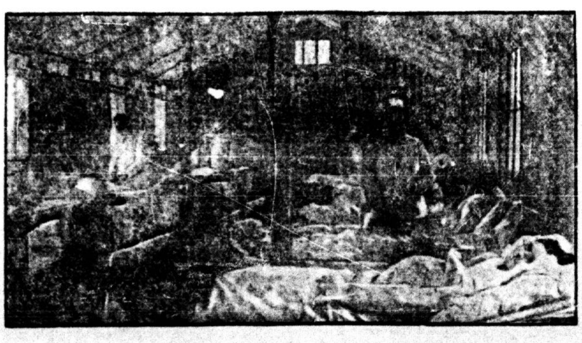
Wieder ein Fabrikbrand

Heute nacht gegen 2.45 Uhr wurde die Feuerwehr nach ... Hüttenwerk in der Brachwitzer Straße gerufen. Dort war in ... Nebengebäude durch ausfließendes Kupfer Feuer ausgebrochen. Das aus Fachwerk bestehende Gebäude wurde schwer beschädigt. Personen wurden nicht verletzt. Nach etwa einstündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr wieder abrücken.

Zusammenstoß. Gestern gegen 17.15 Uhr stießen in der ...burger Straße vor dem Grundstück Nr. 7 zwei Personenkraftwagen zusammen. Beide Fahrzeuge wurden leicht beschädigt. ... wurden nicht verletzt.

Volksbühne. Als 4. Werk der Thaliareihe folgt am Dienstag, 12. Februar, Komödie „Schichtwechsel". Wir bitten um Abholung des 4. Abschnittes ... 9. Februar. „Barberina" zum 13. und 20. ausverkauft. Sobald ... feststeht, erfolgt Bekanntgabe. Spieltage: „Nathan" am 9. für H und am 11. ... Die drei Einakter von Krenek am 6. für B und am 27. für G. Beim ... am 13. wird Anne-Liese Johow vom Stadttheater die Sprechvorträge ... Vorzugskarten in unserer Geschäftsstelle. Nächster Kulturfilm am 11.: ... Mittelholzers Afrikaflug. Eintrittskarten zu diesem interessanten Film ... die Freunde der Kulturfilme kostenlos abgegeben in unserer Geschäftsstelle, ...straße 14, Ruf 234 79.

Zoologischer Garten. Donnerstag, den 7. Februar, 20 Uhr, 9. Sinfoniekonzert des Halleschen Sinfonie-Orchesters, Leitung Benno Plätz. Solist Dr. Hans ... Halle (Klavier). Mozart: Sinfonie Nr. 34 C-Dur (K — V 338); Haydn: ... für Pianoforte D-Dur; Brahms: Sinfonie Nr. 4 E-Moll. Konzertflügel ...way & Sons aus dem Magazin von B. Döll. Donnerstag, den 14. ... Kinderkostümfest.



Nicht viel besser wie in Halle „kämpft" man in Berlin gegen die Grippe

Alle Krankenhäuser sind überfüllt. Die Stadt hat in Eile Baracken ... richten lassen, in denen die Kranken ... wenigstens von ihren Angehörigen ... isoliert sind. Die skandalöse Vernachlässigung des Krankenhauswesens erschwert überall die Bekämpfung der Grippe-Epedemie. ... werden hunderttausende Mark ... Direktorengehälter, Festessen ... (Jahresgehalt eines einzigen Direktors der Verkehrs-A.-G. 300 ... Mark, Renovierung der Wohnung des Oberbürgermeisters in Berlin 90 000 Mark) verpulvert. In ... für Flughäfen und andere ...

Für Kranke ist kein Geld ...

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0006

Aus den Betrieben

arbeiter, was hat Euch die letzte Lohnbewegung gebracht?

diese Anregungen in jedem Betriebe durch und gebt Antwort!

den uns heute zum ersten Male nach Abschluß der letzten ung an Euch, um von Euch klare und genaue Antwort gestellte Frage zu bekommen.

geht es hierbei?

um zweierlei: Erstens darum, die Waffen für den Kampf zu schmieden und zu schärfen und zweitens, pffronten im letzten Kampf auf Grund seines Ver- Ausgangs genau aufzuklären, Freund und Feind, eigene und Reserven sowie die Gegner und deren Verbündete zustellen, sie klar zu erkennen und diese Erfahrungen zur ng der nächsten Lohnbewegung auszunutzen.

gesamte Metallarbeiterschaft Mitteldeutschlands werden ungen die wir treffen wollen, von größter Bedeutung alles in allem ist dieses die erste Voraussetzung für eine te und energische Führung der späteren Kämpfe.

wollen wir also Waffen schmieden. Die entschei- Waffe der Arbeiterschaft im Kampfe um Lohn st ist

der Massenkampf,

ige und geschlossene Front der breitesten Masse n bestimmten Forderungen interessierten Arbeiter zum gegen die Unternehmer.

delt es sich heute um die Metallarbeiterschaft als der interessierten Arbeiter. Sie hatte in den Betrieben bei Lohnbewegung 15 bis 20 Pf. Lohnerhöhung als ihre ung erhoben. Die DMV.-Bureaukratie versprach 10, 11 im „Kampfe" für die Arbeiter zu holen. Sie behandelte er ganzen Bewegung als ihre wichtigste Aufgabe, die die Opposition mit dem Ziel, die Metallarbeiter als eigener, aktiver Teilnahme an der Lohnbewe- gungen. Mit Hilfe von König und Drescher und auf Schwäche der Opposition in Anhalt und Magdeburg, ist ischen Bureaukratie diese Unterbindung des eigenen der Arbeiterschaft gelungen. Die Vertrauens- t breiter Schichten der Metallarbeiter gegenüber der hen Bureaukratie, außerhalb des engeren Bezirks Halle, eitstehen dieser Schichten im Kampfe der Oppo- gen

tier des Ausbeuterstaates und der Ausbeuterklasse in den Gewerkschaften der Arbeiter,

llen der Metallarbeiter auch hier wieder zum Verhängnis

eformistische Bureaukratie hat „für" die eiter, das heißt zwar „an Stelle" der Metallarbeiter, t „im Interesse" derselben, sondern im Interesse und Ordnung der Ausbeuterwirtschaft, im Interesse nternehmerprofits die Löhne „geregelt". —

ist geht aber der einzig mögliche Weg, auf dem eine Lohn- für die Arbeiter ein Sieg und für die Unter- eine Niederlage werden kann, wenn die beteiligten selbst mobilisiert werden, damit eine Verhandlung der tung der Arbeiter dann getragen ist von der Kampf- und dem Kampfgeist der Massen, anstatt vom „Geiste rständigung" mit den Klassenfeinden, auf den sich ionellen „Streikleitungen" der reformistischen Bureau- sehr viel einbilden.

Bureaukratie hat erklärt, daß sie eine Lohnerhöhung von lich 5 bis 6 Pf. die Stunde herausgeholt habe. Sie ahlen, daß die Metallarbeiter auf ihre Forderung von bis 13 Pf. verzichten sollten. Ohne Urabstimmung in den haben sie alles unterschrieben und den Kollegen das schmackhaft zu machen versucht. —

Was ist nun der praktische „Erfolg"?

hat der einzelne Metallarbeiter heute, nach der Lohn- ung, am Ende der Woche im Durchschnitt mehr in Lohntüte, und

muß er sich mehr leisten als vor der Lohnbewegung?

weiter, in welcher Weise hat der Unternehmer ver- , die Lohnbewegung auszunutzen zur Verschärfung Ausbeutung in seinem Betrieb. Höhere Leistung durch Veränderung, durch Einführung neuer Maschinen und tech- Einrichtungen, durch Verlängerung der wirklichen Zeit Ausbeutung (Pausen und Stechzeiten verkürzen, Waschzeit- einfache Verlängerung der Arbeitszeit usw.), durch ver- te Anspannung bei der Arbeit usw.?

ner, wie groß war das Gesamtprodukt eines Betriebes oder Abteilung in einer bestimmten Zeitspanne (z. B. in einer oder einem Monat) und wie hoch war die Gesamtlohn- e (die wirklich ausgezahlte) aller an dem betreffenden Ge- produkt beteiligten Arbeiter vor der Lohnbewegung und ht?

Die letzte Rechnung ist die entscheidende. Sie gibt uns allein richtige Bild, ob wir dem Unternehmer etwas abgerungen oder nicht.

gen, die Antworten auf diese Fragen müssen klar und frei gegeben werden. Beantwortet eine Frage, beant- zwei Fragen oder alle, wenn es Euch möglich ist.

einzelne Metallarbeiter und „Klassenkampf"-Leser muß im Betriebe diese Fragen recht vielseitig prüfen, mit nden vom Kollegen die Verhältnisse feststellen und nieder-

größer die Zahl der Arbeiter, über die die Angaben gemacht desto wertvoller das Material.

Material wird der gesamten Metallarbeiterschaft und den en der anderen Industrien dienen.

Waffen zu schärfen für weitere Kämpfe und es wird n, die breitesten Schichten aufzuklären über die Verlogen- der Unternehmerangaben und über die Irreführung der en durch den Reformismus, aber auch über die Notwendig- die Einheitsfront aller Arbeiter mit der Opposition und der KPD. enger und fester zu schmieden.

Wählt revolutionäre Betriebsräte!

Zu den Betriebsrätewahlen!

SPD.-Führer setzen reaktionäre Christen und Hirsche auf die Betriebsratslisten!

Die sozialdemokratischen Gewerkschaftsführer erheben ein heuchlerisches Geschrei, weil die Kommunisten fordern, daß in bestimmten Betrieben, wo beachtliche Teile der Belegschaft mit Christen oder Hirschen sympathisieren, auch solche Mitglieder der christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaften auf die Betriebsratsliste genommen werden, die bewiesen haben, daß sie ehrlich und tatkräftig gegen das Kapital kämpfen,

daß sie ohne Rücksicht auf den Fortbestand des kapitalistischen Systems den Massenkampf der Arbeiter gegen die Unternehmer mit organisieren.

Dabei begehen die sozialdemokratischen, christlichen und Hirsch-Dunckerschen Gewerkschaftsführer nicht nur jede arbeiterfeindliche Schurkerei gemeinschaftlich, sondern sozialdemokratische Gewerkschaftsführer haben schon längst die Praxis eingeführt, Christen oder Hirsche mit auf die freigewerkschaftliche Betriebsräteliste zu nehmen. Allerdings haben sich dabei die SPD.-Führer solche Christen und Hirsche ausgesucht, die sich im Verrat der Arbeiter bewährt haben. Das ist der große Unterschied!

Bei der Firma Junkers (Dessau) mußten auf Befehl des DMV.-Bevollmächtigten Donath freigewerkschaftliche Kandidaten mit Hirschen zusammen auf einer Betriebsratsliste kandidieren.

In der Maschinenfabrik Augsburg-Nürnberg mußte auf Anordnung der DMV.-Ortsverwaltung ein Mitglied der christlichen Gewerkschaften auf die Betriebsratsliste genommen werden.

Solche Beispiele könnten wir mehr aufführen.

Kein heuchlerisches Geschrei und keine Terrormaßnahmen werden die Arbeiterschaft abhalten, die proletarische Einheitsfront auf dem Boden des Klassenkampfes herzustellen

Dawes-Bahn-Mord!

Der Aushilfsrangierer Alfred Noak wurde in der Nacht vom Montag zum Dienstag bewußtlos auf den Gleisen des Rangierbahnhofes Merseburg aufgefunden. Auf dem Transport zum Krankenhaus ist er gestorben. Da keine Augenzeugen vorhanden sind, ist man sich über die Todesursache nicht im klaren. Man nimmt jedoch an, daß er zwischen die Puffer geraten ist, da die Leiche im Rücken und in der Magengegend blutunterlaufene Stellen aufweist.

Schwerer Betriebsunfall in der Merseburger Knochenmühle

A.-K. Am 30. Januar verunglückte der Arbeiter Hildebrand so, daß er besinnungslos in das Krankenhaus gebracht werden mußte. Schuld an dem Unglück ist die Betriebsleitung. Jahrelang schon ist sie von dem Betriebsrat darauf aufmerksam gemacht worden, daß große Mängel zu beseitigen sind. Aber nichts ist gemacht worden.

Der Kollege verunglückte bei der Stoffpumpe. Weil der Einrücker der Stoffpumpe schon jahrelang den Stoffpumpenriemen nicht mehr greift, muß der Riemen erst durch Ziehen in Gang gebracht werden. Dabei bekam ihn der Riemen zu fassen und schleifte ihn mit.

Wo bleibt hier die Unfallkommission?

Als Dank dafür, daß die Kollegen zu Krüppeln geworden sind, werden sie unter Tariflohn bezahlt. Zum Beispiel Brückner und Kossak. Trotzdem es Millionen Erwerbslose gibt, werden in der Zellulose 32 und 24 Stunden geschoben.

Dieselben Kollegen mußten erst von dem Betriebsrat nach Hause geschickt werden. Wo bleibt hier das Eingreifen der Regierung?

Dieser Bericht eines Arbeiterkorrespondenten zeigt den Veranstaltern der AUWo., wo anzusetzen ist. Doch wer von der Gesellschaft wird die Firma Dietrich „belästigen" wollen?

Ueber die Mißstände bei dem Gutsbesitzer Kahle, Bündorf bei Lauchstädt

Nur selten gelangen Nachrichten über die elenden Verhältnisse, unter denen die Landarbeiter leben, in die Oeffentlichkeit. Heute können wir wieder einmal von einem wahren „Mustergut" berichten.

Auf dem sogenannten Hof Kahle, Bündorf, ist es einfach nicht auszuhalten.

Die tägliche Arbeitszeit beträgt dort 14 Stunden,

von morgens ½5 Uhr bis abends 7 Uhr. Beschäftigt sind drei Mädchen, ein verheirateter und ein unverheirateter Knecht. Auch die Verpflegung läßt viel zu wünschen übrig. An den beiden Markttagen in der Woche gibt es zum Beispiel immer nur Pellkartoffeln mit etwas Butter. Der Wochenlohn des unverheirateten Knechts beträgt 14 Mk. Als dieser einmal zum Zahnarzt ging, wurde ihm ein halber Tagelohn abgezogen, trotzdem er im Wochenlohn steht! Dasselbe erfolgte auch, als der Betreffende zu einer Gerichtsverhandlung geladen war. Sonntags vormittags mußte er Holz hacken und Holz sägen fürs Waschen der Wäsche, trotzdem er freie Station haben sollte.

Um das Maß voll zu machen, werden die Beschäftigten bei der Arbeit mit allerhand schönen Redensarten „aufgemuntert". Der Bauer würde bestimmt jeden wegen Beleidigung anzeigen, der ihn mit den gleichen Titeln belegen wollte, wie er es mit den Arbeitern und Arbeiterinnen macht. Aber auch die Landarbeiter werden mehr und mehr einsehen, daß sie Anspruch haben auf ein viel besseres Leben und eine viel bessere Behandlung, so daß sie schließlich doch kämpfen werden Schulter an Schulter mit den Industrie- und Bergarbeitern

für die Befreiung vom Sklavenjoch der Ausbeuter.

Rationalisierung und „Wirtschaftsdemokratie" in der Filmfabrik Wolfen

A.-K. Das Unternehmertum schreitet, um auf dem Weltmarkt konkurrenzfähig zu bleiben, zu einer zweiten Rationalisierungsperiode. Der Arbeiterschaft wird auf Grund systematischer Ausbeutung das Letzte aus den Knochen geholt. Wo liegen die Anzeichen hierfür bei der Filmfabrik?

In den letzten Wochen sind in den Werkstätten Hunderte von Handwerkern entlassen worden.

Auf der anderen Seite werden neue Ingenieure eingestellt und Kollegen zu Kontrolleuren, Vorkalkulatoren, Kalkulatoren, Vorarbeitern, Hilfsmeistern, Meistern und Oberkalkulatoren ernannt. Und vorzugsweise nimmt man hierzu Sozialdemokraten, sogar ehemalige Vertrauensleute. Was ist der Zweck dieser Ernennungen? Auf der einen Seite werden Massenentlassungen vorgenommen, um die noch vorhandenen Kollegen stärker auszubeuten, um Strebertum und Uneinigkeit unter der Arbeiterschaft zu züchten. Es gibt sogar Fälle, wo sich Schlosser beschwert haben, daß sie „nichts geworden" sind.

Ein Teil der Kollegen, die entlassen werden sollten, sind nach der Entlassung wieder neu eingestellt worden mit „sechswöchiger Probezeit", in der sie dann **„wegen ungenügender Arbeitsleistung"** endgültig entlassen werden können, und

Schwierigkeiten mit der Erwerbslosenunterstützung haben.

Trotz der Entlassungen arbeitet die übrige Belegschaft neun Stunden pro Tag, in manchen Abteilungen (Klempnerei) Sonntags in zwei Schichten.

Nun noch ein Wort den blauen Werksspitzeln, den Pinkertons, die dazu da sind, die Arbeiter nach Pfennigwerten bis aufs Hemd zu untersuchen. Sogar an die Geschlechtsteile fassen diese Schmarotzer, damit nicht etwa dort etwas verborgen ist. Es gibt leider noch Arbeiter, die zu diesen Elementen freundschaftliche Beziehungen unterhalten und hoffen, dadurch mit Untersuchungen verschont zu bleiben. Wer so denkt und so handelt, muß es sich gefallen lassen, von der Arbeiterschaft auch als Spitzel betrachtet zu werden.

Zum Schluß rufen wir den Kollegen der Filmfabrik zu: Erkennt Eure Feinde, laßt Euch nicht durch Ueberstunden, Sonntagsarbeit und Posten kaufen, **sondern lehnt diese Judas-Angebote ab.**

Wählt an Stelle der reformistischen Vertrauensleute ehrliche, klassenbewußte, revolutionäre Arbeiter.

Stärkt die Gewerkschaftsopposition in allen Verbänden.

Die Chemietarife müssen gekündigt werden, was in diesem Jahre durch die Schuld der reformistischen Gewerkschaftsführer unterblieben ist.

Dawes-Bahndirektion wirft Unfallverletzte brutal auf die Straße

A.-K. Einen nicht mehr seltenen aber deswegen nicht minder bemerkenswerten Fall, haben wir auf dem Ausbesserungswerk Halle der Dawes-Bahn wieder zu verzeichnen. Ein Arbeiter B. hatte dort Anfang August 1928 einen Unfall erlitten. Er wurde arbeitsunfähig und mußte auf Anordnung des Arztes während einiger Wochen drei- bis viermal zu Hause bleiben. Er war bei mehreren Aerzten und auch in den Kliniken wochenlang in Behandlung. Um die Weihnachtszeit lag er wiederum acht Tage arbeitsunfähig im Elisabeth-Krankenhaus. Dort wurde ihm gesagt, daß sein Leiden geraume Zeit brauche, um auszukurieren.

Als der Arbeiter wegen dieses Unfalls, den er doch auf der Arbeitsstelle erlitten hatte, um einen anderen Posten nachkam, wurde er mit seinem Antrag abgewiesen.

Er wurde einfach auf die Straße geschmissen mit dem Vermerk, man könne ihn nicht mehr gebrauchen.

Der Betreffende ist ein Familienvater von fünf Kindern, der nicht durch eigenes Verschulden den Unfall erlitten hat, sondern dadurch, daß keine vorschriftsmäßigen Unfallverhütungsmaßregeln auf dem Ausbesserungswerk getroffen waren, wie das heutzutage bei der Dawes-Bahn üblich ist.

Wenn B. gerichtlich vorgehen würde, müßte seine Wiedereinstellung erfolgen. Aber dann würde er bei seinem Leiden wieder zu einem Hungerlohn ausgebeutet, wobei von den Bettelpfennigen noch die Monatsfahrkarte von Könnern nach Halle abgehen würde.

Die Entlassung stellt sich als eine Maßregelung heraus, an der einige SPD.-Beamte, sowie ein treuteutscher Vorarbeiter die Schuld tragen. Dieser Stahlhelmer hat dem Arbeiter B. sogar 5 Mark aus der Lohntüte genommen, weswegen B. Beschwerde bei der Reichsbahn eingelegt hat. Der SPD.-Beamte war früher auch „überall mit dabei" und hat so manche große Rede geschwungen. Heute ist er Meister. Er scheint sich nicht zu überlegen, daß er für seine Handlungsweise auch einmal die Konsequenzen tragen wird.

Die Maßregelung zeigt wieder, mit welcher Brutalität gegen klassenbewußte Arbeiter vorgegangen wird, wobei es gleichgültig ist, daß diese durch das Ausbeutungssystem bei der Bahn ihre gesunden Knochen eingebüßt haben. Darum, Arbeitsbrüder, aufgepaßt! Organisiert Euch in unserer revolutionären Klassenfront, und tretet denjenigen Elementen entgegen, die Euch ruinieren wollen. Kämpft gegen Eure Hungerlöhne und das gesamte Ausbeutungssystem!

Der „Rote Fabrikarbeiter" ist da!

Die Februar-Nummer der illustrierten oppositionellen Zeitschrift für alle Fabrik- und Porzellanarbeiter ist soeben erschienen. Die Nummer enthält außerordentlich wichtiges Material zu den Tarifbewegungen und enthüllt die Korruption in den Reihen der Verbandsbureaukratie. Jeder Arbeiter, der im Fabrikarbeiterverband organisiert ist oder in einem Betrieb arbeitet, der zum Organisationsbereich des Verbandes gehört, muß unbedingt regelmäßiger Bezieher des „Roten Fabrikarbeiters" sein. Bestellungen sind zu richten an den „Führer-Verlag", Berlin SW. 48, Wilhelmstraße 131/32.

Einzelnummer 10 Pfennig.

Bei Sammelbestellungen Bezugspreis 5 Pf. die Nummer.

Jeder Chemie-, Papier-, Glas- und Porzellanarbeiter besorge sich sofort den „Roten Fabrikarbeiter"!

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0007

Haus ■ Hof ■ Garten ■ Fe[...]

Der Obst-Trust in Amerika

In Columbia in Zentral-Amerika streiken 40 000 Arbeiter in den Plantagen der „Vereinigten Obstgesellschaft". Sie haben Lohn- und Arbeitszeitforderungen gestellt, denn für einen uneingeschränkten Arbeitstag erhielten sie bis jetzt nur einen Lohn von 1,25 Dollar. Die Regierung von Columbia, bedacht auf die Profite des Obsttrusts, hat sofort Truppen in das bestreikte Gebiet entsandt. In heftigen Zusammenstößen sind bereits viele Tote und Verwundete zu beklagen

Die amerikanische Sektion der IAH. hat sofort Sammlungen für die streikenden Arbeiter in den Obstplantagen eingeleitet. Ein öffentlicher Sammeltag in den Straßen von Neuyork hat die Summe von 90[...] Dollar eingebracht und aus anderen Städten, wo ebenfalls Zweigorganisationen der IAH. bestehen, wurden ebenfalls gute Resultate gemeldet

Dieser Streik der Obstarbeiter ist geeignet, die Aufmerksamkeit weiterer Kreise auf den Obsttrust zu ziehen. Die Gesellschaft besitzt das Monopol für die Bananeneinfuhr nach Amerika und England. Sie beschäftigt 68 000 Arbeiter. Auf ihren Plantagen wächst die Hälfte der Obstproduktion der ganzen Welt, und sie ist eine der fünf größten Zuckerproduzenten aus Rohrzucker in Cuba. Sie ist Eigentümerin einer Handelsflotte von 93 Dampfern, die dem Obsttransport zwischen den Vereinigten Staaten, Zentralamerika und Südamerika dienen. In zirka sieben Ländern, angrenzend an das Carribische Meer, hat sie Obstplantagen. Ihr gehören 2200 englische Meilen Eisenbahnlinien, sie hat eigene Werften in allen wichtigen Hafenstädten dieser Zone und eigene Verkaufshäuser. Die Gesellschaft plant jetzt einen internationalen Post- und Passagier-Luftdienst einzurichten für die Vereinigten Staaten, Westindien, Zentralamerika und Südamerika. Sie verfügt über ein Kapital von 35 900 000 Dollar und hat in den ersten acht Monaten des Jahres 1928 eine Dividende von 17 700 000 Dollar ausgeschüttet.

Richtlinien für das Umpflanzen von Topfblumen

1. Alle stark durchwurzelten Topfpflanzen, die unter Nahrungsmangel leiden, und solche, deren Wurzeln krank sind als Folge verdorbenen Erdreiches, müssen verpflanzt werden.

2. Gesunde, triebfähige Pflanzen sind in größere Töpfe zu setzen, der Wurzelballen wird nur oben etwas verkleinert und der seitliche Wurzelfilz mit spitzem Holze gelockert. Fleischige Wurzeln vertragen Verletzungen nicht gut und sind wie die der Palmen davor zu schützen. Bei wurzelkranken Pflanzen ist starke Verkleinerung des Ballens und Abschneiden erkrankter Wurzelteile geboten; man setzt solche Gewächse in kleinere Töpfe.

3. Das Erdreich soll gesund, nahrhaft, locker und wasserdurchlässig sein. Abgelagerte Komposterde mit einem Zusatze verrotteter Misterde, dazu Torfmull und Sand sind für die meisten Gewächse gut geeignet. Lehmzusatz lieben Pflanzen mit dickfleischigen Wurzeln. Erika-Arten, Rhododendron, Azaleen, Hortensien und Araukarien verlangen kalkarme Erden; am besten sind für sie Moorerde, Heideerde und Lauberde geeignet. Mischungen von Heide- und Lauberde mit einem Zusatz von Torfmull, der mit Jauche getränkt wurde, dazu Sand, sind besonders zu empfehlen.

4. Der Wurzelballen ist vor dem Verpflanzen zu durchfeuchten; niemals darf Ballentrockenheit bestehen.

5. Neue Blumentöpfe müssen vor ihrer Benutzung wenigstens mehrere Stunden, am besten einen Tag lang, im Wasser liegen, damit etwa vorhandene Salze, die später Wurzelschädigungen hervorrufen können, ausgelaugt werden. Alte Töpfe sind durch Waschen zu säubern oder im Ofen auszuglühen

6. Vor Einfüllen der Erde ist ein Scherben über das Wasserabzugsloch des Topfes zu legen; bei größeren Töpfen ist noch eine Sandschicht aufzustreuen.

7. Das Einpflanzen erfolgt so, daß die Pflanze mit dem Wurzelhals in gleicher Höhe steht zur Erdoberfläche wie vorher. Die Erde am Topfrande wird mit den Fingern oder einem Holze so zwischen Ballen und Topf verteilt, daß alle Wurzeln sich in einer Erdhülle befinden.

8. Die Pflanzerde soll mäßig feucht sein. Ein Angießen der verpflanzten Gewächse findet nicht sogleich, sondern am besten erst einige Tage nachher statt. Diese Regel zu befolgen ist wichtig bei wurzelkranken Pflanzen. Um das Welken der Blätter zu verhüten, ist Luftzug fernzuhalten, Sonnenlicht abzublenden und durch leichtes Ueberspritzen Luftfeuchtigkeit zu schaffen.

9. Um Pflanzen zum Verzweigen anzuregen, werden sie gestutzt bzw. es wird bei ihnen der Mitteltrieb entsprechend eingekürzt. Das soll niemals erfolgen zur Zeit des Verpflanzens, sondern erst einige Zeit hinterher, wenn neue Wurzeln gebildet sind; in besonderen Fällen einige Wochen vor dem Verpflanzen, wobei durch flüssige Düngung neuer Trieb angeregt wird. Diese letztere Maßregel gilt für Pflanzen, die in Töpfen stehen und einen guten Wurzelballen aufweisen.

10. Das Düngen verpflanzter Gewächse darf erst dann erfolgen, wenn neue Wurzeln gebildet wurden und diese aus dem Erdreich des Ballens heraustreten und sich am Topfrande zu verzweigen beginnen. S.

Das Umveredeln von Obstbäumen

Alle Bäume, die nur ins Holz treiben oder infolge unpassender Sortenwahl kümmern und daher zu wenig Früchte bringen, sollten im kommenden Frühjahr umveredelt werden. Je jünger die Bäume sind, um so besser gelingt die Arbeit, doch hat man auch bei älteren, sofern der Stamm und die alten Astpartien noch lebenskräftig sind, gute Erfolge erzielt. Steinobst wird am besten veredelt, so lange die Bäume noch nicht im Saft stehen, Kernobst etwa im März bis Mai. Vorher ist das Abwerfen der Kronenäste vorzunehmen, am besten etwa im Februar. Bei dem Abwerfen von Apfel- und Birnbäumen dürfen die Aeste nicht an der Stelle abgesägt werden, wo später die Veredlung vorgenommen werden soll, sondern etwa 15 bis 20 Zentimeter darüber. Beim Pfropfen wird dann der Aststummel noch entsprechend gekürzt. Ein größerer Durchmesser der Pfropfstelle als 10 Zentimeter sollte vermieden werden. An jüngeren Bäumen bleiben einige Aeste, meist als Zugäste stehen, damit die aufgepfropften Reiser nicht unter dem Saftdruck ersticken, doch muß auch bei den älteren das Innenholz der Krone erhalten bleiben. Die Pfropfreiser werden in völliger Winterruhe geschnitten und im frostfreien Keller in Sand eingeschlagen. Die Pfropfstelle wird mit dem Messer glattgeschnitten. Als Veredlungsmethoden sind die Geißfußveredlung und das seitliche Spaltpfropfen zu nennen. Die Zahl der auf einen Aststumpf zu bringenden Edelreiser wechselt je nach der Dicke der Unterlage, und zwar genügen bis zu drei Zentimeter Durchmesser eines, bis zu fünf zwei und bis zu zehn drei bis vier Pfropfreiser. Die Veredlungsstellen werden mit Bast verbunden und mit Baumwachs bestrichen. Um ein Abbrechen der jungen Triebe durch aufblockende größere Vögel zu verhindern, wird in der Mitte des Baumes eine die Krone überragende Stange mit einer Querlatte angebracht. Es wäre nun falsch, einen veredelten Baum sich selbst zu überlassen. Durch die starke Saftstauung entsteht an den Veredlungsstellen eine dichte Triebentwicklung. Der Verlängerungstrieb der Aeste wird im zweiten Jahre bis auf ein Drittel bzw. die Hälfte der Länge zurückgenommen, während alle übrigen Triebe der Pfropfreiser als Fruchtholz behandelt und kurz zurückgeschnitten werden. Die im Innern des Baumes entstehenden wasserschoßartigen Triebe sind nicht alle wegzuschneiden, sondern als Fruchtholz zu behandeln. Sie können im zweiten Jahre ebenfalls mit der aufgepfropften Sorte veredelt werden.

Die Demonstration der Landbündler / Von Pa[...]

Zur „Grünen Woche 1929"

Ein guter Rat für die Herren Schlotbarone: wenn sie nächstens auf Preiserhöhung oder völligen Steuererlaß hinarbeiten, so mögen sie sich an den Propagandamethoden ihrer großagrarischen Unternehmerkollegen ein Beispiel nehmen. Die machen die Sache sehr einfach: sie lassen sich von Herrn Hilferding ei paar Zehntausender noch nebenbei auszahlen von den Steuern, die sie nicht blechen. Dann nehmen sie eine Portion Ernährungsminister, streichen eine Ausstellung damit gemeinnützig an. Und im Hintergrunde arbeitet der Landbund, an seiner Spitze der verflossene Reichsernährungsminister, der noch im vorigen Jahre aus der auf der „Grünen Woche" ersichtlich gewordenen Not der Junker die Gründe herleitete, derentwegen er ein „Notprogramm" durchbrachte.

Man hat gesehen, daß es überflüssig ist, die Sache gründlich vorzubereiten. Es geht auch so. Da die himmelschreiende Not der

Grüne Woche! — Landwirtschaft in Not!

Sei nicht so knickrig Dickerchen, die SPD. wird das Defizit schon decken — — —

Großagrarier schon lange sprichwörtlich ist, und der deutsche Steuerzahler Sprichwörtern stets leichtgläubig gegenübersteht, braucht man nur noch einmal schnell die Presse und die Regierung zu mobilisieren — und der Laden ist geschmissen.

Diesmal hat Herr Hindenburg selbst seinen Namen dafür hergegeben. Er prangt in allen Katalogen als Protektor, nach ihm erscheint ein Heer von schweradligen reaktionären Großagrariern. Unseren Reichspräsidenten interessiert besonders die Jagdausstellung. Die Ausdrücke über die Not der landwirtschaftlichen Schwerverdiener werden ihm fertig in dicken Aktenstücken serviert, die der alte Mann niemals verdauen kann.

Noch eins interessiert ihn: die Internation[...] sportausstellung. Eingebaut in einen [...] Schützenvereinsfächelchen finden wir einen phantas[...] spiellos gut aufgemachten Schießstand. K. K. = [...] Den ganzen Tag über tummeln sich hier die Lieblin[...] listischen Republik. Kleinbürger, Stehkragenprolet[...] auf das große Preisschießen, das außer von den [...] von Dänemark besucht wird. Etwas muß man ja [...] die Internationalität tun.

Aber der Däne oder die Dänen, die an dem [...] nehmen sollen, sind nur das Gewürz, das man der [...] Speise beigibt. In Wirklichkeit wird hier nichts an[...] als Bürgerkriegsvorbereitung, zu der [...] Hilferding, der für die Erwerbslosen nichts, für Pa[...] übrig hat, das Geld auspackt. Reichsbanner [...] helm ziehen lustig an einem Strange. Auch im [...] Kriege sind Meisterschützen nicht zu verachten. Und [...] sich hier in Freiheit dressiert produzieren, ist der [...] kleister in alle Poren gedrungen. Sie gehen mit [...] ziehern durch Dick und Dünn.

Aber Jagd und Schießsport haben mit der Landwi[...] so viel zu tun, wie Leichtathletik mit der Tagesarbe[...] uns: Was hat all das mit der „Grünen Woche" zu [...] einfach: Es ist der populäre Rahmen für eine [...] eindrucksschwache Tendenzausstellung. Ja, Tende[...] Denn das, was in den Vorjahren wenigstens nebenbe[...] wurde, ist verschwunden. **Nur ein kleiner Rest** von [...] **ist noch ausgestellt,** die Industrie läßt sich das Geld [...] Tasche ziehen, weil sie genau weiß, daß ihre Kunden [...] hier erscheinen. Die tausend Sämerei- und Düngem[...] sind in kleiner Zahl vertreten, sie haben es satt, [...] Demonstrationen zu bezahlen. Unwichtige Paten[...] strukteure von schlechten Brutöfen und Geflügelställen [...] ein Geschäft. Sie machen die „Grüne Woche" aus.

Das alles ist Rahmen, großer, schwervergoldeter Rah[...] wo bleibt das Bild? Die Ausstellung selbst, ihr Kern [...] wenigen Kojen Platz. Sie ist überschrieben: Landw[...] Selbsthilfe! Man hat ein gutes Wort mißbraucht für [...] Was heißt hier Selbsthilfe? Will sich die Landwirt[...] helfen? Weit gefehlt: Unter Selbsthilfe verstehen die [...] daß sie ihren Profit auf Kosten der Allgemeinheit [...] Staat soll ihnen, ihnen selbst, helfen, durch Erhöhung [...] mauern die Bevölkerung aushungern. Es ist etwa [...] Herr Groener der Reichsregierung den Revolver auf die [...] um so die Panzerkreuzer herauszuschinden. Auch [...] Selbsthilfe nichts zu tun. Auch das ist nichts als eine [...] stration. Ebenso wie die Koalitionsregierung bere[...] Massensteuern in Kriegsschiffen anzulegen, ist sie auf [...] Erhöhung der Zölle. Hier wie da braucht Herr Müller [...] Gesellschaft erst den offiziellen Anstoß. Man hat [...] „Grünen Woche" die Argumente in die Hand gege[...] bürgerliche und sozialdemokratische Presse breittritt, [...] die kein noch so findiger Laie auf Grund der ausgest[...] stiken an Ort und Stelle nachprüfen kann.

Aber selbst wenn die Großagrarier etwas von ihrem [...] lören, wen würde das zu Tränen des Mitleids hinrei[...] interessiert an dieser Sache mehr, daß die breite Ma[...] braucher auch für sie wieder bluten soll. Herr Schiel[...] Ding mit seinen Hintermännern aus dem Landbund, und [...] er sich ein paar Statisten mit Rasierpinselhut verla[...] währenddessen ihr Leid in den Kneipen der Friedrichsta[...] Er hat die Sache schon gedreht. Jetzt „beweist" er scha[...] Notwendigkeit der Profiterhöhung . . .

Hat eigentlich jemand etwas von einer Verbesserung der [...] unwürdigen Lage der Landarbeiter und ihrer [...] lien gehört?

Februar-Arbeiten im Gemüsegarten

Im Verlauf des Monats können in günstig gelegenen, leicht abtrocknenden Gärten schon die ersten Aussaaten vorgenommen werden. Es wird daher höchste Zeit, die vielleicht noch nicht erledigte Samenbestellung auszuführen. Man berechne sich möglichst genau die benötigten Samenmengen. Nicht zu eng aussäen! Dies bedeutet einmal eine Saatgutverschwendung, dann aber gibt es bei zu engem Stand nur unvollkommen ausgebildete Pflanzen, also eine Ernteminderung, und außerdem neigen zu eng stehende Kulturen leichter zu Krankheitsbefall. Was man an Menge einsparen kann, lasse man der Samenqualität zugute kommen.

Sobald es sonniges, trockenes Wetter gibt, säe man Rapünzchen aus, um noch vor dem ersten Kopfsalat frisches Salatgemüse fertig zu haben. Harkt man morgens bei trockenem, warmem Wetter das im Herbst gegrabene Land durch, so ist bis zum Nachmittag das Beet oberflächlich so weit abgetrocknet, daß man recht gut den Samen breitwürfig ausstreuen und einharken kann. Unter Umständen kann die Saat auch mit abgetrockneter Komposterde leicht abgedeckt werden, was man am besten mittels eines Siebes erledigt.

Noch Mitte des Monats kann schon an die Aussaat von Möhren, Petersilie, Melde, Spinat, Schwarzwurzel und auch Puffbohnen gedacht werden. Nur muß das Land leicht abgetrocknet sein. Es darf nicht mehr schmieren. Späteres Einschneien oder leichtes Einfrieren schadet nichts. Auch frühe Erbsen können gegen Ende des Monats gelegt werden. Man legt jetzt noch etwas tief, bei leichteren, sandigen Böden etwa 10 Zentimeter, bei schwereren Böden etwa 5 Zentimeter tief, um bei vielleicht einmal vorkommendem Abfrieren der Spitzen aus den im Boden liegenden Pflanzenteilen einen neuen Durchtrieb zu erhalten. Auch Steckzwiebeln lassen sich Ende des Monats bereits auslegen.

Tragende Ziegen

In der Haltung und der Fütterung soll auf die tragende Ziege besondere Rücksicht genommen werden. Man vermeide jede Erkältung des Muttertieres, sei es durch Zugluft oder durch Naßwerden beim Weidegang. Letzteres ist bei warmem Wetter aber nicht so schlimm, auch dann nicht, wenn das Tier in genügender Bewegung bleibt. Schlimmer ist das Eintreten von Verdauungsstörungen, welche wir als eine Folge falscher Fütterung, besonders der Ueberfütterung bezeichnen müssen. So ein Ueberfüttern ist leicht mit Kartoffelschalen, Rüben und Treber möglich. Tritt Durchfall ein, dann gebe man ausschließlich trockenes Futter, Hafer und Heu. Gegen Verstopfung hilft in der Regel schon Kamillentee oder in bösen Fällen ein Klistier mit Leinöl im Wasser.

Kurz vor der Geburt soll man die Futtermenge etwas verringern und als erstes Futter nach der Geburt reiche man den Ziegen dünnen Haferschleim.

Nicht selten treten auch Eutergeschwüre bei der Ziege auf; diese behandelt man mit Kamillentee oder man wählt dazu eine fettige Salbe, die jeder einigermaßen erfahrene Apotheker bereiten kann.

Es ist von besonderer Wichtigkeit, der tragenden Ziege [...] notwendige Bewegung zu geben. Während und nach [...] bedarf das Tier der Ruhe, Störungen sind fernzuhalten.

Faulende Früchte nicht auf die Düngerstätte

Die abfallende Erde aus den Ueberwinterungsstätten [...] müses oder gar faulende Hackfrüchte und Kohlköpfe ein[...] Düngerstatt zu bringen, ist außerordentlich gefährlich, [...] dorbenen Früchte recht häufig von allerlei Schädlingen [...] aus dem Pflanzenreiche, befallen sind, und diese bei der [...] wieder auf die Aecker gebracht werden. Dort können sie [...] frucht wiederum anstecken und so ihr Verderben be[...] einzige Ablagerungsstelle für solche Abfälle ist der Kom[...] doch dürfen sie auch auf diesem nicht ohne weiteres ab[...] Sie sind vielmehr zu verbrennen oder mit reichlichen [...] brannten Kalkes zu vermischen, damit die Pilzsporen [...] terien vernichtet werden. Aus dem vorher Gesagten ge[...] hervor, daß das häufig geübte Verfahren, untaugliche [...] sonstige Hackfrüchte auf dem Felde liegen zu lassen, [...] Gefahren für die Zukunft bietet.

Gibt es gleiche Schneeflocken?

Die unendliche Vielgestaltigkeit, in der sich die Sch[...] bilden, ist dem unbewaffneten Auge nicht erkennbar. [...] photographische Aufnahmen, deren erste R. Neuhaus [...] ermöglichten objektive Bilder, an denen sich Formen und [...] nisse feststellen ließen. Auf Grund der Aufnahmen teil[...] mann die Kristalle in tafelförmige, die etwa 80 Pro[...] Schneekristalle bilden, und in säulen-, prismen- und [...] förmige. Der Amerikaner A. W. Bentley fügte [...] nahmen der Schneekristalle meteorologische Daten in [...] Temperatur und Barometerstand, Wolkenart, Windrich[...] Schnelligkeit des Wolkenzuges bei, woraus sich deren [...] die Formung der Kristalle erkennen läßt. Er hat nach [...] in den Berichten der Senckenbergischen Naturforschenden [...] dabei **nicht zwei vollständig gleiche Formen** gefunden [...] kristalle sind", wie er sagt, „Wachstumsergebnisse, und [...] des Gewachsenen gibt es nur scheinbar völlige Wieder[...]

Wohnungsbau. Es wurden 1926 gebaut: 205 790 Wo[...] 1927 zirka 200 000 Wohnungen. Diese Zahl deckt gerade [...] jährlich ergebenden Neuzugang an Wohnungsbedarf. [...] der fehlenden Wohnungen, rund 1½ Millionen, bleibt [...] unverändert. — Für uns ist dieses Ergebnis selbstver[...] Solange nicht die ganze Wohnungspolitik radikal geändert [...] ist an eine Beseitigung der Wohnungsnot nicht zu denken.

Werbt für die kommunistische [...]

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0008
DFG

Der proletarische Reporter

Mit Feder und Kamera quer durch die Welt

…e Zeugenvernehmung im „Immertreu"-Prozeß

Die Prozeßführung

…neun Angeklagten haben durch die außerordentlich oberflächliche …voruntersuchung genügend Zeit gehabt, einen großen Verteidigungsapparat in Bewegung zu setzen. Abgesehen von einem, der …ulmeier spielt, treten sie sehr selbstbewußt auf. Sie alle … feine Leute sein und geben in der Hauptsache als ihren „Geschäftsführer" an. Nach ihren Aeußerungen ist der Verein „…treu" eine **Wohlfahrtsgesellschaft, die ihre Aufgabe darin … Bälle, Herrenpartien und Begräbnisse zu veranstalten, bei … es immer hoch hergeht.** Mit dem klassenbewußten Proletariat … die Herren Leib und Genossen nicht das geringste zu tun. …n Statuten steht ausdrücklich, daß ihnen Politik ebenso fern … wie der Bankeinbruch am Wittenbergplatz.

… Herren Angeklagten werden durch die Rechtsanwälte Als… (dem Rechtsbeistand Wilhelms von Doorn), Peschke, Frey, …tein und S. Feblowicz verteidigt.

…Vorsitzende des Gerichtshofes ist ein Gegenstück zu dem Vor… im Krantz-Prozeß. Mit heiterem Lächeln plätschert er in …wässern der Beweisaufnahme herum, versteht das meiste … und verweilt stundenlang bei Nebensächlichkeiten. Die … verraten mit keiner Miene, daß sie sich an der Aufklärung …fälle irgendwie beteiligen wollen. Nur der Staatsanwalt …ab und zu aus Berufsgründen eine Zwischenfrage. Man … deutlich heraus, daß der Gerichtshof diesem Monstreprozeß …wachsen ist.

Schluß des ersten Verhandlungstages

Zeuge Richard G l a s c h i n s k i, der am ersten Tage ver…n wurde, macht Aussagen, die die ganze arbeiterfeindliche …ung des Prozesses beleuchten. Er besaß früher in der …straße ein Lokal und ist heute Inhaber eines Geschäftes, das … dem Verkauf von „Schutzkleidung für alle Industriezweige" … Die Aussagen dieses „Zeugen" sind getränkt von dem Haß … die Zimmerleute und geschmiert von seiner Hochachtung vor „…treu". Er bezeichnet das Lokal von Rauhut, die Herberge …merer, als ein ganz und gar verrufenes Lokal, weil — **dort … Kommunisten verkehrten und Propaganda getrieben hätten!** …nen Augen sind die Kommunisten und die Zimmerleute …verbrecher, während der Verein „Immertreu", der „Gesell… zur Hebung der Sittlichkeit" gleichzustellen ist.

Der zweite Verhandlungstag

…n vormittag um 10 Uhr begann der zweite große Tag im „…treu"-Prozeß. Er bietet das gleiche äußere Bild wie … einen überfüllten Zuschauerraum, überfüllte Pressebänke, …t der Verteidiger, die Angeklagten, die von Anfang der …dlung an mit größtem Interesse folgen.

…dem Montagnachmittag **die e r s t e n Z i m m e r l e u t e** ver…n worden waren, ist die Spannung aufs höchste gestiegen. …in erwartet man vom weiteren Gang der Verhandlung …Ueberraschungen. Bisher nämlich haben die vernommenen …leute im Sinne der Anklage versagt. Keiner von ihnen …n der angeklagten „Immertreu"-Leute mit Bestimmtheit …rkannt, und alle halten anscheinend mit ihrer Aussage noch …rück. Jedenfalls darf man von den

…zweifelhaften polizeilichen Untersuchungsergebnissen

…n, die immer wieder erschüttert werden und die freilich eine …nig sichere Grundlage für die Anklage sind.

…Beginn der heutigen Verhandlung stellt R e c h t s a n w a l t …wicz noch einige Beweisanträge und verlangt vor allem …dung des Zeugen H u b e r. Es meldet sich daraufhin ein …mann und teilt mit, daß Huber sich in Hamburg befinde … Geld für die Fahrt nach Berlin habe. Der Zimmermann … im Laufe der Verhandlung, Huber sei zu einem Begräbnis …Hamburg, er würde wohl schon wieder z u r ü c k t i p p e l n.

…sitzender: Ach so, der rennt zu Fuß von Hamburg bis …? (Große Heiterkeit.) Es wird beschlossen, Huber tele…sch zu laden und ihm das Reisegeld anzuweisen.

…Vorsitzende teilt sodann noch mit, daß der Gastwirt Bach … Gericht herangetreten ist und erklärt hat,

er könne nicht aussagen.

…Freudenthal: Er hat ja auch nichts ausgesagt.

…sitzender: Darüber sind wir uns wohl im klaren,

… die Zeugen bisher alle mit ihrer Aussage zurückgehalten haben.

…erster Zeuge wird dann in der Dienstag-Verhandlung …ptmann R o t t m a n n vernommen, der Vorsteher des für …gend am Schlesischen Bahnhof zuständigen Polizeireviers. … folgendes:

…bin an jenem Tage um 23 Uhr an den Ort des ersten Zu…stoßes gerufen worden, und als ich zum Lokal in der Bres…Straße 1 kam, sah ich etwa 20 bis 25 Zimmerleute. Vor …okal standen Zivilisten, die sich in ihrer Kleidung weiter …erheitlich kennzeichneten. Es war eine sehr aufgeregte, ich …agen, ein betrunkene Stimmung, doch waren Spuren einer …erei nicht zu finden, vor allem lagen keine Toten und Ver…ten da. Ich bemühte mich, Feststellungen zu machen, drei …er Leute standen vor dem Lokal Neubur und schimpften. …gten, sie seien von Zimmerleuten angerempelt worden. Es meldete sich aber keiner der Verletzten, und sie erklärten mir durchweg,

sie wollten mit der Polizei nichts zu tun haben.

Einer zeigte mir aber dann doch einen Zimmermann, den ich gestern im Zuschauerraum wiedererkannte und den ich damals zur Wache brachte. Ich wandte mich nun nach diesem vergeblichen Versuch an die Zimmerleute, aber die waren noch verstockter und sagten überhaupt nichts, murmelten etwas in ihren Bart, sie seien angerempelt worden und nichts weiter. Nachher, als die Straße ziemlich frei war, trat ein Beamter an mich heran und sagte mir, daß ein Zimmergeselle in dem Lokal der Zimmerleute verborgen gehalten würde, der verletzt sei. Ich ordnete an, daß dieser Mann herausgeholt wurde, es war Schulnies. Ich habe aber nicht herauskriegen können, wer geschlagen hat und wer geschlagen worden ist.

V o r s i t z e n d e r: In welchem Rufe stehen denn die Zimmerleute überhaupt in dieser Gegend?

H a u p t m a n n R o t t m a n n: Das kommt auf die Einstellung der Bevölkerung an.

Die Zimmerleute stehen im allgemeinen in keinem schlechten Ruf und machten auch an jenem Abend einen durchaus nüchternen Eindruck.

V o r s i t z e n d e r: Es wurde uns gesagt, daß die Zimmerleute einen schlechten Ruf hätten, besonders bei Gastwirten und Kaufleuten, bei denen sie betteln sollen.

R o t t m a n n: Das trifft aber n i c h t grundsätzlich zu, daß sie sich in dieser Art mißliebig gemacht hätten.

V o r s i t z e n d e r: Und wie ist es mit dem Verein „Immertreu"?

R o t t m a n n:

Der war mir vorher überhaupt nicht bekannt.

Rechtsanwalt F r e y fragt nunmehr, warum der Zimmermann, der geschlagen hat und von Hauptmann Rottmann festgestellt wurde, nicht mit angeklagt worden ist. Der betreffende Zimmermann, namens Bentz, wird dann aus dem Verhandlungslokal herbeigeholt, und Hauptmann Rottmann erklärt, daß er in ihm den Mann wiedererkenne, den er damals festnahm.

Als nächster Zeuge wird B e n t z vernommen: Ich war während der Zwischenfälle im Lokal Naubur infolge großer Müdigkeit eingeschlafen, mit einemmal flog mir höchst unsanft ein Stuhl an den Kopf. Ich sah fremde Leute auf mein Gegenüber einschlagen und eilte vor die Tür, wo im nächsten Augenblick eine große Prügelei im Gange war,

dort wurde auch auf mich eingeschlagen.

Dann bin ich davongelaufen und habe zwei Beamte von der Andreasstraße herbeigeholt. Als jetzt die Feststellungen gemacht wurden, bezeichnete mich plötzlich der Angeklagte L a ß als einen der Prügelhelden und ließ mich festnehmen. Dabei erklärte er, als ich auf den Lastwagen transportiert wurde: „Dich werden wir noch kriegen.

Wenn ich einen Revolver gehabt hätte, hätte ich Dich niedergeschossen!"

Während des Tumultes habe ich gehört, daß Leute geschrieen haben, r u f t d o c h d e n R i n g a n!"

V o r s i t z e n d e r: Wen haben Sie von den Angeklagten bei der Schlägerei gesehen?

Z e u g e: Die Angeklagten **L e i b, P i a t z und L a ß** erkenne ich genau wieder. Sie haben von dem Lokal die Scheiben eingestoßen und mit Billardstöcken und Eisenstangen auf uns eingeschlagen. Die übrigen Angeklagten konnte ich wegen der Dunkelheit nicht genau erkennen.

V o r s i t z e n d e r: Was haben Sie nun im einzelnen festgestellt?

Z e u g e: Es waren 15 bis 20 Mann vor der Türe, draußen schrie unser Kamerad Schulnies um Hilfe. Ich suchte ihn zunächst zu befreien und rannte dann davon.

B e i s i t z e r: Wieviel der fremden Leute standen, als Sie gegen 22.30 Uhr in das Lokal kamen, an dem Schanktisch?

Z e u g e: Etwa sieben Personen. Davon hatten vier F e s t k l e i d u n g an.

Im Anschluß daran versuchte die Verteidigung den Zeugen in ein K r e u z v e r h ö r zu nehmen und seine gemachten Aussagen zu erschüttern. Während vier Rechtsanwälte mit schneidender Dialektik auf den einfachen Zimmermann einreden und seine Worte zerpflücken, sitzt der Staatsanwalt schweigend da und springt seinem Zeugen keineswegs bei.

Rechtsanwalt Dr. F r e y macht die aufsehenerregende Mitteilung, daß er soeben Nachricht bekommen habe,

daß das Mitglied des Vereins „Immertreu", Malchin, Dienstag morgen im Krankenhaus an jenen Verletzungen verstorben ist.

Die Verteidiger Dr. Frey und Dr. Alsberg bemühen sich, die Aussagen gegen den angeklagten „Immertreu"-Vorsitzenden Leib zu erschüttern.

Rechtsanwalt Dr. F r e y: Wissen Sie auch nicht, daß Sie sich während der gestrigen Verhandlungen miteinander besprochen haben und daß ein Beauftragter von ihnen im Saal ist, der Sie ganz genau über die Aussagen im Saale unterrichtet?

Zeuge B e n t z: Ich weiß von nichts.

Rechtsanwalt Dr. F r e y: Man hat Ihnen also davon keine Mitteilung gemacht.

V o r s i t z e n d e r: **Ist vielleicht eine Vereinbarung zwischen den Parteien getroffen worden, was hier ausgesagt werden soll?**

Zeuge B e n t z: I c h w e i ß n i c h t.

V o r s i t z e n d e r: Irgendwelche Verhandlungen aber haben geschwebt. Es ist ein Schreiben bei den Akten mit folgendem Vermerk: „Von uns sind alle Feindseligkeiten eingestellt." Unterschrift: Der 1. Vorsitzende von „Immertreu". Es müssen doch also Besprechungen stattgefunden haben, und das Ergebnis war dieser Zettel. Es scheint W a f f e n s t i l l s t a n d geschlossen worden zu sein. Und man hat auch für das Gericht erklärt, wir halten lieber zusammen, als daß wir vor dem Gericht auspacken und uns gegenseitig belasten?

Zeuge B e n t z: Das war so. Eines Abends kam jemand ins Lokal und wollte den Altgesellen sprechen. Ich ging mit ihm in ein anderes Lokal, da war der Vorsitzende von „Immertreu" und sagte, er sei bei der Schlägerei nicht dabei gewesen, und wenn er es gewußt hätte, hätte er seine Brüder zurückgehalten. So etwas dürfte nicht vorkommen. Ich sagte ihm: Du bist überhaupt ein schöner Vorsitzender, wenn Du so etwas zuläßt. Wir haben einen toten Kameraden. Da sagte er zu mir: Gib mir die Versicherung, daß nichts mehr passiert, und ich sollte morgen nochmals mit dem Altgesellen im Lokal erscheinen. Dann bin ich weggegangen und am anderen Abend mit dem Altgesellen wieder hingegangen. Da war aber niemand mehr da.

S t a a t s a n w a l t: Wer hat Ihnen dann den Zettel gegeben?

Zeuge B e n t z: Der Vorsitzende von „Immertreu".

S t a a t s a n w a l t: Ist er denn hier?

Zeuge B e n t z: Der ist draußen.

Es wird nunmehr festgestellt, daß die Einigungsverhandlungen von den Zimmerleuten ausgegangen sind.

Jetzt erhebt sich der Angeklagte, zweiter „Immertreu"-Vorsitzender Leib, und gibt folgende Erklärung ab: Ich muß den Ausführungen des Zeugen ganz energisch entgegentreten und sagen, beim erstenmal ist überhaupt nicht geschossen worden und die Fensterscheiben wurden nicht eingeschlagen und wo sollten wir eine Eisenstange herhaben? Zu den Zeugen gewandt und sehr heftig: Bei solchen Leuten, wie Sie sind, würde ich keine Eisenstange gebrauchen.

Solche Leute wie Sie schaffe ich viere mit flacher Hand.

Zeuge B e n t z: Ich habe schon erklärt, wie es ist, und so ist es eben.

Dann folgt die Vernehmung des Altgesellen der Zimmerleute, U l m e r.

In der Nachmittagssitzung schilderte der Gastwirt N e u b u r, der Inhaber des Zunftlokals in der Breslauer Straße, wie es zu der Schlägerei gekommen sei. Eine sehr lebhafte Aussprache zwischen Verteidigung, Vorsitzendem und Staatsanwalt entspinnt sich **über die Frage, ob die in das Lokal eingedrungenen „Immertreu"-Leute Schlagwaffen, Eisenstangen, abgesägte Billardstöcke oder ähnliches mitgebracht hätten.** Zeuge Neubur behauptet, die Eindringlinge seien b e w a f f n e t gewesen, die Zimmerleute haben dann im Verlaufe der Schlägerei Stuhlbeine abgebrochen.

Der Vorsitzende wies den Zeugen darauf hin, daß er bei den polizeilichen Vernehmungen w e i t e r g e h e n d e Aussagen gemacht habe. Auf seine Frage, ob jemand auf den Zeugen eingewirkt habe, erwiderte dieser, bis heute nicht.

Während der Vernehmung des Zeugen trat die Schwester der Vorgängerin des Gastwirts vor und bekundete, ihre Schwester habe erfahren,

daß vom Verein „Immertreu" für Entlastungszeugen 150 Mk. geboten worden seien.

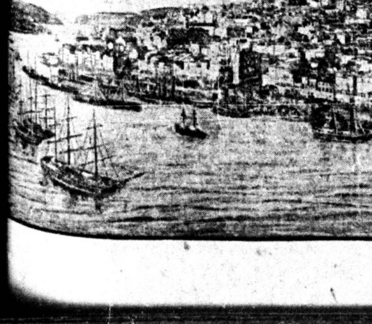
Der Zeugin wurde mitgeteilt, daß ihre Schwester p e r s ö n l i c h erscheinen müsse, um diese Aussage zu machen.

Sodann wurde der Leiter der polizeilichen Ermittlungen, Kriminalkommissar Dr. B e r n d o r f f, vernommen, der bekundete, daß die Ermittlungen sehr erschwert gewesen seien durch die Bedenken, die die Anwohner und Augenzeugen hatten, es könnten ihnen Schwierigkeiten aus ihren Aussagen entstehen. Als Dr. Berndorff mitteilte, daß eine in dem Protokoll nicht genannte Vertrauensperson, die den Kreisen der Angeklagten nahestehe, die wichtigsten Aussagen gemacht habe, forderte die Verteidigung deren Vernehmung. Auch der Vorsitzende hielt es für nötig, daß d i e u n b e k a n n t e P e r s o n als Zeuge geladen würde. Dr. Berndorff wies darauf hin, daß es nicht möglich sein werde, den Betreffenden hineinzuziehen, da er aus Furcht vor Unannehmlichkeiten vor Gericht seine Aussagen nicht aufrecht erhalten würde. Rechtsanwalt Dr. Frey beantragte, die Genehmigung des Polizeipräsidenten zur Benennung der Vertrauensperson einzuholen. Darauf wurde die Sitzung geschlossen.

Nach Schluß der Sitzung wurde in einer Besprechung zwischen Gericht, Verteidigung und Staatsanwalt vereinbart, auf diesen Antrag zu verzichten, da er aussichtslos erscheine.

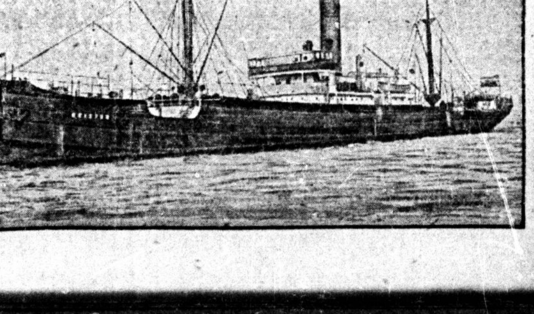
Hünefeld gestorben

Der Ozeanflieger Hünefeld ist gestern abend 10 Uhr an den Folgen einer Magen- und Darmoperation im Westsanatorium Berlin gestorben.



Der Untergang des deutschen Dampfers „Deister"

Der 1700 Tonnen große Frachtdampfer „Deister" ist an der portugiesischen Küste bei der Einfahrt in den Hafen von Oporto auf einen Felsen gelaufen und gesunken. Die 26 Mann starke Besatzung wurde von den hochgehenden Wogen hinuntergespült. Einigen gelang es noch, sich am Mast festzuklammern, doch konnten sie nicht mehr gerettet werden. Eine tausendköpfige Menschenmenge sah am Ufer der Tragödie zu. — Unser Bild rechts: Der untergegangene Dampfer „Deister". Das Schiff ist 1921 erbaut worden und war am 21. Januar von Bremen in See gegangen. — Bild links: Der Hafen von Oporto, vor dem das Unglück geschah.



Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0009

Aus der Provinz

Des Volkes Blut verströmt in Bächen

Ein Mansfelder Arbeiterkorrespondent über Hermann Müllers „November-Revolution“

Man kann die denkende Arbeiterschaft nicht oft genug und mit aller Deutlichkeit darauf hinweisen, wer mitschuldig ist am Elend der Massen und letzten Endes die moralische Hauptschuld hat an dem Mord der Besten der deutschen Arbeiterschaft. Das Nachstehende soll beweisen, daß es nichts als schmutziger Schacher um die Seele der Arbeiterschaft ist, wenn noch oft von sozialdemokratischen Prominenten Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg als „die Ihren“ reklamiert werden. Und kein anderer dokumentierte das letztere, als der Koalitionskanzler der deutschen Trustbourgeoisie, Hermann Müller-Franken, in seinem neuesten Geistesprodukt: „Die November-Revolution“. Er gibt unumwunden zu, daß in Führerkreisen der Sozialdemokraten der Stab über Karl und Rosa längst gebrochen war! Man wußte, daß es den beiden, als ideologischen Führern des Spartakusbundes, gelingen würde, die Massen der revolutionären Arbeiterschaft hochzureißen und zum Kampf zu führen gegen die Konsolidierung der Konterrevolution, zum Kampfe für ein Räte-Deutschland. Und damit war ihnen inoffiziell das Todesurteil gesprochen.

Um eine solche Analyse zu rechtfertigen, muß man sich aber die Struktur der damaligen Regierung vergegenwärtigen.

Die Regierung der „Volksbeauftragten“ bestand aus fünf, der Zentralrat aus 27 Sozialdemokraten. Bei einer solchen Konstellation müssen die sozialdemokratischen Regierungsmänner, die meist heute noch in Amt und Würden sind, Mitschuld haben an der Niedermetzelung Karls und Rosas und der vielen anderen auf der Flucht Erschossenen. Bewußt wurden die reaktionären Mördergilden auf Spartakus losgelassen. Der damalige Militärbevollmächtigte Noske sagt in einem Aufrufe vom 11. Januar 1919, drei Tage vor dem Mord:

„Ein Arbeiter steht also an der Spitze der Macht der sozialdemokratischen Republik. Ihr kennt mich und meine Vergangenheit in der Partei. Ich bürge dafür, daß kein unnützes Blut vergossen wird. Ich will Euch mit dem jungen republikanischen Heere die Freiheit und den Frieden bringen. Die Einigung muß

gegen Spartakus

erfolgen, wenn Demokratie und Sozialismus nicht untergehen sollen.“

Frevelhaft übernimmt hier Noske eine Bürgschaft, von der er genau wußte, daß er sie mit einer solchen weißen Soldateska nicht halten konnte. Er bestätigt dies selber ein Vierteljahr später auf der Parteikonferenz in Weimar am 23. März 1919 wie folgt:

„Daß die Regierungstruppen Ausschreitungen begehen würden, daran habe ich keinen Augenblick gezweifelt.“

Daran erkennt man am besten die verräterische Rolle der SPD. Daß auch die Morde ungesühnt blieben, ist Schuld der Mehrheitssozialisten.

Man denke!

Eine Parteiclique, die alle Regierungsämter innehat, also an der Macht ist, bestimmt ein Militärgericht zur Aburteilung der Täter. Das Divisionsgericht der Garde-Kavallerie-Schützen-Division, aus deren Reihen sich die Mörder rekrutierten, sollte unter Vorsitz des Generals Hoffmann und Kriegsgerichtsrats Jörns Recht sprechen. Man machte den Bock zum Gärtner. Der Antrag, daß die Untersuchung durch eine Untersuchungskommission, bestehend aus Mitgliedern der SPD. und USPD., durchgeführt werden sollte, wurde vom Rat der Volksbeauftragten abgelehnt. Man nahm damit einer objektiven Untersuchung jede Möglichkeit.

Dann weint Herr Müller, als Mitglied des Zentralrats, heiße Tränen über Jerusalem:

„Der Mord an Liebknecht und Luxemburg hat die erwartete gerichtliche Sühne nicht gefunden.“

Nein, die gerechte Sühne fällt ein Revolutionstribunal und die Richter werden nicht so gnädig sein wie General Hoffmann und Jörns, auch nicht gegen die, die, wie Reichskanzler Müller, die Toten der Revolution als Schwärmer, Phantasten und wurzellose Abenteurer bezeichnen!

Ein einziges Lob widmet er Liebknecht, aber dies unfreiwillig. Müller sagt in seinem Buche: „Daß das Bürgertum keine starke Entrüstung zeigte über den Tod Liebknechts, daran war die Arbeit des Spartakusbundes selbst schuld!“ O, du heilige Einfalt auf dem Kanzlerthron. Dieses Zitat bleibt unsererseits unbestritten.

Es beweist, daß die Arbeit des Spartakusbundes dem Bürgertum gefährlich war und es beweist ferner, daß Herr Müller und seine Koalitionsbrüder derselben Ideologie wie der brave Bürger huldigen. Wir aber rufen den Leichenfledderern die Worte Liebknechts zu: „Wir sind nicht geflohen, wir sind nicht geschlagen... Und der Sieg wird unser sein! — o. g.

Mansfeld-Sangerhausen

Schickt Eure Kinder zur Jugendweihe

Wir erhalten folgende, für Anhalt und die Mansfelder Lande bestimmte Zuschrift:

Wiederum naht die Zeit, wo für viele Schulkinder ein Wendepunkt im Leben eintritt, wo sie als junge Menschen die Schule verlassen.

Ein neues, ein hartes Leben beginnt für diese Jungen und Mädchen. Der Werktag mit seinem Schaffen fesselt sie an Werkstatt, an Bureau oder sieht sie tätig in der Landwirtschaft. Sie werden eingereiht in das große Heer des Proletariats. Sie zu Kämpfern zu erziehen, ist für die jungen werktätigen Menschen nötig und liegt im Interesse aller Schaffenden. Wir alle können und müssen dabei mithelfen. Sie brauchen gute Kameradschaft, feste Solidarität, und müssen sie üben.

Arbeitereltern, schickt Eure Kinder bei der Schulentlassung nicht zur Konfirmation, sondern zu den Jugendfeiern. Die werktätige Bevölkerung wird gebeten, an diesen Jugendfeiern der Schulentlassenen teilzunehmen.

Jugendfeiern finden statt:

Am 17. März in Koswig, Jeßnitz, Gröbzig, Timmenrode, Dahlenwarsleben.

Am 24. März in Bernburg, Dessau, Köthen, Burg, Salzwedel, Roßlau, Neuhaldensleben, Elbingerode, Löderburg, Egeln, Oschersleben, Gardelegen, Stendal, Völpke, Alsleben, Naguhn, Dellnau, Harzgerode, Hohendodeleben, Aken, Oranienbaum, Hettstedt, Nienburg, Zerbst, Zschornewitz, Tangerhütte, Staßfurt, Westeregeln, Thale, Mosigkau, Ballenstedt, Wolmirstedt.

Am 29. März in Magdeburg, Blankenburg, Aschersleben, Güsten, Förderstedt, Osterwieck.

Am 31. März in Tangermünde.

Bezirksleitung des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung.

Proletarier aller Länder, vereinigt euch

zum gemeinsamen Kampf gegen die imperialistischen Kriegstreiber und ihre faschistischen und reformistischen Agenten, zum gemeinsamen Kampf für die Verteidigung der Sowjetunion! Mit diesem Schlachtruf und

unter diesem Symbol

marschieren zu Pfingsten 1929 der Rote Frontkämpferbund Deutschlands, die Roten Frontkämpferorganisationen und **Arbeiterdelegationen der übrigen Länder zu einem wuchtigen**

Internationalen Treffen

in Hamburg, der Stadt der heldenhaften Barrikadenkämpfer von 1923, auf.

Rüstet zum Internationalen Kampfaufmarsch in Hamburg! Gegen das internationale Kriegsbündnis der Imperialisten schmiedet das internationale Kampfbündnis des Proletariats!

★

Einzahlungen erbeten auf Postscheckkonto: Ernst Thälmann, Internationales Treffen der Roten Frontkämpferorganisationen, 5. Reichstreffen, Hamburg, Pfingsten 1929. Konto-Nummer 430 93, Berlin.

Polleben. Die Dorfbeleuchtung ist anscheinend ... tischen Strömungen beeinflußt, denn sie brennt ... lange, wenn die Stahlhelmer und die Lieschens eine ... haben. In gewöhnlichen Zeiten aber ist's „Zappen ... schulze wie heißt? Ist keine reguläre Brennzeit ... dunkles Dorf verrät den dunklen Sinn einer Gemeinde...

Riestedt. Folgenschwerer Unfall. Auf der ... von Sangerhausen erlitt ein Personenkraftwagen des ... Buchhändlers Wagner einen schweren Unfall. 500 Meter ... stedt begegnete dem Auto ein Radfahrer, der auf ... Straßenseite fuhr. Auf die Signale des Wagens wechselte ... lich kurz vor dem Auto die Straßenseite. Es gelang ... nicht mehr, den Wagen zum Stehen zu bringen. Der ... ein 21jähriger Lehrer aus Riestedt, wurde vom Auto ... fort getötet. Das Auto sauste an einen Baum. Die ... der Rechtsanwalt Dr. Steinthal, seine Frau und eine ... aus Dessau, wurden erheblich verletzt.

Salza. Vorbildliche Sängertreue. Auf eine ... erfolgreiche Tätigkeit kann unser Sangesgenosse August ... Arbeiter-Gesangverein „Harmonie“, Salza, zurückblicken ... ster Jugend trat er dem damals kaum gegründeten Verein ... hat ihm bis zum heutigen Tage die Treue bewahrt. ... von aufrichtigem Charakter und seltenem Organisations... er fast fünfzehn Jahre hindurch, schweren Zeiten und ... zum Trotz, den Verein mit sicherer Hand geführt und ... heutigen Tage noch erster Vorsitzender. Wir wünschen ... Jubilar, daß es ihm vergönnt sein möge, noch recht ... mit erprobter Tüchtigkeit und voller geistiger und ... Frische den Verein zu leiten. Den jüngeren Mitgliedern ... immer als gutes Vorbild gelten.

Sangerhausen. Ueble Gesellen sind diejenigen ... genannte Bildung vortäuschen und selbst permanent ... Zu diesen Leuten gehören auch zweifellos unsere SPD.- ... im „Volksblättchen“ gewöhnlich die kommunistische ... als „Jahnhagel“ bezeichnen Was die Kerle wert sind ... folgendes: Am Sonnabend, dem 2. Februar, konnte man ... Lokale so recht die Umgangsformen solcher Kerle ... Der Volkschor hatte Maskenball. Die Mitglieder, die ... angehören, mußten somit im „Herrnkrug“ erscheinen. ... zu Auseinandersetzungen, wobei Sozialdemokraten sozial... Sänger schlagen wollten. Zuerst war es der Lagerhalter ... der Metallarbeiterangestellte Reich und zuletzt der ... bezirksleiter Eschke Daß es nicht zur Prügelei kam, ... sonnenen Elementen zu verdanken. Bezeichnend war ... Austreten der SPD.-Bonzen.

Kelbra. Sozialrentnerversammlung. Am ... nachmittag fand die erste Versammlung nach der Spaltung ... Zentralverbandes der Arbeitsinvaliden und Witwen ... Ortsgruppe Kelbra durch die reformistischen Aufbaupoliti... Und wir können feststellen, daß nahezu die gesamte ... hinter dem alten abgesetzten Vorstand steht, außer einigen ...

Erwerbslosen-Ausschüsse des Mansfelder Seekreises!

Am Mittwoch, dem 13. Februar, vormittags 10 ... **findet in Eisleben im Volkshaus** eine Kreiserwerbslosen... **konferenz des Mansfelder Seekreises** statt. Alle Erwerbs**losenausschüsse müssen dort** vertreten sein.

Prov.-Bezirks-Erwerbslosenausschuß

---

wegten, die mit Hilfe der SPD. im Zentralverband geblieben ... Die Regie der Schneider & Co. hat nicht geklappt. Man ... Rechnung ohne den Wirt gemacht. Kollege B. ging in ... Ausführungen in einer Versammlung der Mitglieder, die ... Sangerhäuser Invalidenbund angeschlossen haben, auf die ... Verhältnisse ein. Er schildert die Arbeit des Zentral... für die alten Arbeitsinvaliden in Fürsorge- und Renten... schüssen, die nicht immer das Beispiel der Mitglieder ... konnten. Gute Beispiele gibt B. an Hand von einwand... Zahlenmaterial. Zu den örtlichen Verhältnissen bemerkt ... die Mitglieder die Garantie haben, daß nun alles getan ... im Interesse der Arbeitsveteranen liegt. Zum Beispiel ... Sterbeunterstützungskasse den Mitgliedern volle Garantie, ... eventuellen Todesfällen der vorgesehene Satz Unterstützung ... werde. Auch eine Zeitung zur Informierung der Mitglieder ... herausgegeben werden.

Aus dem Saalkreis

Praktische Hilfe für Erwerbslose in Seeben

Am vergangenen Sonntag fand in Seeben eine Erwerbslosenversammlung statt, in der man nochmals über die Forderungen der Erwerbslosen beriet. Genosse Mödig gab eine ausführliche Uebersicht über die Ziele und Maßnahmen der KPD. im Interesse der Erwerbslosen. Er führte ungefähr folgendes aus: Erst durch die intensive Arbeit der KPD. wurde es möglich, Kreis-, Bezirks- und örtliche Erwerbslosenräte zu bilden. Der Zweck dieser Erwerbslosenräte wäre verfehlt, wenn diese nur dort, wo wir bereits kommunistische Mehrheiten in den Parlamenten besitzen, die Not und das Elend der Erwerbslosen lindern durch Bewilligung von einzelnen Kleinigkeiten. Dies würde nur das Gegenteil unseres Zieles bewirken. Die Erwerbslosenräte, hinter welchen das Arbeitslosenheer geschlossen steht, müssen die Forderungen der Erwerbslosen im Reichs- und Landesmaßstabe durchdrücken. Einige unserer Hauptforderungen sind: Einheitsunterstützung nach Gruppe 11 und Beseitigung des Klassensystems. Aber nicht nur die Erwerbslosen, nein, auch diejenigen Klassengenossen, die noch in Lohn und Brot stehen und unter dem Erwerbslosensatz verdienen, müssen Ausgleichsunterstützung bekommen.

Er forderte die Erwerbslosen auf, sich geschlossen hinter die Erwerbslosenräte zu stellen und sich restlos in der KPD. zu organisieren, dann muß der Sieg unser sein. Eine lebhafte Diskussion setzte ein.

Weiter wurde mitgeteilt, daß das Vereinszimmer im Gasthof Glaser als Wärmestube für die Erwerbslosen gilt. Für Lesestoff, schöngeistige und politische Literatur, soll gesorgt werden.

Auf Antrag eines Genossen wurde beschlossen: Alle Erwerbslose, die noch nicht mit der Landeskirche gebrochen haben, gehen am Donnerstag, vormittags 9 Uhr, geschlossen nach Halle, um ihren Kirchenaustritt anzumelden. Die Erwerbslosenräte sollen nur Forderungen, die im Reichsmaßstabe durchgeführt werden sollen, behandeln. Persönliche Angelegenheiten von Einzelnen in Not geraten, können ihre Anträge: rückständige Miete, Säuglingsmilch, Kohlen, Kartoffeln usw., bei der Gemeindeverwaltung selbst vorbringen. Hier soll nach Möglichkeit sofort Abhilfe geschaffen werden.

Böllberg. Statt marktschreierischer Reklame der Abonnentenversicherung, schnelle Hilfe. Am 31. Januar 1929 starb der Arbeiter Otto Rühlemann an einem Lungenleiden. Dieser war bei der „Volksfürsorge“ mit 2 Mark Monatsprämien versichert. R. hatte bis zu seinem Tode 58 Mark an Prämie gezahlt. Am 2. Februar wurde der Fall bei der Rechnungsstelle Halle gemeldet und schon am 4. Februar konnte den Hinterbliebenen die Versicherungssumme mit Gewinnanteilen in Höhe von 730 Mark ausgezahlt werden. Arbeiter, Angestellte, Beamte! Das ist tatkräftige Hilfe und zeugt von der Kraft des eigenen Unternehmens. Rat und Auskunft erteilt die Rechnungsstelle Halle, Harz 42/44, sowie die örtlichen Vertrauensleute.

Nietleben. Selig sind, die geistig arm sind, so könnte man dem eifrigen Berichterstatter des „Volksblatt“ aus Nietleben ins Stammbuch schreiben. Die Tatsache, daß unsere Genossen im Elternbeirat aus eigener Initiative die miserablen Heizungsverhältnisse kontrollieren wollten, ohne die Größen der SPD. zu Rate zu ziehen, läßt diese Leute nicht ruhig schlafen. Um ihrer Wut darüber Luft zu machen, kommt es ihnen auf ein paar Lügen und Dreckspritzer gar nicht an. Diese schmierige Arbeit ist ihnen ja schon so in Fleisch und Blut übergegangen, daß eine Erörterung darüber nur Platzverschwendung wäre. Für die Behauptung, daß ihre Beiräte schon dreimal an unsere Elternbeiratsmitglieder zwecks Abhaltung einer Sitzung herangetreten wären, werden sie den Beweis wohl schuldig bleiben. Dies ist ja aber auch nicht der Zweck ihrer übelriechenden Schmiererei. Die Hauptsache ist, der Vorsitzende ist ein Kommunist, dem man eins auswischen muß. Jedenfalls hat der Vorstoß unserer Genossen den Erfolg gehabt, daß man sich schleunigst daran gemacht hat andere Oefen zu setzen. Arbeiter, Ihr seht, wie es gemacht wird. Bringt Beschwerden und Klagen zu unseren Genossen, damit der Elternbeirat Schritte zur Abhilfe unternehmen kann. Gerade, weil er kommunistisch geleitet wird.

Könnern. Schwerer Kampf. Bei einem Zusammenstoß zwischen Jagdpächter Gneist, Domnitz, und drei „Wilderern“ aus Löbejün in der Domnitzer Flur wurde der Jagdherr mit seinem eigenen Gewehr so über den Kopf geschlagen, daß er besinnungslos zusammenbrach. Auf der durch seinen Verwalter sofort aufgenommenen Verfolgung wurde einer der „Wilderer“ schwer verletzt. Seine beiden Komplicen wurden verhaftet. — Es wird sich wohl um eine der üblichen Provokationen handeln, mit denen die „Jagdherren“ gegen Arbeiter vorgehen, die es in ihrer Not wagen, das heilige Eigentum derselben um ein armseliges Karnickel zu vermindern.

Merseburg-Querfurt

Wie sich der „liebe Gott“ in Lauchstädt ...

In den „Lauchstädter Sonntagsklängen“, in denen sich ... der „liebe Gott“ eingehend ausläßt, ist folgendes zu lesen:

„Vereinzelte Gotteslästerungsprozesse in der letzten Zeit ... die Gemüter in Wallung gebracht. Wenn sich die Kirche ... bieten läßt, heißt sie „die empfindliche Kirche“. Nimmt ... hin, dann macht man ihr höhnend den Vorwurf der Erstarrung ... Todesschlafes. Sie hat lange Geduld und ist turmhoch erhaben ... Beschimpfungen, die sie nicht erreichen können. Aber hin und ... faßt sie doch mal zu und zeigt dann, daß sie sich Respekt zu ver... versteht.

Da war so ein Provinzredakteur des „Klassenkampfes“, ... vorgenommen hatte, das Fremdwort „Kirche“ zu verdeutschen ... brachte über einen Naumburger Bürger einen Bericht und ... setzte in Klammern in einer Redewendung das Wort „Kirche“ ... „Verdummungsanstalt“. Vor dem hallischen Schöffengericht ... mit 60 Mark Geldstrafe noch recht gimpflich weg. Vielleicht ... legt er sich nun doch, ob er solche Stilübungen und Ueber... künste fortsetzen soll.“

So steht es geschrieben. Wirklich interessant. Der „Klassen... Redakteur soll es sich überlegen, ob er noch einmal die Kirche ... schimpft“. Wie weise der „liebe Gott“ ist, ist wirklich ... Glaubt er etwa, daß er mit seinen Ergüssen einen Hund ... lockt oder daß er einen Arbeiter damit aufs Glatteis führen ... Die Proleten wissen, daß ein Klassengericht der Kirche ... sprach und daß sie gegen beide Instanzen, sowie gegen den ... lismus überhaupt kämpfen müssen, und zwar so lange, bis ... samt dem kommenden Konkordat absolut überwunden ist.

Merseburg. Opfer der Dawes-Bahn. In der ... Dienstag gegen 0.40 Uhr wurde der Aushilfsrangierer Alfred ... zwischen den Gleisen 22 und 23 auf dem Rangierbahnhof ... aufgefunden. Auf dem Transport zum Personenbahnhof ... er, ohne das Bewußtsein wieder erlangt zu haben. Die ... ursache ist noch nicht mit völliger Sicherheit festzustellen ... zeugen sind nicht vorhanden. Man nimmt jedoch an, daß er ... Puffer geraten ist. Am Rücken und an der Magengrube ... artige blutunterlaufene Stellen festgestellt werden. ... ist jedoch nicht, daß der Verstorbene einem Herzschlag ... Die Leiche wird seziert werden. Alfred Noack war ... er wohnte in Merseburg, Delgrube 3.

Schkeuditz. Tödlicher Motorradunfall. Zwei ... wohner aus Schkeuditz verunglückten am Sonntagnachmittag ... einer Motorradfahrt in der Nähe von Knautnaundorf ... Während der Werkführer Franz Bergmann, wohnhaft ... mit leichteren Verletzungen davonkam und Aufnahme ... Zwenkauer Krankenhaus fand, wurde dessen Schwager, ... Otto Dietze, wohnhaft Lindenstraße 11, auf der Stelle ... Dietze hinterläßt Frau und Kind.

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0010
DFG

Weißenfels-Naumburg-Zeitz

...rhtbares Wohnungselend in „Klein-Wien“

...einzige Anklage gegen die Phrasenpolitiker à la Bergholz und Kompagnie

...mutter, Großmutter, Mutter und Kind sind schon seit Jahren ...gen, in einem einzigen Raume zu hausen. Vier Generationen ... dieser Raum als Küche, Wohnstube und Kammer. Das ist ...gepriesene Wohnungspolitik in „Klein-Wien“.

...ht nur hin in die Wohnung des Ehepaares Tr., Weinberg... 41, dort ist Elend und Verzweiflung zu Hause. Ein betagtes ...aar, das in einem engen, ungesunden Raume haust, mußte ...die alte Mutter bei sich aufnehmen. Außerdem wohnt dort ... der verheiratete Sohn des Ehepaares mit seiner hoch...genden Frau. Noch nicht einmal ein Bett kann in dem Loch ...gestellt werden. Die alte Mutter und das Kind müssen an der ...schlafen. Die Frau des Sohnes steht kurz vor der Niederkunft, ...es ist kein Bett vorhanden, in welchem sie ihre schwere Stunde ...stehen könnte.

...ie Zustände werden von einem rosaroten Magistrat geduldet. ...eine Verhöhnung klingen die Berichte über die Bautätigkeit ...verflossenen Jahres. Ganze 202 Wohnungen wurden errichtet. ...Mieten sind so, daß sie kein Prolet bezahlen kann.) 248 fremde ...milien zogen aber nach Zeitz. Also bedeutend mehr neue Woh...gen müssen zu erschwinglichen Preisen errichtet werden. Denn ...nd 2215 Wohnungsuchende vorhanden. Davon allein ...dringlich notierte. Wir sagen den Zeitzer Wohnungsuchen... wenn nicht sofort andere Maßnahmen ergriffen werden, habt ...am St.-Nimmerleinstag noch keine Wohnung. Kommt am ...tag, dem 8. Februar, 20 Uhr, in die von der KPD. ...dem „Schützenhaus“ einberufene öffentliche Wohnung...enden-Versammlung! Hört Euch dort die Vorschläge ...Kommunisten an! Macht selbst Vorschläge zur Abänderung ... jämmerlichen Zustandes. Architekt Knauthe, Halle, ... über Wohnungsbaupolitik sprechen.

...erwerfchen. „Politisches Material“ versuchte der ...bote“ vergeblicherweise aus einer Schlägerei zu ziehen, die ...am Orte passierte. Er brachte unter dem 19. Januar eine ... in der er behauptet, daß dabei „Radau-Kommunisten“ nach ...chem Rezept“ handelten. Untersuchungen haben ergeben, daß ...3 achtbaren Sportgenossen P., die in trunkenem Zustand an ...Vorfall beteiligt waren, nicht der KPD. angehörten, also keine ...n-Kommunisten“ sein können. Der „Volksbote“ hat also ...r einmal seine Leser angelogen. Außerdem hat er ihnen ...wiegen, daß der sozialdemokratische Amtsvorsteher und Gast...stille derjenige war, der die Sportler mit seinem Bier be...n machte, der ihnen noch Alkohol, trotz Vermahnung (!), ver...te, als die Betreffenden schon betrunken waren! So beliebt ...Volksbote“ zu kämpfen. Jeder ehrliche Arbeiter sagt zu einer ... politischen Kampfesweise: „Pfui Teufel!“

...leben. Appell an Alle. Die Feier des zehnjährigen ...ens der Kommunistischen Partei Deutschlands, verbunden ...einem Werbeabend begeht am kommenden Sonntag 20 Uhr ...Ortsgruppe der KPD. Roßleben im Lokal zum „Deutschen ...“. Für ein der Feier entsprechendes Programm ist gesorgt ... Als Referent erscheint der Genosse Max Lademann. Wir ...ten es als eine Selbstverständlichkeit, daß an diesem Abend ...samte arbeitende Bevölkerung von Roßleben und Umgegend ...en muß, denn immer schärfer und sichtbarer treten die ...gegensätze zutage, immer elender und trostloser wird das ...r breiten Massen, immer näher rückt die Gefahr eines neuen ...mordens heran. Deshalb heißt unsere Parole: Massen...lisation und Massenkampf!

...ermölsen. Aus dem „Stalinschen Kochbuch“ ist ...was dem „Volksboten“ und seinen tüchtigen Panzerkreuzer...ämderläuft. Das bewies die Schmiererei, die das Blättchen ...ch einer Erwerbslosenversammlung, die vor kurzem hier ...nd, fertigbrachte. Es erübrigt sich, näher darauf einzugehen, ...Grund des Geschreibsels ist nur darin zu suchen, weil die ...r Sozialdemokraten feststellen müssen, daß trotz aller Kom...tenhatz die Kommunistische Partei marschiert. Genosse Otto ...n der Versammlung die Rolle der SPD. genügend entlarvt. ...e in der Panzerkreuzerfrage konnte er das nachweisen. Natür...ebenso in seinen weiteren Ausführungen über die Spal...tätigkeit der Sozialdemokratie überhaupt. Die Anwesenden ... mit seinen Ausführungen einverstanden, sie brachten zum Ausdruck, daß sie wissen, daß die SPD. es ist, die keine Einheitsfront der Arbeiterschaft will, weil sie eben Koalitionspolitik mit dem Bürgerblock treibt, weil sie täglich von neuem Verrat an den Interessen des Proletariats übt. Wir wollen uns nicht weiter verbreitern. Wo die Massen stehen, das bewies ja die LLL.-Feier der Kommunistischen Partei, die am 27. Januar stattfand. Und um die Erwerbslosen sind wir auch nicht besorgt. Ihre Klasseneinstellung bringt sie schon zu den Leuten, die mit ihnen gemeinsam kämpfen wollen, das sind und bleiben die Kommunisten. Die nächsten Erwerbslosenversammlungen werden das noch bestätigen.

Bottendorf. Erwerbslose! Vor einigen Tagen übergaben die Erwerbslosen dem Gemeindevorsteher einen Antrag mit dem Inhalt: Wir fordern eine Winterbeihilfe. Für Hauptunterstützungsempfänger 15 Mk. und für jedes Familienmitglied 5 Mk. Der Antrag wurde der Gemeindevertretung vorgelegt. Die Gemeindevertretung kam zu dem „Entschluß“, daß der Antrag vorläufig zurückgestellt wird, um die Not der Erwerbslosen zu prüfen! Natürlich fand diese Sitzung im geheimen statt. Erwerbslose, jetzt heißt es zusammenstehen, laßt Euch nicht abspeisen, setzt Eure Forderungen durch.

Zeitz. In einer Gerichtsnotiz wurde geschrieben, daß der Arbeiter Emil Gr. zu zwei Monaten und zwei Tagen Gefängnis wegen Hausfriedensbruchs in der Schnellschen Gastwirtschaft verurteilt wurde. Das trifft nicht zu. Gr. wurde zu zwei Wochen Gefängnis verurteilt. Außerdem sind die Ausschreitungen des Gr. entstanden, weil er vom Wirt des betreffenden Lokales kein Bier mehr erhielt.

Crossen. Korruption. Dem Kassierer der Drechslerkrankenkasse fehlten bei einer Prüfung der Kasse ungefähr 1000 Mk. Der arme Kerl, der das Geld „beschlagnahmte“, ist ein willenloses Werkzeug seiner Ehehälfte, die gern in der „besseren Gesellschaft“ leben möchte. So wurde er korrumpiert. Ein Fall wie so viele andere. Wer ideologisch abirrt von der Klassenlinie, wer das proletarische Denken verliert, landet im Sumpf.

Schandstreich gegen die Weißenfelser Genossenschaftler

Für den 3. Februar war von den Geschäftsführern Plöttner und Wieglepp eine außerordentliche Vertreterversamlung, die, allem Hohn entsprechend, gegen Statuten und Genossenschaftsgesetz verstoßend, einberufen worden. Vor Eintritt in die Tagesordnung gibt Genosse Schüffler im Namen der Vertreter der Liste „Arbeiter-Konsumverein“ folgende Erklärung zu Protokoll:

1. Einberufung der Vertreterversammlung.

Die am 20. Januar 1929 von der Vertreterversammlung beschlossene außerordentliche Vertreterversammlung vom 3. Februar, ist statutarisch falsch einberufen. Nach § 32 Abs. 1 des Statuts mußte die Vertreterversammlung durch den Aufsichtsrat einberufen werden. Auch die Tagesordnung ist nicht vom Vorstand und Aufsichtsrat gemeinschaftlich festgelegt, so daß auch eine Verletzung des § 35 Abs. 1 des Statuts vorliegt. Alle von der Versammlung gefaßten Beschlüsse sind deshalb ungesetzlich.

2. Wahl des Aufsichtsrats.

Die zu Punkt 1 vorgesehene Ersatzwahl zum Aufsichtsrat darf nicht vorgenommen werden. Auf der von der Liste „Arbeiter-Konsumverein“ für 1928 bis 1931 eingereichten Kandidaten für den Aufsichtsrat sind auch nach dem unrechtmäßigen Ausschluß von Neubert und Mahlow (M. war Ersatzmann auf der Liste) aus der Genossenschaft noch Kandidaten enthalten, und zwar die Genossen Beuthan und Geiling. Es ist richtig, daß Vorstandsmitglieder, denen von der Vertreterversammlung keine Entlastung erteilt worden ist, nicht in den Aufsichtsrat kommen können. Sowohl Beuthan als Geiling waren aber nach den statutarischen und gesetzlichen Bestimmungen keine Mitglieder des Vorstandes. Nach § 48 Abs. 2 des Statuts werden die Mitglieder des Vorstandes auf Vorschlag des Aufsichtsrats von der Vertreterversammlung bestellt. Beuthan und Geiling sind wohl vom Aufsichtsrat als Vorstandsmitglieder vorgesehen und vorgeschlagen, aber eine Bestellung durch die Vertreterversammlung ist nicht erfolgt. Selbst wenn der Vorstand B. und G. als Vorstandsmitglieder im Genossenschaftsregister eintragen ließ, ist in dieser Handlung eine Pflichtverletzung zu betrachten. Wir beteiligen uns an der Ersatzwahl zum Aufsichtsrat nicht und protestieren erneut gegen die Verletzung von Statut und Gesetz.

3. Wahl von Delegierten zum Verbandstag.

Nach § 55 Abs. 14 des Statuts ist Vorstand und Aufsichtsrat verpflichtet, Vorschläge für die Wahl der Delegierten zu den genossenschaftlichen Tagungen der Vertreterversammlung zu unterbreiten. Wird die Wahl der Delegierten vorgenommen ohne die Vorschläge des Vorstandes und des Aufsichtsrat entgegenzunehmen, ist § 55 Abs. 14 des Statuts verletzt. Wir beteiligen uns daher auch an der Wahl der Delegierten nicht.

4. Anträge des Vorstandes.

Die vom Vorstand der Vertreterversammlung unterbreiteten Anträge sind nicht mit der Einladung der Vertreterversammlung bekanntgemacht, wie es der § 33 Abs. 2 zwingend vorschreibt. Auch sind diese Anträge nicht in der gemeinsamen Sitzung des Vorstands und Aufsichtsrats behandelt worden. Auch hierbei sind statutarische Bestimmungen verletzt worden.

Von der Vertreterversammlung können keinerlei Beschlüsse gefaßt werden. Wir protestieren gegen das Vorgehen des Vorstands von der Mehrheit der Vertreterversammlung und behalten uns vor, die Vorstandsmitglieder für die Schäden, die der Genossenschaft erwachsen, persönlich haftbar machen zu lassen.

Entgegen allen parlamentarischen Gepflogenheiten wird das von Plöttner abgelehnt. Genosse Schüffler führt weiter aus, daß wir uns nicht der Hoffnung hingeben, durch Abgabe der Erklärung, die SPD. von ihrer Handlung abzubringen. Wir halten es aber für notwendig, sie auf diese Dinge aufmerksam zu machen. Ferner weißt er auf die Unzulässigkeit bei den Wahlen zum Aufsichtsrat hin, da noch zwei Vertreter der Liste Arbeiter-Konsumverein, welche ungesetzmäßig den Vorstand angehört haben, somit keine Entlastung brauchen und damit ohne weiteres in den Aufsichtsrat nachwirken können. Für entstehenden Schaden werden die Ursacher haftbar gemacht.

Plöttner bezeichnet das alles als Unsinn. Die Wahlen zum Aufsichtsrat und der Delegierten (nur SPD.-Leute) wird darauf vorgenommen. Die Opposition beteiligt sich daran nicht.

Eine Brötchenteigteilmaschine, Preis 7500 Mk. soll gekauft und den Schulentlassenen soll eine Beihilfe bei gutem Umsatz gewährt werden. Nach Mitteilung Plöttners ist den am 20. Januar von der Vertreterversammlung zu Unrecht ausgeschlossenen Genossen Neubert und Mahlow dies per Einschreiben zugesandt worden. Genosse N. ist aufgefordert worden, Akten und Schlüssel, die er als Vorsitzender des Aufsichtsrats hatte, abzugeben. Dies verweigert er mit der Motivierung, daß er sich immer noch als solcher betrachte. Gerichtlich soll nicht vorgegangen werden wegen der Kosten, dagegen sollen die Schlösser geändert werden. (Gerade als wenn Genosse N. ein Verbrecher wäre, der im Konsum einen Einbruch verüben wollte.)

Genosse Schüffler sagt den Leuten, daß ihre Auffassung über die Ausschlüsse absolut falsch ist, denn die Vertreter haben keine Berechtigung auszuschließen. Den Instanzenweg haben sie nicht befolgt. Von rein statutarischen Dingen ist hierbei keine Rede. Von Unterschlagung der Akten und der Schlüssel durch den Genossen Neubert kann nicht gesprochen werden. Auf Antrag des Genossen Janecke muß im Protokollbuch aufgenommen werden, daß die Aufnahme der vorgebrachten Erklärung der Vertreter der Liste „Arbeiter-Konsumverein“ verweigert wurde, was wohlweislich unterlassen war.

In Dreiviertelstunde war die Sitzung zu Ende.

Konsum-Verein Hohenmölsen-Teuchern

Alle Mitglieder der Verkaufsstelle Hohenmölsen

wählen am 10. Februar die Liste „Proletarische Genossenschaft“

Ernst Meißner,
Franz Rudolph,
Paul Winkler.

Die Mitglieder der Verkaufsstelle Grunau wählen dieselbe Liste mit den Kandidaten

Fritz Enke,
Amandus Tiefstrunk.

Dem Glück entgegen ★

Roman von Victor Margueritte

...härie so laut, daß sie ihn beruhigte.

...macht ja die Nachbarn rebellisch! Sieh Dich doch vor!“ ...pfeife drauf! Sie ist von einer Verschwörerbande umgeben, ...für sich behalten will. Wenn Du nicht willst, daß ich Dich ...schlage, laß mich durch!“

...ieß Gena beiseite, die Widerstand leistete und rief: „Spi, ...den Sie sich!“ Aber Szanto gewann trotz seiner Kleinheit ...Oberhand und drang ein. Gena folgte ihm ins Zimmer; es ...niemand darin. Sie atmete auf. Aber schon trommelte er ...einen nervigen Fäusten gegen die verschlossene Tür.

...nen Sie, Spi. Ich tue Ihnen nichts.“

...le. – Er klopfte immer heftiger . . . „Ich schlage die Tür ...wenn Sie nicht aufmachen!“ Man hörte Geflüster und dann ...tende Stimme Etiennettes: „Sie machen meine Freundin ... Wenn Sie noch länger klopfen, rufe ich aus dem Fenster, ...man kommt und Sie festnimmt!“

...ihrerseits zog ihn am Rock: „Schämst Du Dich nicht, Dich ...aufzuführen? Und Du willst über die Banden der Weißen ...und Protogerows schimpfen? . . . Du bist ihrer würdig . . . ...auf, sonst rufe ich auch. Dann wären wir Dich doch wenigstens ...“ Sofort hatte sich Szanto beruhigt. Er wimmerte: ...arum flieht man mich? Warum behandelt man mich wie ...Verpesteten?“

...eil Du schlimmer bist als die Pest!“

...e Exaltierte bäumte sich wieder auf. Der Augenblick der ...ähe war vorüber.

...nd Du beschützest Alexander?“

...exander? Wieso Alexander?“

...ch keine Ausflüchte. Ihn hat sie gewählt!“

...s erste, was ich höre!“

...schwur mit verbissener Wut:

...er wenn ich sie nicht bekomme, dann soll er sie auch nicht ...! Das kannst Du ihm sagen, und ich will's dem Feigling ...schreien! Nie wird sie ihm angehören! Das sollen sie sich ...sein lassen!“

...ging hinaus und schlug brutal die Türe hinter sich zu. Gena ...ihm, um sich zu versichern, daß er nicht wieder hereinkönne . . . ...ist fort. Ihr könnt aufmachen!“

...die sich auf ihr Bett geworfen hatte, war totenblaß. Wäh...Gena ihr ein mit Eau de Cologne getränktes Tuch vor die ...hielt, rannte Etiennette ans Fenster . . .

...geht er!“ Sie bemühte sich, unbemerkt zu bleiben, falls ...vielleicht den Kopf heben sollte . . . „Macht der aber Schritte! ...sollte meinen, er hätte Siebenmeilenstiefel an! Beruhigt ...e sich auf das Fußende des Bettes:

...as für ein Wirbelwind! . . .“ Ihre glückliche Natur war ...r obenauf. Und boshaft neckte sie Spi:

„Du bist wirklich wie eine Schwester gegen mich! So oft ich komme, wartest Du mir mit den auserlesensten Zerstreuungen auf: es mag amüsantere geben, aber Deine schütteln einem die Flöhe aus dem Pelz . . . (Zu Gena) Entweder sie liegt im Sterben, oder sie leert einem das Portemonnaie aus für ihre Armen . . .“

„Das ist nicht wahr,“ flüsterte Spi lächelnd.

„Das ist nicht wahr? Hab ich mir nicht neulich Läuse holen müssen bei einer Gesellschaft, wo es nichts anderes zu knacken gab? Ist das vielleicht nicht wahr? Seither kostet mich das zweihundert Frank monatlich . . . Das soll aber kein Vorwurf sein, im Gegenteil! . . . Und heute dieser Räuberhauptmann! . . . Du führst wirklich kein banales Leben, Du hast wenigstens Abwechslung in Deinen Vergnügungen!“

Ihre gute Laune hatte Spi wieder beruhigt; Gena hatte sie vorsichtshalber trotzdem zu Bett gebracht.

„Ich fühl mich gar nicht so müde . . .“

„Das macht nichts! Für heute ist's genug! Morgen können Sie bis zum Essen aufbleiben. Und dann müssen Sie so rasch wie möglich aufs Land. Je eher Sie Szanto loswerden, um so besser für Ihre Gesundheit . . . (sie wandte sich an Etiennette) . . . Ich gebe Ihnen noch fünf Minuten . . . Bis ich meinen kleinen Artikel fertig habe . . .“

Tiennou salutierte militärisch:

„Zu Befehl, Herr Doktor! . . . (und als sie allein waren) . . . Das Mädel hat ganz recht . . . Du mußt schleunigst verduften . . . Wohin wirst Du gehen?“

„Reich mir mal die Zeitung. Vielleicht ist unter den Vermietungsanzeigen was Richtiges.“

„Und warum willst Du nicht auf meine Besitzung in Beaulieu kommen? Das Personal dort kümmert sich um nichts. Wir kommen nur von Zeit zu Zeit hin. Du würdest da besser gepflegt als eine Maharanee.“

„Aber Herr Jourdan?“

„Tayo? Der hat dabei nicht mitzureden! Das ist mein Haus. Und außerdem wird er begeistert sein. Ich glaube, der hat auch einen Fimmel für Dich.“

„Aber ich bitte Dich, Tiennou! Mach keine Witze. Ich kann diese Männer, die das Weiberfleisch umschleichen, nicht mehr ertragen . . . Wenn Du wüßtest, wie mich das anekelt!“

„Sag Dir nur immer, daß Du nicht die Einzige bist, Alte! So lange man jung und hübsch ist, umschleicht uns nicht nur ein Wunsch, sondern zehn, hundert . . . Wenn ich Dir all meine Abenteuer erzählen wollte, Du würdest Dich totlachen. Und ich muß sagen, mir macht das Spaß. Wenn's die Anregung nicht gäbe im Leben, würde ich mich wahrscheinlich entsetzlich langweilen!“

„Anregung!“ wiederholte Spi angeekelt. „So ein Wilder, wie der eben, der mit aller Gewalt will, daß man ihm angehört . . . oder ein Krüppel wie Mougnier, der Steuereinnehmer, Du weißt ja, der einem eine Zukunft als Krankenschwester anbietet . . .“

„Das ist freilich wahr! Aber das ist Deine eigene Schuld. Wenn Du mit einem so langen Gesicht durchs Leben wandelst, hast Du Dir's selbst zuzuschreiben, wenn Du nur Scheißer anlockst! Es ist höchste Zeit, daß Du andere Wege gehst! Frag mal Deinen Tubib, wann ich Dich abholen kann. Bitte einsteigen nach Beaulieu! Einschließlich Deines Onkels, wenn er frei ist. Er wird eine Zerstreuung für Dich sein, weil ich nicht die ganze Zeit dort sein kann . . . Herr Paccaud kann mit meiner Mutter, die ich gleich mitnehmen werde, Schafskopf spielen.“

Spi streckte ihr beide Hände hin:

„Gib mir einen Kuß! Das werde ich Dir nie vergessen!“

Etiennette erhob sich gerührt:

„So! Da wären wir wieder bei den großen Gefühlen angelangt! Hör schon auf, dummes Ding . . . (Aber sie küßte sie nochmals zärtlich.) Ich hab Dich trotzdem sehr lieb. Morgen schickst Du mir ein Telegramm, was? Wenn Du Donnerstag könntest, das würde mir gut passen: Tayo bleibt bis Samstag in Paris . . . Und mach Dir keine Gedanken der Kleider wegen, ich hab' dort eine Masse Kram.

II

„Zweimal.“

„Treff!“

Spi gab wieder drei Karten. Frau Roustan saß mit der Brille auf der Nase behaglich angelehnt auf einem alten Aubussonkanapee, nahm die Karten auf und kaute auf ihrem Zahnstocher.

?

?

Sie spielten. Bald kündigte Spi an:

?

„Ich habe heute kein Glück!“

Die Alte tröstete sich mit einem Schluck Kognak.

„Er ist fabelhaft! Das ist doch noch ein Schnaps! . . . (Sie schnalzte mit der Zunge und stellte ihr riesiges rundes Glas auf das grüne Tuch des Spieltisches nieder.) Sie tun Unrecht, Kätzchen, keinen zu trinken.“

„Ich brauche sowas nicht,“ erklärte Spi. „In den letzten zwei Monaten habe ich drei Kilo zugenommen.“

„Dann müssen Sie also noch zwei aufholen und ein weiteres obendrein zulegen, damit Sie das richtige Gewicht haben!“

Frau Roustan, die das Alter und ein wohlgenährtes Behagen aus einer dürren Flunder in ein feistes lächelndes Weiblein mit rosigen Wangen und kurzgeschnittenen weißen Haaren verwandelt hatten, betrachtete Spie mit abschätzendem Blick.

„Ja, Sie sehen schon besser aus, wenn Sie auch noch mehr Knochen haben als Speck . . .“

Spi lächelte:

„Ich bin schon mit guten Muskeln zufrieden.“

(Fortsetzung folgt.)

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0011

Delitzsch-Torgau-Liebenwerda

Bündnis der Betriebstätigen und Erwerbslosen!

Millionen Erwerbslose liegen auf der Straße. Nach vorsichtigen Schätzungen werden von ihnen 750 000 weder von der Arbeitslosenversicherung, noch von der Krisenfürsorge unterstützt. Die Saison-Arbeitslosen, gegen die mit den Stimmen der Deutschnationalen und Sozialdemokraten das Sonderfürsorge-Gesetz beschlossen wurde, erhalten nur sechs Wochen Unterstützung. Ab Mitte Januar wurden täglich neue Massen dieser Saison-Arbeitslosen ausgesteuert.

Je länger die ungeheure Massenarbeitslosigkeit andauert, um so schärfer wird die Not der Betroffenen. In diesem Winter wirkt sich das Bestehen der Koalitionsregierung für die Arbeitslosen besonders verhängnisvoll aus. Im Gegensatz zum Vorjahr hat in diesem Jahr der Reichstag auf Betreiben der SPD.-Führer jede Winterbeihilfe verweigert. Die Zustimmung zum Unterstützungsraub an den Saison-Arbeitslosen ist ebenfalls eine Koalitionsfrucht. Auch die sozialdemokratischen Gemeindevertreter leisten auf Anweisung des Parteivorstandes den Erwerbslosenforderungen viel hartnäckigeren Widerstand als im Vorjahr.

Das ganze Heer sozialdemokratischer Führer macht die höchsten Anstrengungen, um die Erwerbslosenmassen niederzuhalten.

Der bittere Hunger hat aber die Erwerbslosen auf die Straße getrieben. In allen Teilen des Reiches finden stürmische Erwerbslosendemonstrationen statt. Unbeschreiblich ist die infame Art und Weise, wie die SPD.-Presse diese Hungerdemonstrationen bespricht. Mit der Behauptung, daß die deutsche Republik keine Erwerbslosen hungern lasse und daß die Demonstranten nur „politische Rowdys" seien, werden die sozialdemokratischen Polizeipräsidenten zu brutalstem Vorgehen angefeuert. Nach Meinung der SPD.-Presse haben die Erwerbslosen und ihre Frauen und Kinder nur das Recht, stillschweigend in ihren Wohnhöhlen zu verhungern.

Mit beispielloser Brutalität ist denn auch die Polizei gegen die demonstrierenden Erwerbslosen vorgegangen.

In dieser Situation ist es an der Zeit, ein ernstes Wort an die gesamte Arbeiterschaft zu richten. Die Massen der Erwerbslosen bilden allein durch ihre ungeheure Zahl eine Gefahr auch für die Arbeiter, die noch in den Betrieben stehen. Nämlich in dem Sinne, daß die Unternehmer angesichts der gewaltigen industriellen Reservearmee um so frecher dazu übergehen, die Löhne zu drücken, die Arbeitsbedingungen zu verschlechtern.

Das Unternehmertum will ja gerade, daß die Arbeitslosen so ausgehungert und demoralisiert werden, daß sie sich dem Unternehmer um jeden Preis anbieten.

Dort, wo die Arbeiter übertarifliche Löhne erzielt haben, macht sich schon heute der lohndrückende Einfluß der großen Arbeitslosenarmee bemerkbar.

Die betriebstätigen Arbeiter haben daher das größte Interesse daran, einer Demoralisation der Erwerbslosen entgegenzuwirken, alles zu tun, damit die Erwerbslosen ihre Kampffähigkeit und Widerstandsfähigkeit behalten. Das heißt, daß die betriebstätigen Arbeiter die Forderungen der Erwerbslosen unterstützen müssen, Erwerbslose und Betriebstätige müssen gemeinsam kämpfen.

Die Arbeiter in den Betrieben müssen ihre Vertreter entsenden in die Erwerbslosenversammlungen. Sie müssen Delegierte auf die Bezirkserwerbslosenkonferenzen schicken.

In Betriebs- und Gewerkschaftsversammlungen müssen die Fragen des Erwerbslosenproblems besprochen werden.

Für den Achtstundentag in allen Betrieben — gegen Ueberstunden.
Für Aufstellung eines Arbeitsbeschaffungsprogramms.
Für Ausdehnung der Erwerbslosenunterstützung auf 39 Wochen.
Für Beseitigung des Ausnahmegesetzes gegen Saisonarbeiter.
Für Ausdehnung der Krisenfürsorge auf alle Berufe.
Schafft das Bündnis der Betriebstätigen und Erwerbslosen!

Die Erwerbslosenbewegung in Coßdorf

In Coßdorf fand eine Erwerbslosenversammlung statt. Diese war sehr gut besucht. Alle Erwerbslosen waren erschienen. Auch Bürgerliche. Die Stimmung war glänzend. Einmütig wurde ein Erwerbslosenrat gewählt. Ein Verheirateter und ein Lediger. Folgende Forderungen wurden an das Gemeindeparlament gerichtet:

Antrag:

1. Jeder Erwerbslose erhält aus Gemeindemitteln eine Winterbeihilfe von 10 Mark.
2. Jedes weitere Familienmitglied (Angehörige) einen Zuschuß von 5 Mark.

Die Begründung war folgende: Laut Gesetz bekommen Saisonarbeiter nur noch sechs Wochen Unterstützung, danach Sonderfürsorge. Also die Zeit zwischen dem Ablauf der sechs Wochenunterstützungen bis zur Bewilligung der Sonderfürsorge soll durch obigen Antrag ausgenutzt werden.

Der Antrag wurde von allen Erwerbslosen (einschließlich der Bürgerlichen) unterschrieben und dem Gemeindeoberhaupt überwiesen.

Die Coßdorfer reaktionären Gemeindevertreter

gegen die armen Erwerbslosen

Nachdem kürzlich unsere Gemeindevertretersitzung durch unseren neuen „Ober" nach einer Dauer von zehn Minuten aufgehoben wurde, kamen die „Väter" am 26. Januar wieder zusammen. Auf der Tagesordnung stand als erster Punkt Lokalfrage, als zweiter Punkt Haushaltungsplan.

Beim ersten Punkt, Lokalfrage, wurde das wie immer bestimmte Lokal „Dicke" festgehalten. Nachdem wurde der Haushaltungsplan sang und klanglos verabschiedet. Eine Reihe aus der am 19. Januar unterbrochenen Sitzung, von Punkten wurden ebenfalls ohne Ueberlegung beiseite gelegt. Danach kam ein wichtiger Punkt, ein Dringlichkeitsantrag der Erwerbslosen, betreffend eine Winterbeihilfe aus Gemeindemitteln, zur Debatte. Großbauer Abel wollte diesen Antrag nicht mit zur Verhandlung zulassen, weil derselbe „nicht auf der Tagesordnung stand". Es wurde ihm aber vom „Ober" erwidert, daß der Antrag rechtzeitig und vorschriftsmäßig eingereicht war. Und Abel erwiderte, meinetwegen, ich lehne denselben ab. Dies war das Schlagwort für die anderen.

Unser Genosse Gemeindevertreter begründete den Antrag wegen der Unzulänglichkeit der Unterstützung (Saisonarbeiter) und man schritt zur Abstimmung.

Sechs Vertreter lehnten den Antrag ab, zwei Vertreter stimmten dafür. Somit konnten sich die Anwesenden überzeugen, wer die Interessen der armen Bevölkerung vertritt. Ein kleiner Gewerbetreibender hat sogar den Erwerbslosenantrag mit abgelehnt. Sein Name ist Otto Baum. Wir glauben bestimmt, daß er in nächster Zeit auch mal die Gemeinde in irgendeiner Sache braucht. Wir werden ihm zur gegebenen Zeit antworten.

Einwohner von Coßdorf, Augen auf! Lest die Arbeiterpresse, den „Klassenkampf"! Nur daraus erfahrt Ihr die Wahrheit.

Die Clödener Erwerbslosen werden mobil

Eine sehr gut besuchte Erwerbslosenversammlung nahm Stellung zur Lage der Erwerbslosen. Kolle H. referierte eingehend über das Gesetz und Ausnahmegesetz für Saisonarbeiter. Er wies nach, für was Staat und Reich Geld haben.

Der kapitalistische Staat hat Geld für Reichswehr, Marine und andere ihn schützende Organe, für die Erwerbslosen nichts. Kollege H. gab das Abstimmungsverhältnis im Reichstag wegen dem Ausnahmegesetz bekannt. Er zitierte Handelsminister Schreiber, der selbst zugibt, daß es nicht möglich sein wird, die Erwerbslosen zu beschäftigen. Eine lebhafte Diskussion zeigte die Nöte auf, in der die Erwerbslosen leben. Alle Redner verurteilten die Maßnahmen der Verwaltung in Torgau.

Selbige zwang bis jetzt die Erwerbslosen von Clöden und Umgegend, dreimal wöchentlich je 24 Kilometer zur Stempelstelle zu „wandern".

Arme Kollegen, die keine Räder haben, und älteren Kollegen fällt es besonders schwer, diesen weiten Weg zu laufen. Ein Antrag auf Einrichtung einer Stempelstelle in Clöden ist dem Arbeitsamt übermittelt worden. Ein Erwerbslosenrat wurde gewählt. Nachstehende Entschließung fand einstimmige Annahme:

Die aus mehreren Gemeinden versammelten Erwerbslosen von Clöden und Umgegend verurteilen aufs schärfste die Maßnahmen des Reichstages betreffs Ausnahmegesetz gegen die Saisonarbeiter. Die Versammelten verlangen auf Grund ihrer Notlage Revidierung dieses Ausnahmegesetzes. Die Versammelten sprechen der Kommunistischen Partei ihr Vertrauen aus, da sie als einzige Partei im Interesse der Erwerbslosen den schärfsten Kampf führt. Die Versammelten erwarten vom Bezirkserwerbslosenrat sofortige Zusammenfassung der Erwerbslosenräte zum Kampf für einheitliche Forderungen unter Führung der Kommunistischen Partei. Die Versammelten stellen sich restlos hinter die vom BER. aufgestellten Forderungen.

Der „Potemkin"-Film in Torgau

Dieser prächtige russische Film, unter Leitung des Regisseurs Eisenstein hergestellt, hat in der ganzen Welt Begeisterung hervorgerufen. Die reaktionären Verbände und Behörden liefen gegen die Aufführung des Films Sturm und erreichten Verbote. Wichtige Stellen mußten herausgeschnitten werden, ehe der Film aufgeführt werden durfte. Nach vielen Protesten von Hunderttausenden von Arbeitern, hat die Zensurbehörde die Uraufführung des Films freigegeben. Erinnern wollen wir daran, daß das Reichswehrministerium bei der Aufführung des „Potemkin" durch Offiziere verhinderte, daß Reichswehrangehörige diesen zu Gesicht bekamen.

Gerade für die Torgauer Einwohnerschaft ist es ein Grund genug, sich diesen Film anzusehen, weil die hiesigen Kinos sich weigern, proletarische und russische Filme zur Aufführung zu bringen.

Der Film läuft am Freitag, dem 8. Februar, abends 8 Uhr im „Tivoli". Veranstalter ist die Internationale Arbeiterhilfe. Sie ersucht die Einwohnerschaft von Torgau um zahlreichen Besuch. Der Vorverkauf hat bereits begonnen und Eintrittskarten sind in der Volksbuchhandlung, Schulzenstraße, erhältlich.

Delitzsch. Russischer Filmabend. Heute und ... läuft in den Astoria-Lichtspielen noch der russische Monumentalfilm „Zehn Tage, die die Welt erschütterten". Einen gewaltigen Eindruck hinterlassen die Revolutionsszenen der Oktoberrevolution von 1917. Packend sind die Bilder der Erstürmung des Winterpalais, in den sich die Truppen des geflüchteten menschewistischen Kerenski verbarrikadiert haben. Diesen historischen Film muß jeder Werktätige ansehen.

Delitzsch. Der Homöopath aus der Haft entlassen. Der Homöopath, der hier unter dem Verdacht verhaftet wurde, sich in seinem Sprechzimmer an einem 16jährigen jungen Mädchen schwer vergangen zu haben, wurde aus der Haft entlassen, da Fluchtverdacht oder Verdunkelungsgefahr nicht vorliegt.

Krostitz. Der „wahrhaftige" und reaktionäre Seelenhirte. Die Militärvereine werden überall von Stahlhelmgrößen und Hugenbergschen Jüngern angekurbelt, gegen die „Kriegsschuldlüge" wieder einmal zu protestieren. So auch in Krostitz. Hier hat der Seelenhirte das Referat gehalten und „flammenden Protest" erhoben. An diesem Vorgang ist zu erkennen, in welche Front sich dieser „friedliebende" Mann stellt. Denn Jungdo, Stahlhelm und sämtliches reaktionäres Gesindel war in dieser Versammlung erschienen. Die werktätige Bevölkerung muß sich von dieser heuchlerischen Gesellschaft trennen. Denn sie hat ein gerütteltes Maß Schuld an dem großen Völkermorden.

Eilenburg. Freitod eines Kassenboten. Ein Kassenbote der Gasanstalt, zugleich Kassierer des Mieterschutzvereins, hatte Beträge unterschlagen. Aus Furcht vor der Entdeckung hat er sich in seiner Wohnung erhängt.

Bitterfeld-Wittenberg

Holzweißig. Wasserrohrbruch. In der ...straße ereignete sich ein größerer Wasserrohrbruch. In kurzer Zeit waren die angrenzenden Straßen überflutet und in Eisbahnen verwandelt.

Wittenberg. Achtung, Freidenker! Den Mitgliedern des Verbandes für Freidenkertum und Feuerbestattung Wittenbergs zur Kenntnis, daß am Sonntag, dem 10. Februar, von ... bis 12 Uhr Zahltag ist und die noch rückständigen Bücher abgegeben werden müssen, damit sie nach dem Bezirk geschickt werden. ... müssen die Eltern, deren Kinder an der Jugendweihe teilnehmen wollen, sich sobald wie möglich melden an den bekannten Stellen. Auch machen wir sie auf die am Donnerstag, dem 7. Februar, abends 7.30 Uhr im Gewerkschaftshaus stattfindende ... Versammlung aufmerksam, in der der ehemalige katholische ... liche Josef Papert sprechen wird über das Thema: „Vom katholischen Geistlichen zum Freidenker."

Wartenburg. Werktätige an die Front. Seit langer Zeit bemühte sich die Geschäftsleitung des Konsumvereins Wittenberg, im hiesigen Orte eine Verkaufsstelle zu eröffnen. Nun ist das Grundstück des Kaufmanns Fr. Richter zum Preise von 16 000 Mark erworben worden. Die Bahn ist frei, um den genossenschaftlichen Gedanken unter der werktätigen Bevölkerung mehr zu verbreiten. Werdet Mitglied der Genossenschaft. Die Eintrittsbedingungen sind äußerst günstig.

Wie wird das Wetter?

Für Donnerstag und Freitag: Nach leichten Schneefällen aufklärend und sehr strenger Frost.

Briefkasten

Großörner. Bericht über Radfahrerverein Solidarität war sehr unvollständig. Wir raten, mit Parteigenossen zusammen einen neuen zu schreiben mit ... Seiten in sportlicher und politischer Hinsicht.

Lützkendorf. Gut gemacht, Genosse! Bild und Bericht folgt in den nächsten ...

Jauchа. Bericht war aus technischen Gründen etwas zurückgestellt.

Kelbra. „10 Tage ..." wurde bereits im „Klassenkampf" ausführlich behandelt. Entschuldige Nichterscheinen Deines Berichtes.

Verantwortlich: Alfred Grade, Halle a. d. S., für Politik und ...; Erich Behnke, Halle a. d. S. für Lokales und Saalkreis; Karl ..., Merseburg, für Provinz (Merseburg, Weißenfels, Mansfeld, Nordhausen und ...); Frin Leffig, Halle a. d. S., für Provinz (Bitterfeld, Wittenberg, Delitzsch, Torgau); Marianne Gundermann, Halle a. d. S., für ...; Bernhard Koenen, Merseburg, für Gewerkschaften und Aus der ...; Fritz Kroh, Halle a. d. S., für den Verlag, Anzeigenteil und Druck.

K·P·D

Bezirksleitung für Halle-Merseburg
Bureau und Kasse: Lerchenfeldstraße 14
Tel. 214 73, Postscheckkonto Leipzig 107001
Artur Sämisch, Bezirks-Sekretär
Geschäftszeit: Täglich 9 bis 18 Uhr
Sonnabends nachmittags geschlossen

Unterbezirk Halle-Saalkreis

A.-G. Zwintschöna. Donnerstag, den 7. Februar, vormittags 10 Uhr, im Gasthof Bruckdorf Sitzung der kommunistischen Gemeindefraktion. Ref.: Gen. Gutjahr.
Ammendorf. Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, im „Adler", Stehbierhalle, Frauenversammlung für Partei und RFMB. Referentin ist anwesend.

Unterbezirk Merseburg-Querfurt

Mücheln. Mittwoch, 6. Febr., 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Mitgliederversammlg.
Goddula. Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, im Parteilokal Mitgliederversammlung. Referent: Gen. Lademann.
Merseburg. Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, „Stadt Leipzig", Frauenversammlung.
Großgörschen. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, bei Grolle Mitgliederversammlung. Referent der UBL.

Unterbezirk Weißenfels-Naumburg-Zeitz

Zeitz. Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung.
Zelle 1 bei Sch. Referent: Gen. Koch.
Zelle 9 bei G. Referent: Gen. Bock.
Weißenfels. Donnerstag, den 7. Februar, 20 Uhr, im Parteibureau Sitzung der Org.-Abteilung.
Zeitz. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, in der „Reichshalle" öffentliche Versammlung mit Lichtbildern. Referenten: Gen. M. Knauthe und K. Gutjahr.
Weißenfels. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, im „Hermannsgarten" Frauenversammlung. Referent: Genosse Beuthan.
Teuchern. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, im „Grünen Baum" Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Schippa.
Laucha. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Schulz.
Droyßig. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Eichfeld.
Burgwerben. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Referent: Genosse Tanneberger.

Unterbezirk Bitterfeld-Wittenberg

Ramsin. Freitag, 8. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Refer. der UBL.

Unterbezirk Sangerhausen-Nordhausen

Nordhausen. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, beim Genossen Ludwig Funktionärsitzung. Alle Funktionäre und Unterkassierer müssen erscheinen.

Unterbezirk Delitzsch

Güntheritz. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, Fortsetzung des Kursus. Referent: Genosse Baumgärtel.

Unterbezirk Torgau-Liebenwerda

Roitzsch (Kreis Torgau). Donnerstag, 7. Februar, mittags, Erwerbslosenversamml. Referent der UBL.
A.-G. Elsterwerda. Freitag, 8. Februar, 20 Uhr, im Gasthof Losse, Biehla, Arbeitsgebietskonferenz. Alle Mitglieder der Ortsgruppen Elsterwerda, Krauschütz, Biehla, Prösen und Hohenleipisch müssen erscheinen. Referent: Gen. Lademann.

„Roter Frontkämpfer-Bund"

Adresse: Max Benkwitz, Halle a. d. S., Pfännerhöhe 2, Hof 2 Treppen. Telephonnummer 299 35. Postscheckkonto: Max Benkwitz, Leipzig Nr. 291 97.

Mitteilungen der Gauführung

Alle Kameraden, die zum Reichstreffen nach Hamburg mitfahren, bezahlen schnellstens den Unkostenbeitrag von 1,15 Mk. gegen Quittung bei ihren Kassierern. Der Betrag von 1,15 Mk. setzt sich zusammen aus den Kosten für Plaketten, Teilnehmerkarte und Sparkarte. Die Organisation braucht das Geld dringend zur Vorbereitung des Reichstreffens. Darum bezahlt Euren Teilnehmerbeitrag und rechnet ihn sofort an die Gauführung ab.

In den nächsten Tagen geht Euch der Aufmarschplan von Bitterfeld zu. Nehmt sofort Stellung in den Ortsgruppen. Sorgt für einen Massenaufmarsch.

Untergau Merseburg

Merseburg. Donnerstag, den 7. Februar, 20 Uhr, Uebungsstunde Spielmannszug. Antreten mit Instrumenten in „Stadt Leipzig".
Merseburg. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, Vollversammlung in „Stadt Leipzig". Wichtige Tagesordnung. Alles muß erscheinen. Gruppenführer haben einzuladen.

Untergau Nordhausen

Nordhausen. Sonnabend, den 9. Februar, 20 Uhr, bei Schütt, Weidenstraß, große Mitgliederversammlung. Besonders die neuen Kameraden müssen erscheinen.

Untergau Wittenberg

Wittenberg-Piesteritz. Freitag, 8. Februar, Ausmarsch nach Reinsdorf. Dortselbst Mitgliederversammlg. Abmarschplätze werden in den Abteilungen bekanntgegeben.
Annaburg. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung. Erscheinen sämtlicher Kameraden ist Pflicht. Gauvertreten anwesend.

Untergau Delitzsch

Delitzsch. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, im „Lindenhof" wichtige Mitgliederversammlung. Jeder Kamerad muß dazu erscheinen.

Rote Jungfront Halle-Merseburg

An alle Abteilungen! Ihr müßt sofort ein Duplikat der vollen Adressen-Sammellisten, die Sammellisten nebst Geld und die Berichtsbogen für Januar an die Gauführung absenden.
Halle, Abt. 1 (Osten). Donnerstag, 7. Februar, 19½ Uhr, Abteilungsversammlung bei Löv, Freiimfelder Straße.
Halle, Abt. 2 (Süden). Donnerstag, den 7. Februar, 20 Uhr, Unterhaltungsabend. Abteilungs- und Zugführer 19 Uhr.
Halle, Abt. 3 (Westen). Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, Unterhaltungsabend bei Polzin.
Halle, Abt. 4 (Norden). Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, Unterhaltungsabend im „Volkspark".
Halle, Abt. 5 (Zentrum). Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, Mitgliederversammlung in der „Goldenen Kette".

Roter Frauen- und Mädchen-Bund

Sangerhausen. Freitag, 8. Febr., findet im „Herrenkrug" eine Mitgliederversammlung statt. Alle Genossinnen müssen erscheinen.

Kommunist. Jugendverband Deutschlands

Bezirk Halle-Merseburg
Jugendsekretariat Halle a. d. S., Lerchenfeldstraße 14
Fernsprech-Nummer 21473

BL.-Mitteilung. Die Sitzung der engeren BL. findet Donnerstag 17 Uhr statt.

Unterbezirk Halle-Saalkreis

Halle. Donnerstag von 19 bis 20 Uhr Bibliothekstunde in der „Goldenen Kette". Genossen, lest eifrig unsere Literatur.
Halle. Zentrum. Freitag, den 8. Februar, Unterhaltungsabend im Gesellenheim, Klosterstraße. Bringt Eure Bekannten mit.
Halle. Norden. Freitag, den 8. Februar, im „Volkspark" Unterhaltungsabend. Alle Genossen bringen Freunde mit.
Halle. Westen. Freitag, den 8. Februar, Gruppenabend. Fortsetzung des Themas vom vorigen Gruppenabend. Alle Genossen erscheinen pünktlich.
Halle. Süden. Freitag, 8. Februar, im „Thür. Schlößchen", Gruppenabend. Thema: „Wie und wo soll der Jungkommunist arbeiten?" Referent: Genosse ...
Ammendorf. Donnerstag, 7. Febr., Agitation. Alle Genossen beteiligen sich ...
Ammendorf. Freitag, den 8. Februar, Probe der Agitprop-Truppe.
Könnern. Donnerstag, 7. Februar, Unterhaltungsabend.

Unterbezirk Merseburg

Kötzschen. Freitag, den 8. Februar, Monatsversammlung bei Zantsch, ...

Arbeitsgebiet Schkeuditz

Schkeuditz. Donnerstag, 7. Februar, Satirischer Abend. Alle Genossen bringen ihre Arbeitskollegen mit.

Unterbezirk Weißenfels

Weißenfels. Donnerstag, den 7. Februar, Gruppenabend. Thema: Reichs... Düsseldorf. Alle Genossen erscheinen pünktlich.
Zeitz. Freitag, den 8. Februar, Gruppenabend. Vortrag über sexuelle ...

Unterbezirk Mansfeld

Hettstedt. Donnerstag, den 7. Februar, bei der Gen. Böhel in ... Unterhaltungsabend.

Jung-Spartakus-Bund

Bezirksleitung Halle-Merseburg
Halle a. d. Saale, Lerchenfeldstraße 14

Mitteilung des Bezirks-Kinder-Bureaus. Alle Gruppen müssen umgehend die Euch ergangenen Fragebogen einsenden. Bis Freitag brauchen wir diese ...
Halle. Donnerstag, 7. Februar, 17 Uhr, rechnen alle Kassierer in der Produktiv ...
Halle. Freitag nachmittag Spielen in der Produktiv.
Ammendorf. Donnerstag, 7. Februar, Diskussionsnachmittag. Warum sind ... Väter erwerbslos? Referent BL.

Bund der Freunde der IAH.

Landesverband Halle-Merseburg
Bureau: Halle, Gr. Steinstr. 16 Telephon ...
Postscheckkonto Leipzig 16379, Joh. Höder

Achtung! Wichtig für alle Kassierer in den Ortsgruppen!

Rechnungen und Gutschriften gehen den Kassierern in zwei Exemplaren zu. Ein Exemplar ist sofort unterschrieben an den LB. wieder einzusenden. Die ...abrechnungen müssen bis zum 5. für den vorhergehenden Monat in den Händen des LB. sein.

Achtung, IAH.-Mitglieder! Wir weisen auf die Bibliothek im „Volkspark" ... Jedes Mitglied ist berechtigt, auf sein Mitgliedsbuch Bücher zum Lesen zu entleihen.

Unterbezirks-Kassiererkonferenzen am 10. Februar, 10 Uhr:

Für den US. Halle-Saalkreis in Halle, „Volkspark". Dazu erscheinen ... Ortsgruppen: Halle, Dölau, Ammendorf, Bückdorf, Dieskau, Gröbers, ...
Für den UB. Merseburg in der „Funkenburg". Zu erscheinen haben folgende Ortsgruppen: Merseburg, Mücheln, Schkeuditz, Neumark, Lützen und ...
Für den UB. Weißenfels-Naumburg-Zeitz in Weißenfels, ... Langendorfer Straße 10. Dazu erscheinen folgende Ortsgruppen: ... Kreischau, Naumburg, Theißen, Osterfeld.
Roitzsch (Kreis Torgau). Donnerstag, 7. Februar, 20 Uhr, im Lokal „Zur ... Quelle" Filmaufführung: „Palast und Festung."
Eisperstedt. Freitag, den 8. Februar, 20 Uhr, im Lokal Joßrauh Filmaufführung: „Dirnentragödie."
Mücheln. Freitag, 8. Februar, 20 Uhr, im Gewerkschaftshaus Geschäftsversammlung. Es ist Pflicht eines jeden Mitgliedes, zu erscheinen. Tagesordnung: Jahres- sowie Kassenbericht; Neuwahl des Vorstandes der Ortsgruppe.
Torgau. Freitag, 8. Februar, 20 Uhr, im „Tivoli" Filmaufführung: „Palast und Festung."

Universitäts- und Landesbibliothek Sachsen-Anhalt
urn:nbn:de:gbv:3:1-171133730-16691561019290206-14/fragment/page=0012